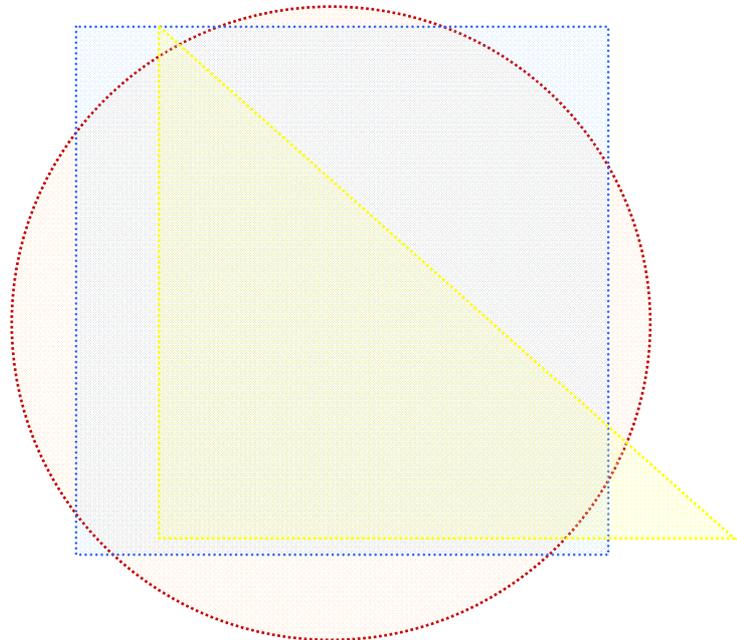


Landkreis Starnberg

Prognose der Schülerentwicklung an den weiterführenden
Schulen mit Bedarfsabschätzung für die Errichtung einer
FOS/BOS im Landkreis Starnberg



März 2012

Inhalt

0	Zentrale Ergebnisse	1
1	Ausgangssituation und Projektablauf.....	3
2	Siedlungsentwicklung – Analyse und Prognose	7
2.1	Untersuchungsraum und Annahmen zur Siedlungsentwicklung bis 2025	7
2.2	Bisherige Siedlungsentwicklung und Zuzugsverhalten	9
2.3	Prognoseannahmen zur zukünftigen Siedlungsentwicklung auf Basis der kommunalen Entwicklungsziele	12
2.4	Zusammenfassung Siedlungsentwicklung	18
3	Einwohnerentwicklung im Landkreis Starnberg - Analyse und Prognose unter Berücksichtigung der Zahl der Kinder- und Jugendlichen zwischen 10 und 21 Jahren	21
3.1	Entwicklung der Bevölkerung.....	21
3.2	Entwicklung der Wanderungen	24
3.3	Annahmen der Bevölkerungsprognose.....	26
3.4	Bisherige und zukünftige Entwicklung der Geburten im Landkreis Starnberg	26
3.5	Prognostizierte Entwicklung der Zahl der Einwohner unter besonderer Berücksichtigung der Zahl Kinder und Jugendlichen im Schulalter im Landkreis Starnberg	30
4	Analyse des Bildungsverhaltens unter besonderer Berücksichtigung der Besonderheiten im Landkreis Starnberg – Generierung zukünftiger Besuchsquoten.....	35
5	Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulstandorten, Simulation eines möglichen neuen Gymnasiums in Herrsching	49
5.1	Entwicklung der Schülerzahlen in den Realschulen und Gymnasien im Landkreis Starnberg bis 2025.....	49
5.2	Simulation eines möglichen Gymnasiums im Landkreis Starnberg bis 2025.....	52
6.	Das Bildungsverhalten aus Sicht der FOS/BOS im Zweckverbandsgebiet, in Oberbayern und Bayern	57
6.1	Die Entwicklung der FOS/BOS Schülerzahlen und Angebote im Zweckverbandsgebiet, in Oberbayern und Bayern	57
6.2	Das Bildungsverhalten und seine Entwicklung im Zweckverbandsgebiet, in Oberbayern und Bayern aus Sicht der beruflichen Oberschulen	62
6.3	FOS/BOS Schüler aus dem Landkreis Starnberg mit Besuch von FOS/BOS Schulen in der Region.....	65
6.4	Prognose des FOS Schülerpotentials aus dem Landkreis Starnberg und aus benachbarten Landkreisen in der Region	66
6.5	Chancen und Perspektiven für eine FOS/BOS im Landkreis Starnberg.....	68

7.	Entwicklungsperspektiven der Förderschulen im Landkreis Starnberg.....	71
7.1	Struktur der Förderschulen im Landkreis Starnberg	71
7.2	Befragung von Förderschulen im Landkreis Starnberg.....	72

Darstellungsverzeichnis

Darstellung 1-1	Schulstandorte Landkreis Starnberg mit Nachbarlandkreisen und LH München.....	4
Darstellung 1-2	Projektablauf.....	5
Darstellung 2-1	Untersuchungsraum Landkreis Starnberg	7
Darstellung 2-2	Methodik, Parameter und Annahmen zur Siedlungsentwicklung bis 2025.....	8
Darstellung 2-3	Daten zur Siedlungsentwicklung 2000 bis 2010	10
Darstellung 2-4	Baubedingtes Einwohnerpotenzial im Landkreis Starnberg 2000 bis 2010	11
Darstellung 2-5	Wohnbaubedingter Nettozuzug in den Landkreis Starnberg 2000 bis 2010	12
Darstellung 2-6	Baubedingtes Einwohnerpotenzial im Vergleich.....	13
Darstellung 2-7	Baubedingtes Einwohnerpotenzial gem. gemeindlichen Entwicklungszielen 2011-2025	14
Darstellung 2-8	Wohnungsfertigstellungen gem. gemeindlichen Entwicklungszielen 2011-2025	15
Darstellung 2-9	Wohnbaubedingter Nettozuzug in den Landkreis Starnberg 2011 bis 2025	16
Darstellung 2-10	Kommunale Einwohnerveränderung bis 2025 in % gemessen an der Ausgangsbevölkerung 2010	17
Darstellung 2-11	Landkreisweite Einwohnerveränderung bis 2025 in % gemessen an der Ausgangsbevölkerung 2010	18
Darstellung 2-12	Siedlungsentwicklung in Zahlen	19
Darstellung 3-1a	Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2010 im Landkreis Starnberg	21
Darstellung 3-1b	Entwicklung der Bevölkerung 1950-2010 in %, 1950=100% im Landkreis Starnberg im Vergleich zur Stadt München, Bezirk Oberbayern und Bayern.....	22
Darstellung 3-2	Entwicklung der Bevölkerung 2000 – 2010 in den Gemeinden im Landkreis Starnberg.....	23
Darstellung 3-3	Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1990-2010 im Landkreis Starnberg in dreijährigen Durchschnitten	24
Darstellung 3-4	Altersverteilung der Zu- und Fortzüge im Jahresmittel, 2006-2010 im Landkreis Starnberg im Vergleich zur Stadt München.....	25
Darstellung 3-5	Nettozuwanderungen der unter 18-Jährigen in den Landkreis Starnberg, 2006-2010 in Personen, absolut und in %	25

Darstellung 3-6	Vergleichende Entwicklung der Zusammengefassten Geburtenraten (ZGZ), 1950-2010 im Landkreis Starnberg	27
Darstellung 3-7	Vergleichende Entwicklung der Geburtenzahlen, 1990-2010 in den Gemeinden des Landkreises Starnberg in 3-Jahresdurchschnitten	28
Darstellung 3-8	Zusammengefasste Geburtenraten (ZGZ) in den Gemeinden des Landkreises Starnberg.....	29
Darstellung 3-9	(Prognostizierte) Entwicklung der Geburten im Landkreis Starnberg 1990-2025.....	30
Darstellung 3-10	(Prognostizierte) Entwicklung der Einwohner im Landkreis Starnberg 1950-2025.....	30
Darstellung 3-11	Entwicklung verschiedener schulrelevanter Altersgruppen, Wanderungsmodell im Landkreis Starnberg 1990 - 2025	31
Darstellung 3-12	Prognostizierte Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen von 10 bis 15 Jahren in den Gemeinden des Landkreises Starnberg 2011 – 2025	32
Darstellung 3-13	Prognostizierte Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen von 16 bis 19 Jahren in den Gemeinden des Landkreises Starnberg 2010 – 2025	33
Darstellung 4-1	Der relative Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8 in Bayern von 1955 bis 2010	36
Darstellung 4-2	Prognostizierte Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns 1995 – 2010, ausgewählte Jahrgänge der Sekundarstufe I.....	37
Darstellung 4-3	Entwicklung der Übertrittsquoten aus GS4 in die Jahrgangsstufe 5 der Gymnasien und Realschulen in Bayern und im Landkreis Starnberg vom Schuljahr 1991/92 bzw. 2003/2004 bis 2010/11 in %.....	38
Darstellung 4-4	Vergleich der Besuchsquoten der Realschulen im Landkreis Starnberg mit Bayern nach dem Wohnort der Schüler	38
Darstellung 4-5	Vergleich der Besuchsquoten der Gymnasien im Landkreis Starnberg mit Bayern nach dem Wohnort der Schüler	39
Darstellung 4-6	Anteil der Realschüler aus den Gemeinden des Landkreises Starnberg 2010/11	40
Darstellung 4-7	Anteil der Gymnasiasten aus den Gemeinden des Landkreises Starnberg 2010/11	41
Darstellung 4-8	Anteil der Besucher weiterführender Schulen aus den Gemeinden des Landkreises Starnberg 2010/11.....	42

Darstellung 4-9	Entwicklung des Verbleibs von Geburtsjahrgangskohorten (1986-1993) in den bayerischen Gymnasien	43
Darstellung 4-10	Bildungsverhalten der bayerischen Bevölkerung im Schuljahr 2010/2011 in % (Besuchsquoten von Realschulen und Gymnasien)	44
Darstellung 4-11a	Angenommenes Bildungsverhalten der bayerischen Bevölkerung im Schuljahr 2019/2020 in % (Besuchsquoten von Realschulen und Gymnasien)	44
Darstellung 4-11b	Angenommenes Bildungsverhalten der Bevölkerung im Landkreis Starnberg im Schuljahr 2019/2020 in % (Besuchsquoten von Realschulen und Gymnasien)	44
Darstellung 4-12	Vorübergehender Anstieg der Schülerzahlen an den Gymnasien durch die Vorverlegung des Schuleintrittsalters	45
Darstellung 4-13	Vorübergehender Anstieg der Schülerzahlen an den Realschulen durch die Vorverlegung des Schuleintrittsalters	45
Darstellung 4-14	Realschüler aus dem Landkreis Starnberg nach der Herkunft mit Besuch einer Realschule in einem anderen Landkreis	47
Darstellung 4-15	Gymnasiasten aus dem Landkreis Starnberg nach der Herkunft mit Besuch eines Gymnasiums in einem anderen Landkreis	48
Darstellung 5-1	Entwicklung der Schülerzahlen der Realschulen und Gymnasien im Landkreis Starnberg absolute Zahlen 2003 - 2011, jeweils zum 1. Oktober	50
Darstellung 5-2a	Entwicklung der Schülerzahlen der Realschulen und Gymnasien im Landkreis Starnberg – Schüler mit Wohnort im Landkreis Starnberg, absolute Zahlen	51
Darstellung 5-2b	Entwicklung der Schülerzahlen der Realschulen und Gymnasien im Landkreis Starnberg – alle Schüler, absolute Zahlen	51
Darstellung 5-3	Entwicklung der Schülerzahlen der Realschulen und Gymnasien im Landkreis Starnberg – alle Schüler, in Prozent, 2011=100%	52
Darstellung 5-4	Annahmen zur Inanspruchnahme eines neuen Gymnasiums in Herrsching nach dem Wohnort der Schüler	53
Darstellung 5-5a	Simulation der Zahl der Schüler eines möglichen Gymnasiums in Herrsching am Ammersee nach dem Wohnort, Szenario I	54
Darstellung 5-5b	Simulation der Zahl der Schüler eines möglichen Gymnasiums in Herrsching am Ammersee nach dem Wohnort, Szenario II	55
Darstellung 5-6	Auswirkungen eines Gymnasiums in Herrsching auf das Christoph-Probst-Gymnasium in Gilching	55

Darstellung 6-1:	Standorte „Berufliche Oberschule Bayern“ – Schulen im MB-Bezirk Südbayern	58
Darstellung 6-2:	Standorte „Berufliche Oberschule Bayern“ – im Einzugsgebiet des Landkreises Starnberg nach angebotenen Zweigen und Jahrgangsstufen	59
Darstellung 6-3a:	Entwicklung der Fachoberschulen in Bayern 1970-2010	60
Darstellung 6-3b:	Entwicklung der Berufsoberschulen in Bayern 1970-2010	61
Darstellung 6-4:	Entwicklung der Fachrichtungen FOS/BOS im Vergleich 2000-2010	61
Darstellung 6-5:	Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns 2010 im Alter der Sekundarstufe I.....	63
Darstellung 6-6:	Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns 2010 im Alter der Sekundarstufe II.....	63
Darstellung 6-7:	Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns 1995 - 2010, ausgewählte Jahrgänge der Sekundarstufe II	64
Darstellung 6-8:	Entwicklung der Besuchsquoten der Fachober- und Berufsoberschulen in Bayern 2006 - 2010	64
Darstellung 6-9:	Herkunft der FOS-Schüler der 11. Klassen nach Schularten von 2004/2005 bis 2010/2011	65
Darstellung 6-10:	Besuch von FOS/BOS Schulen in der Region von Schülern aus dem Landkreis Starnberg	66
Darstellung 6-11a:	FOS/BOS-Schülerpotential aus dem Landkreis Starnberg nach Wohnort... 67	
Darstellung 6-11b:	FOS/BOS-Schülerpotential aus ausgewählten oberbayerischen Landkreisen	67
Darstellung 6-12:	Tatsächliche Schülerzahlen in den öffentlichen FOS/BOS-Schulen in Oberbayern-West im Schuljahr 2011/2012	68
Darstellung 7-1:	Tatsächliche Schülerzahlen in den Förderschulen im Landkreis Starnberg in den Jahren 2003-2011	71
Darstellung 7-2:	Zufriedenheit des Bildungsweges Förderschule	73
Darstellung 7-3:	Notwendige Voraussetzungen für einen erfolgreichen Besuch einer Regelschule	75

0 Zentrale Ergebnisse

Siedlungsentwicklung

Der Landkreis Starnberg mit gegenwärtig rund 130.000 Einwohnern gehört zu den Landkreisen in Deutschland mit den höchsten Bevölkerungszuwächsen. Die Siedlungsschwerpunkte gruppieren sich traditionell entlang der beiden S-Bahn-Äste nach Herrsching und nach Tutzing. In den letzten 10 Jahren hatte es der Landkreis Starnberg dabei mit einer schwankenden Siedlungstätigkeit auf hohem Niveau zu tun, insbesondere die letzten 5 Jahre mit der vorübergehenden Wirtschaftskrise waren geprägt von einer reduzierten Wohnbauentwicklung. Die Prognose der Siedlungstätigkeit ist aus Sicht der Kommunen optimistisch und drückt sich vor allem in steigenden Wachstumsannahmen bei den künftigen Bauraten aus. 94% der Bautätigkeit aus 2000-2010 werden für den gesamten Landkreis für den Prognosezeitraum bis 2025 erwartet. Der östliche Landkreis (S6) entwickelt sich mit den Siedlungsschwerpunkten Starnberg und Gauting dabei stärker als der westliche Landkreis (S8). Diese Einschätzung deckt sich mit den Zielprojektionen anderer Institute und Fachplanungsstellen.

Folgt man den gemeindeindividuellen Auswertungen, so wird bis 2025 landkreisweit Wohnraum für rund 17.500 Personen geschaffen, dies sind 1.200 Personen p.a. Auch die Prognose der Zuzüge ist auf anhaltenden Wachstumskurs ausgerichtet: Bis 2025 wird ein Zuzugsvolumen von etwa 90 % im Vergleich zur vergangenen Dekade 2000-2010 erwartet. Rund 9.500 Personen werden bis 2025 in den Landkreis Starnberg von außen zuziehen (Kapitel 2).

Einwohner- und Schülerentwicklung

Ohne diese Zuwanderungen würde die Zahl der Einwohner landkreisweit bereits in wenigen Jahren wieder unter 130.000 Personen sinken und bis zum Ende des Prognosezeitraums 2025 um etwa 5.000 Personen gegenüber 2010 abnehmen. Mit Zuwanderungen steigt die Zahl der Landkreisbewohner bis 2025 noch um bis zu 4.000 Personen an, was auch dieser Schülerprognose zugrunde gelegt wird.

In den 20er Jahren ist - in Abhängigkeit des tatsächlichen Wanderungsgeschehens - mit dem Einsetzen einer ‚Trendwende‘ zu rechnen. Der allgemeine Geburtenrückgang wird zeitversetzt zu einem langsamen Rückgang der Zahl der Kinder und Jugendlichen führen. Die Zahl der 16-19 Jährigen nimmt jedoch landkreisweit im Prognosezeitraum weiter zu und liegt auch 2025 noch über den aktuellen Werten, allerdings teilsräumlich stark unterschiedlich (Kapitel 3).

Realschulen und Gymnasien

Die Zahl der Realschüler incl. Gastschüler nimmt von heute rund 2.000 zunächst geringfügig zu, bleibt bis um das Jahr 2020 stabil und wird sich erst dann bis 2025 um etwa 17% auf 1.700 Schüler verringern. Die Zahl der Gymnasiasten wird von heute rund 4.400 auf 4.650 Schüler im Jahr 2015 landkreisweit weiter ansteigen, liegt auch 2020 noch über dem heutigen Niveau, um dann im Jahr 2025 einen 5%-igen Rückgang gegenüber heute aufzuweisen (Kapitel 5).

Simulation Gymnasium Herrsching

Die aktualisierte Simulation eines Gymnasialstandortes in Herrsching bestätigt im Grundsatz die Ergebnisse des Gutachtens aus 2010. Für ein Gymnasium Herrsching ergibt sich langfristig eine Schülerzahl von 850 Schülern mit leicht fallender Tendenz in den zwanziger Jahren. Die Entlassungszahlen am Christoph-Probst-Gymnasium in Gilching liegen je nach Szenario am Ende des Prognosezeitraums bei 350 bis 400 Schülern (Kapitel 5).

Fach- und Berufsoberschulen (FOS/BOS)

Das Schülerpotenzial aus dem Landkreis Starnberg für eine möglich FOS/BOS kommt mit 500 bis 600 Schülern der durchschnittlichen FOS/BOS-Schülerzahl in Bayern von 700 bereits sehr nahe. Das rechnerisch fehlende Schülerpotenzial ergibt sich aus den Nachbargemeinden Planegg, Neuried und Gräfelfing sowie aus dem Stadtbezirk 21 Pasing-Obermenzing der LH München. Im Vorfeld einer möglichen Gründung wird eine Probeeinschreibung empfohlen. Im Hinblick auf Ausweitung des Einzugsbereiches über die Landkreisgrenzen hinweg wird ein Standort entlang der S-Bahnachse Starnberg-Gauting-München empfohlen (Kapitel 6).

Entwicklungsperspektiven der Förderschulen im Landkreis

Gemäß dem Inklusionsgebot der UNO ist in Zukunft von einer verstärkten Beschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Regelschulen auszugehen. Um die Förderschulen innerhalb des Landkreises dem Bedarf der Kinder und der Eltern entsprechend weiterentwickeln zu können, wurde eine schriftliche Befragung bei Eltern, deren Kinder aktuell eine Förderschule besuchen, konzipiert.

Dabei könnte sich - retrospektiv - ein Teil der Eltern auch eine Beschulung in einer Regelschule vorstellen. Voraussetzung wäre hierzu aus Sicht der Eltern ein umfassendes Eingehen auf die individuelle Situation der Kinder. Der andere Teil der Eltern sieht im Besuch der Förderschulen weitgehend optimale Förderungsmöglichkeiten für die Kinder und würde sich deshalb wieder für den Besuch der Förderschulen aussprechen. Die ausführlichen Ergebnisse sind im Kapitel 7 dargestellt.

1 Ausgangssituation und Projektablauf

Mit dem Schreiben vom 21.04.2011 hat der Landkreis Starnberg den Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München sowie das Institut für Sozialplanung, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitsforschung und Statistik – SAGS – mit der Erarbeitung eines Schulentwicklungsplanes für weiterführende Schulen im Landkreis Starnberg beauftragt.

Der Landkreis Starnberg möchte sich mit einem Schulbedarfsplan ein umfassendes Bild über die zukünftige Situation der weiterführenden Schulen machen. Im Rahmen der Projektbearbeitung wird der Bedarf für die Errichtung einer Beruflichen Oberschule (FOS/BOS) im Landkreis Starnberg untersucht.

Im Jahr 2004 wurde ein Gutachten zur Entwicklung der Gymnasialschülerzahlen im westlichen Landkreis Starnberg¹ erstellt. Auf diesen Ergebnissen fußend wurde das Christoph-Probst-Gymnasium in Gilching erweitert. Eine Überprüfung in 2009/2010 ergab, dass die anhaltend hohe Zahl an Schulauspendlern und die angespannte Situation in den aufnehmenden Gymnasien in den angrenzenden Landkreisen und der Stadt München weitere Überlegungen hinsichtlich eines zusätzlichen gymnasialen Angebotes im westlichen Landkreis Starnberg rechtfertigen. Diese Nachfrage kann derzeit zunächst nur mit den Angeboten des Landkreises Fürstentum Bruck, der Stadt München und in den Gymnasien im östlichen Landkreis Starnberg abgedeckt werden.

In der Diskussion zur Verringerung der hohen Schulauspendlerzahlen, aber auch wachsender gesellschaftlicher Erwartungen an ein wohnortnahes, ganztägiges Bildungsangebot in einer „Schule als Lebensraum“ werden im Landkreis Starnberg aktuell neue Kooperationsmodelle zwischen bestehenden Schulen formuliert. In diesem Zusammenhang rückt auch die Attraktivierung des Bildungsangebotes im Landkreis durch Überlegungen zur erstmaligen Ansiedlung einer beruflichen Oberschule (FOS/BOS) in den Fokus.

Mit Blick auf die bisherige und künftig anzunehmende Siedlungsentwicklung im Landkreis Starnberg sowie die Veränderungen in der Schullandschaft (Spätfolgen der Einführung der R6, Anstieg der Besuchsquoten in den Realschulen und Gymnasien, Einführung der M-Züge an den Haupt- und Mittelschulen) gilt es daher zu prüfen, ob zum Einen das schulische Angebot weiterführender Schulen auf Landkreisebene, bestehend aus Gymnasien und Realschulen² den künftigen Bedarfen im Landkreis Starnberg gerecht wird. Im Rahmen einer vertiefenden Untersuchung soll zum anderen geprüft werden, ob langfristig (unter Berücksichtigung von Trends und Entwicklungen in der schulpolitischen Landschaft) ein ausreichendes Schülerpotenzial für die Errichtung einer beruflichen Oberschule (FOS/BOS) im Landkreis Starnberg vorhanden ist.

1 Auftraggeber: Zweckverband weiterführender Schulen im westlichen Teil des Landkreises Starnberg (ARGE PV+BRE)

2 Gegenstand der Untersuchung sind auch Gymnasien und Realschulen privater Trägerschaft

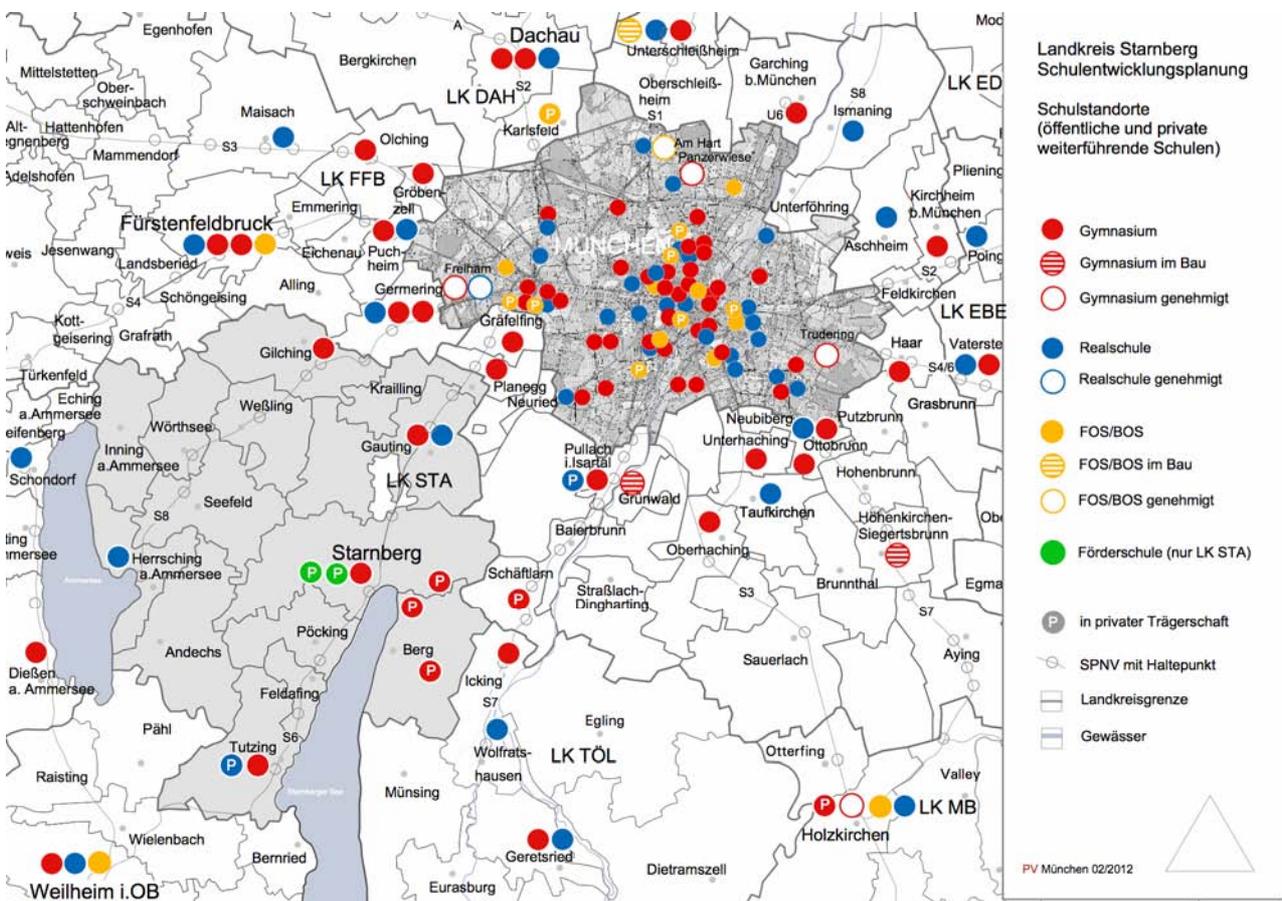
Mit Inkrafttreten des Gesetzes zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen zum 31. Dezember 2008 verpflichtete sich die Bundesrepublik Deutschland in Artikel 24 (Bildung) Absatz (1) u.a. das Recht auf Bildung von Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten und ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen.

In Absatz (2) wird zugesichert, dass a) Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden und dass Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden; b) Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben.

Gemäß diesem Inklusionsgebot der UNO ist in Zukunft von einer verstärkten Beschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Regelschulen auszugehen.

Für den Landkreis Starnberg gilt es dabei abzuschätzen, inwieweit die Eltern von Kindern mit besonderem Förderungsbedarf weiterhin eine der Förderschulen besuchen werden oder aber in Zukunft vermehrt Regelschulen in Anspruch nehmen werden. Als Grundlage hierzu dient eine Elternbefragung die an den Förderschulen in Starnberg durchgeführt wurde.

Darstellung 1-1 Schulstandorte Landkreis Starnberg mit Nachbarlandkreisen und LH München



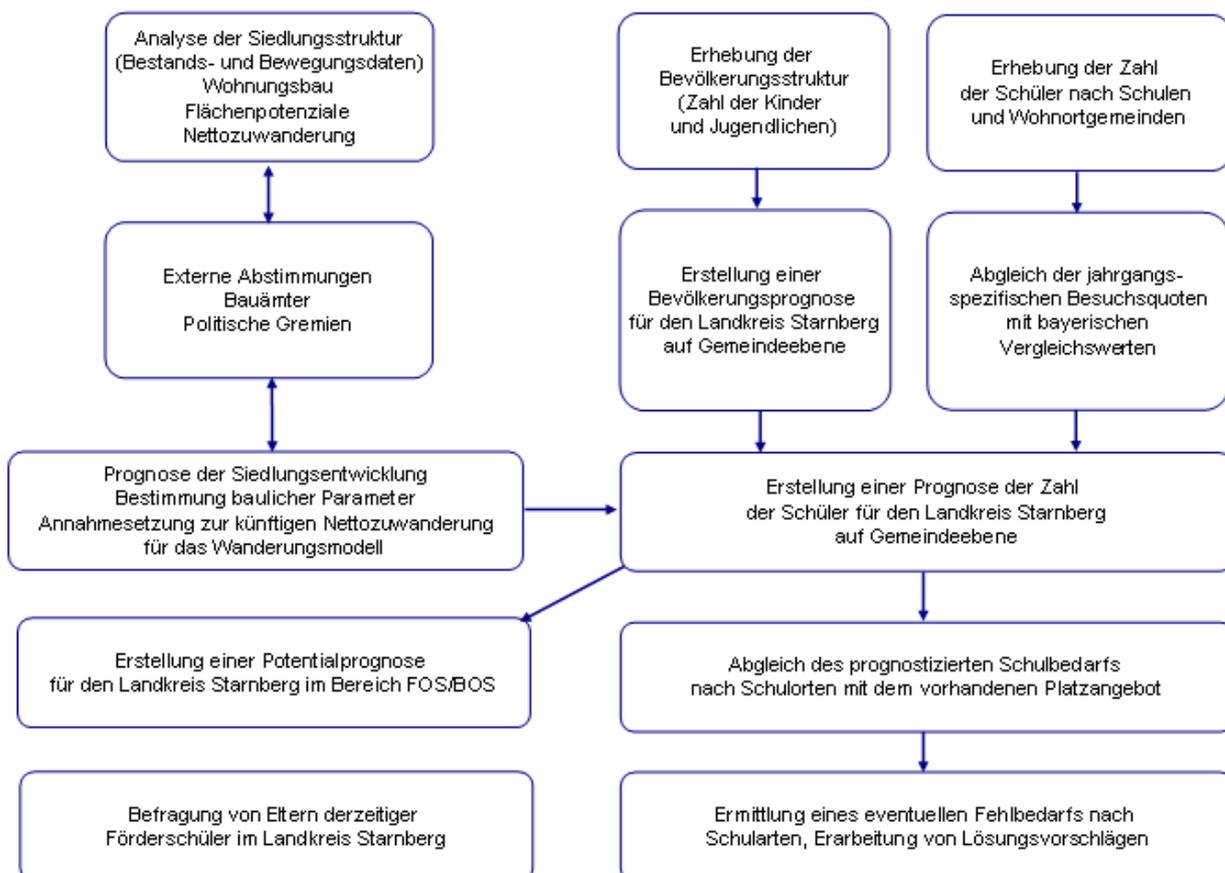
Quelle: PV München

In nachstehender Grafik (vgl. Darstellung 1-2) ist das systematische Vorgehen bei der Ermittlung der prognostischen Schülerzahlen für den Landkreis Starnberg dargestellt.

Die zur Prognose notwendigen Einwohner- und Schülerdaten (aus Bestand und Analyse) sind dabei die wichtigsten Eingangsparameter zur Berechnung der künftigen Schülerzahlen. Die Datenerhebung zum Einwohnerbestand, zu den null- bis einjährigen Kindern sowie weitere Daten sind aus der amtlichen Einwohnerstatistik sowie den Statistiken der Meldeämter der Kommunen entnommen worden, wobei hier zum Teil Abgleich- und Stimmigkeitsarbeiten erforderlich waren, um zu einem verlässlichen Eingangszahlenwerk zu kommen. Folgende Ausgangsfragen werden im Laufe des Projektes beantwortet:

- Wie ist die teilräumliche demografische Situation im Landkreis künftig einzuschätzen?
- Welche Schülerpotenziale sind wo und wann zu erwarten?
- Wie ist das bisherige Schulwahlverhalten und wie ist es künftig einzuschätzen?
- Wie entwickeln sich die Schülerzahlen?

Darstellung 1-2 Projekttablauf



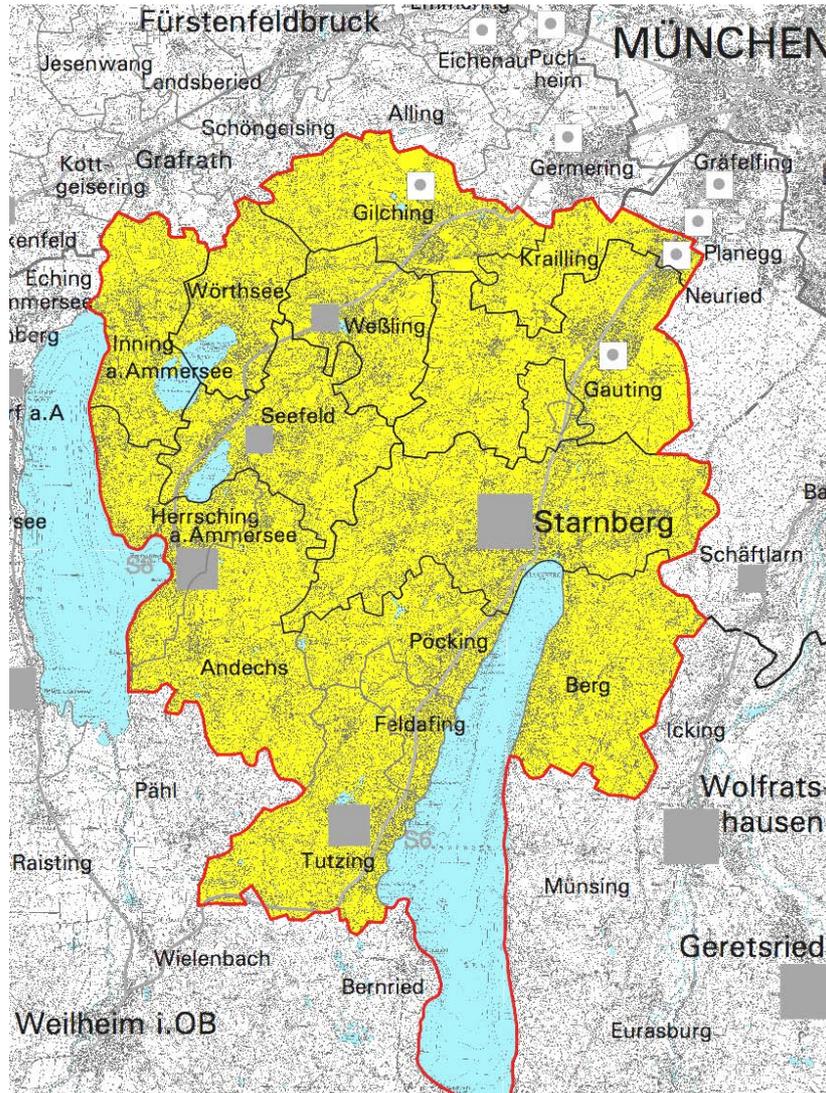
Quelle: PV+SAGS 2012

2 Siedlungsentwicklung – Analyse und Prognose

2.1 Untersuchungsraum und Annahmen zur Siedlungsentwicklung bis 2025

Als Besonderheit ist im Landkreis Starnberg zu berücksichtigen, dass sich dort zwei „Schulstrukturräume“ herausgebildet haben. Diese gruppieren sich entlang der beiden S-Bahn-Äste der S6 nach Tutzing und der S8 nach Herrsching (vgl. Darstellung 2-1). Im Rahmen der konzeptionellen Bearbeitung müssen diese Gegebenheiten berücksichtigt werden.

Darstellung 2-1 Untersuchungsraum Landkreis Starnberg



Quelle: PV München

Die zukünftige Entwicklung im Landkreis hängt entscheidend vom Zuzug ab. Ein wesentlicher Eckpfeiler der Prognose ist damit die Bestimmung des Zuzugsvolumens. Für die landkreisweite Untersuchung wurden in der Stadt Starnberg und in den Kreisgemeinden die Angaben zur künftigen Siedlungsentwicklung eingeholt, um das Wanderungsgeschehen für den Prognosezeitraum abbilden und berechnen zu können. Nachfolgend sind die methodischen Parameter der Berechnungen zur Siedlungsentwicklung abgebildet:

Darstellung 2-2 Methodik, Parameter und Annahmen zur Siedlungsentwicklung bis 2025

Allgemeines

Anzahl der Varianten	1 Planungsprognose (mit und ohne Wanderungen) ohne zusätzliche Varianten
Bezugsgebiet	Landkreis Starnberg (13 Gemeinden und Stadt Starnberg)
Berechnungshorizont	2025, 15 Jahre
Ausgangsdaten	Regierung von Oberbayern Rauminformationssystem (RIS 7/2011) Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2000 - 2010) Bauämter der Gemeinden und Stadtplanungsamt STA(Planungsstand 2011) FNP (plus weitere Ausweisungen), B-Pläne, Baugenehmigungen Luftbildinterpretation, Nachverdichtungsannahmen p.a.

Parameter

Wohnfläche	31.12.2010
Wohnungsbelegung	31.12.2010
Zuzugsvolumen pro Wohnungsfertigstellung	Gemeindeindividuelle Daten STALA
Nettobauland	Bruttobauland – 20% = Nettobauland Abzug Erschließungsflächenanteil (20%). Gilt für Siedlungserweiterungsflächen, nicht für Baulücken
Wohngeschossfläche (GFW)	Mischbauflächen 75% GFW, Wohnbauflächen 100% GFW
Bruttogeschossfläche	Nettobauland mal Faktor GFZ = Bruttogeschossfläche Ausschlaggebend für die Berechnung der Bruttogeschossfläche aus dem Nettobauland ist die Bebauungsstruktur. Der Faktor für die Umrechnung von Nettobauland zu Bruttogeschossfläche wird für EH und DH auf 0,4 GFZ und für RH und GWB auf 0,8 GFZ festgelegt.
Nettogeschossfläche bzw. Wohnfläche	Bruttogeschossfläche – 25 % = Nettogeschossfläche Von der Bruttogeschossfläche werden 25% für interne Erschließung/ Gebäudekonstruktion abgezogen.
Einwohnerpotenzial	Nettogeschossfläche / Wohnfläche pro Einwohner 2011-2025 (s.o.)
Ermittlung künftiger Wohneinheiten	Quotient aus der Einwohneranzahl und der durchschnittlichen Belegungsdichte 2011-2025 (s.o.)
Nettozuwanderung (Neubürger)	Geplante durchschnittliche Wohnungsfertigstellungen mal Faktor x = Nettozuzug von außen pro Wohnungsfertigstellung Nur ein Teil der Einwohner in Neubauten sind Neubürger von außerhalb. Die innerörtlichen Umzüge zur Haushaltsneugründung oder zur Wohnflächenvergrößerung ergeben keinen echten Einwohnerzuwachs. Berechnung des Nettozuzuges pro fertig gestellter Wohnung (einschließlich Nachverdichtungsflächen) jeweils auf der Grundlage der Durchschnittswerte der letzten 10 Jahre: Saldo Zu-Abwanderung / Wohnungsfertigstellungen = Faktor x
Zeitliche Staffelung Nettozuzug	in Abstimmung mit dem jeweiligen Bauamt / Stadtplanungsamt STA

Quelle: PV München

In den zu erwartenden Wanderungen liegt eine große Unwägbarkeit; durch Wanderungsgewinne wird der dynamische Effekt des Rückganges der Frauen in den Altersjahrgängen mit der höchsten Geburtenwahrscheinlichkeit in Summe und je Gemeinde vielerorts zumindest teilweise und auch in unterschiedlicher Dynamik kompensiert. Aufgrund des zu erwartenden Neubaufolumens wird es auch in den nächsten 15 Jahren im Landkreis Starnberg zu einem Zuzug von außerhalb kommen. Wie hoch dieser Zuzug als Folge von Neubautätigkeit ausfallen wird, kann nicht mit eindeutiger Sicherheit vorab gesagt werden, sondern muss geschätzt werden und als Annahme in die Prognose einfließen.

2.2 Bisherige Siedlungsentwicklung und Zuzugsverhalten

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Frage, wie die teilträumliche demografische Situation unter dem Aspekt der Zuwanderung in den Untersuchungsraum künftig einzuschätzen ist. Um künftige Zuzugsannahmen für die Einwohnerprognose zu generieren, muss der Blick zunächst auf das Wanderungsgeschehen der Vergangenheit gerichtet werden. Wie die demografische Situation unter dem Aspekt der Zuwanderung künftig einzuschätzen ist, bzw. wie hoch der Zuzug als Folge der Wohnbautätigkeit ausfallen wird, wird nachfolgend betrachtet. Dazu wird der bisherige Wanderungssaldo ins Verhältnis zu den Wohnungsfertigstellungen im selben Zeitraum gesetzt.

Eine Analyse des Verhältnisses der Zu- und Abwanderungen der Jahre 2000 bis 2010 mit der Wohnbautätigkeit im selben Zeitraum zeigt, dass diese beiden Bevölkerungsmengen - zum einen die per Saldo zu beobachtenden Wanderungen laut Statistik und zum anderen das rechnerische Zuzugsvolumen in neu gebaute Wohnungen - Rückschlüsse auf das wahrscheinlich zu erwartende künftige Szenario zulassen. Grundsätzlich kann jedoch kein linearer Zusammenhang zwischen Wohnbautätigkeit und Zuzug per Saldo (Zu- minus Fortzüge) festgestellt werden. So bringen Wohnungsfertigstellungen oft nicht den erhofften bzw. erwarteten Zuzug von außen in ein Gemeindegebiet.

Im Durchschnitt zogen in den letzten 10 Jahren rechnerisch 1,2 Personen pro fertig gestellter Wohnung in eine Gemeinde im Landkreis Starnberg von außen zu. Dieser Durchschnittswert setzt sich zusammen aus einer Spannbreite von Abwanderungen trotz reger Wohnbautätigkeit bis hin zu überdurchschnittlich viel mehr Personen, die pro Wohnungsfertigstellung rechnerisch in eine Gemeinde zuzogen.

Darstellung 2-3 Daten zur Siedlungsentwicklung 2000 bis 2010

Gemeinde	Wanderungsverhalten je Wohnungsfertigstellung in Personen (2000-2010) ³	Wohnfläche je Einwohner in qm (2010)	Wohnungsbelegung in Personen (2010)
Andechs	0,5	44,3	2,5
Berg	0,9	49,1	2,4
Feldafing	2,9	49,2	2,1
Gauting	1,4	45,2	2,2
Gilching	1,1	39,6	2,3
Herrsching	1,0	47,9	1,9
Inning	0,9	50,7	2,1
Krailling	2,7	47,3	2,1
Seefeld	0,7	47,0	2,2
Pöcking	0,1	48,8	2,1
Stadt Starnberg	1,6	45,1	2,1
Tutzing	0,8	46,4	2,2
Wessling	1,0	42,9	2,5
Wörthsee	0,9	50,8	2,1
LK Starnberg	1,2	45,8	2,2

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Berechnung: PV München

Zur Berechnung der Zuzugsannahmen für den Prognosezeitraum bis 2025 werden die vergangenen 10 Jahres-Werte berücksichtigt; diese lesen sich wie folgt am Beispiel LK Starnberg: „Der neubaubedingte Zuzug, d.h. der rechnerisch feststellbare Zuzug von außerhalb in eine Gemeinde des Landkreises Starnberg im Verhältnis zur Wohnbautätigkeit liegt im zehnjährigen Mittel bei 55%. Das heißt, dass rechnerisch von 2,2 Personen, die durchschnittlich eine Wohnung im Landkreis neu beziehen, 1,2 Personen von außerhalb der Gemeinde in diese zugezogen sind.“ (vgl. Darstellung 2-3).

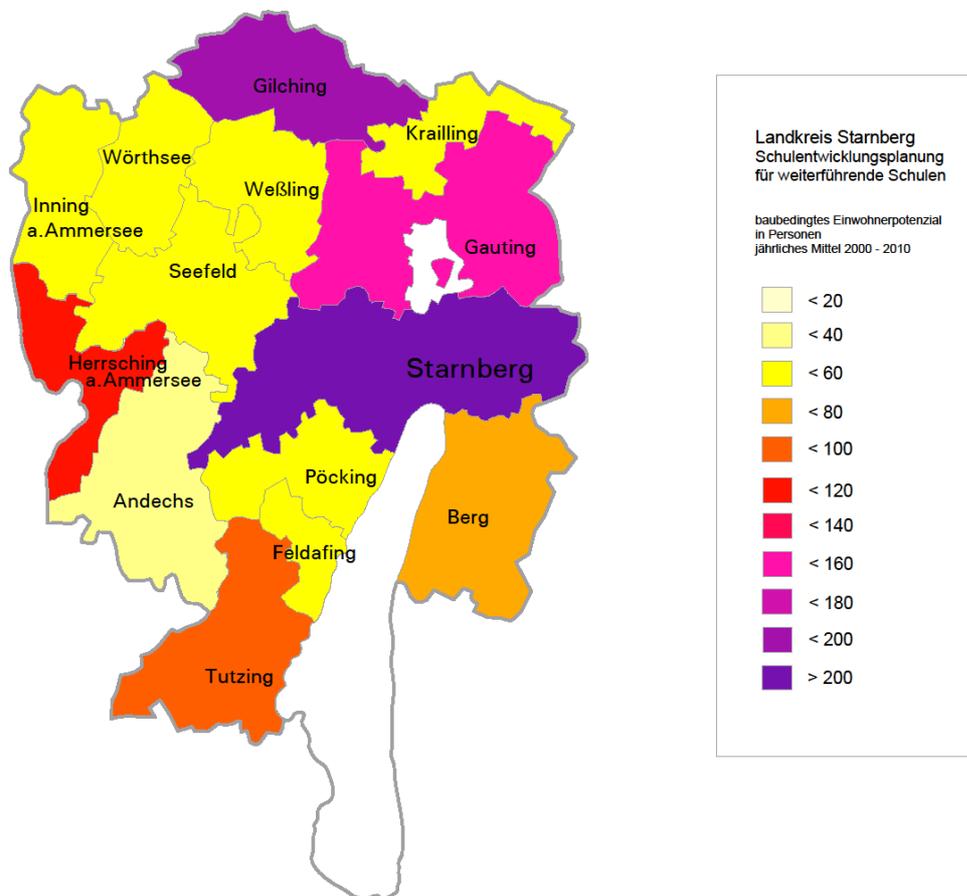
Alle Gemeinden im Landkreis Starnberg haben positive Werte aufzuweisen, d.h. dem Wohnungsbau der letzten Dekade stand stets ein positiver Wanderungssaldo gegenüber, wenn auch in den Einzelwerten eine deutliche Abschwächung mit dem Einsetzen der Weltwirtschaftskrise (2008) zu verzeichnen war.

Diese Werte dienen der Prognose zunächst als Anhaltspunkt. Mit Blick auf die Auswertung der künftig angestrebten kommunalen Baulandpolitik im Landkreis Starnberg mit der Bereitstellung familienfreundlichen Wohnraums wird der Prognoserechnung das individuelle Zuzugsmuster und auch die durchschnittlich zur Verfügung stehende Wohnfläche pro Einwohner, ermittelt aus den letzten 10 Jahren, jeder einzelnen Kommune zugrunde gelegt.

³ Ein positiver Wert bedeutet Zuzug in die Gemeinde pro fertig gestellter Wohnung, ein negativer Wert bedeutet Fortzug aus der Gemeinde pro fertig gestellter Wohnung.

In den vergangenen 10 Jahren wurden im Landkreis Starnberg rund 6.200 Wohnungen für etwa 13.500 Personen gebaut. Anders ausgedrückt wurde pro Jahr Wohnraum für etwa 1.230 Personen im Landkreis geschaffen. Die nachfolgende Abbildung 2-4 verdeutlicht, wo sich der Wohnungsbau konzentrierte, in welchem Umfang er stattfand bzw. für wie viele Einwohner Wohnraum geschaffen wurde:

Darstellung 2-4 Baubedingtes Einwohnerpotenzial im Landkreis Starnberg 2000 bis 2010



PV | Planungsverband
Außerer
Wirtschaftsraum
München

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Darstellung und Berechnung: PV München

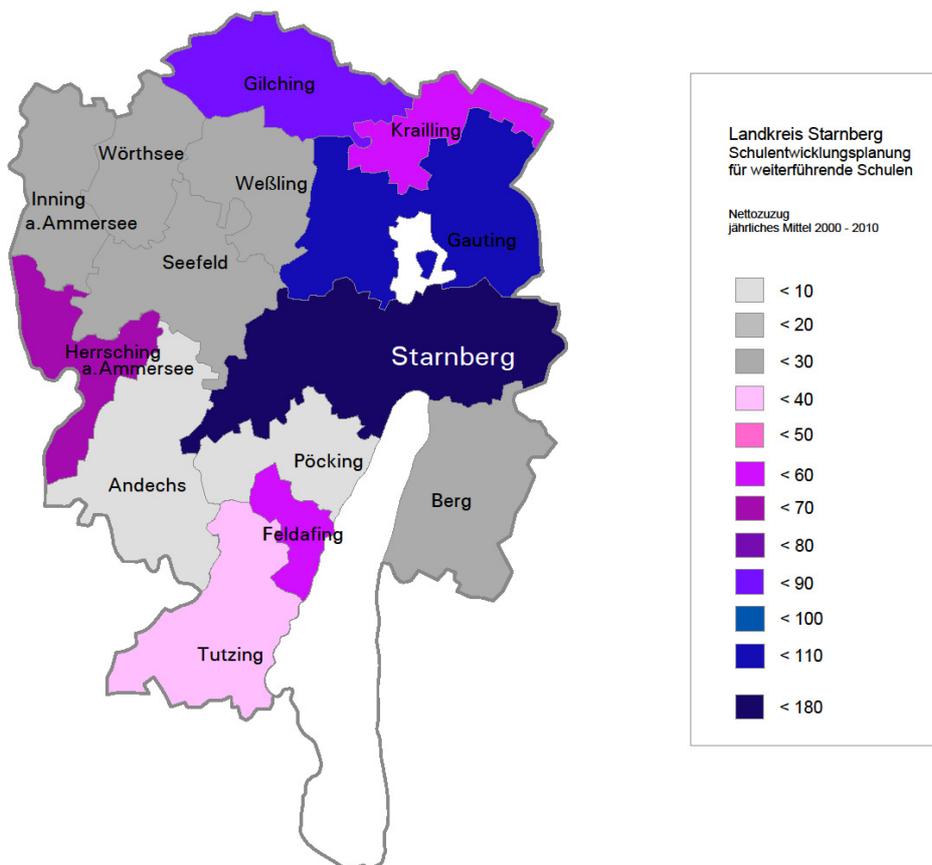
Zu den absolut wachstumsstärksten Kommunen zählten erwartungsgemäß die Kreisstadt Starnberg, wo Wohnraum für rechnerisch mehr als 200 Personen p.a. geschaffen wurde, gefolgt von den S-Bahngemeinden und Siedlungsschwerpunkten Gilching und Gauting; im westlichen Landkreis hatte neben Gilching auch das Unterzentrum Herrsching hohe Wachstumsraten zu verzeichnen.

Das baubedingte Einwohnerpotenzial ist dabei nicht zu verwechseln mit echten Neuzuzügen von außen in die Gemeinde, sondern umfasst auch innerörtliche Umzüge oder Haushaltsneugründungen. Für die Prognose relevant sind lediglich die zu erwartenden echten Neuzuzüge in eine Kommune, die gem. den gemeindeindividuellen Kennwerten zu berechnen sind. Daher erfolgt auch hier zunächst der Blick in die Vergangenheit:

In den vergangenen 10 Jahren wurden 57% (7.650 Personen) dieses geschaffenen Wohnraums rein rechnerisch von Zuziehenden belegt. Dies sind 695 Personen p.a., die der Landkreis als echtes baubedingtes Zugangspotenzial zu verbuchen hatte.

Betrachtet man dies wiederum unter räumlichen Gesichtspunkten und gem. den gemeindeindividuellen Kennwerten, so zogen wohnbaubedingt mehr Menschen in den östlichen Landkreis Starnberg als in den westlichen Teil. Absolut gesehen hatte wiederum die Stadt Starnberg (174 Personen p.a.) gefolgt von Gauting (100 Personen p.a.) und Gilching (90 Personen p.a.) die meisten Zuzüge zu verbuchen. Stärker hier auch aufgrund der gemeindeindividuellen Zuzugsmuster die Gemeinden Herrsching (61), Feldafing (57) und Krailling (55), wie die nachfolgende Darstellung 2-5 verdeutlicht.

Darstellung 2-5 Wohnbaubedingter Nettozuzug in den Landkreis Starnberg 2000 bis 2010



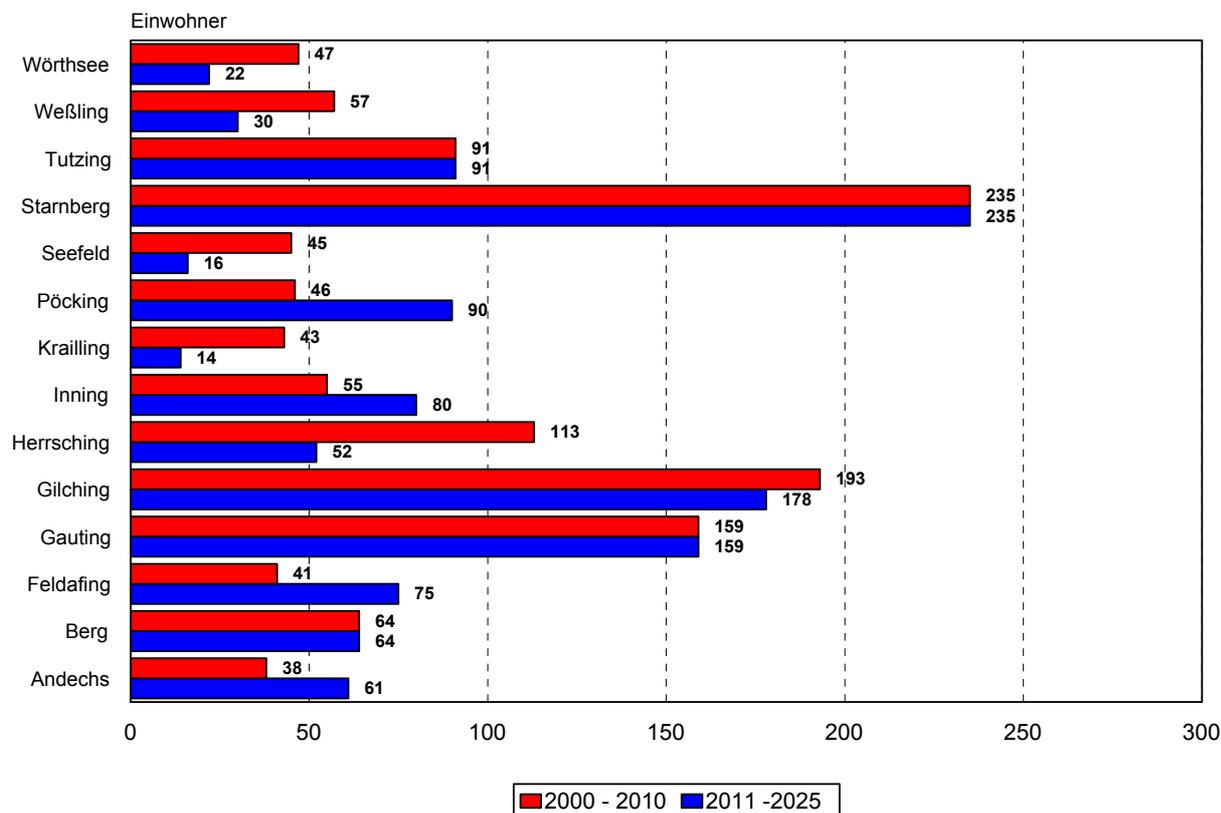
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Darstellung und Berechnung: PV München

2.3 Prognoseannahmen zur zukünftigen Siedlungsentwicklung auf Basis der kommunalen Entwicklungsziele

In diesem Kapitel werden Annahmen zur Summe aller zu erwartenden Zuzüge im Prognosezeitraum bis 2025 gemeindeweise getroffen. Wie hoch das tatsächliche Zuzugsvolumen künftig ausfällt, muss geschätzt werden und als Annahme in die Prognose einfließen. Diese Einschätzung erfolgt auf Basis der geplanten kommunalen Wohnsiedlungsentwicklung. Zu beachten gilt bei dieser Annahmesetzung, dass der Prognosezeitraum bis 2025 lang ist und in der Einschätzung künftiger Zuzüge die größte Unwägbarkeit im Rahmen der Prognosearbeiten liegt. Trotz sorgfältiger Auflistung und Mitwirkung der Bauämter bei der zeitlichen Staffelung künftiger Wohnbaupo-

tenziale sind beispielsweise Verschiebungen im Sinne einer zeitlich vorgezogenen Umsetzung von Entwicklungspotenzialen oder eine Verstärkung des Wachstums, etwa durch Siedlungsvorhaben, die gegenwärtig noch nicht vorhersehbar sind, teilträumlich nicht auszuschließen. Diese würden sich entsprechend auf die Einwohnerentwicklung auswirken.⁴

Darstellung 2-6 Baubedingtes Einwohnerpotenzial im Vergleich

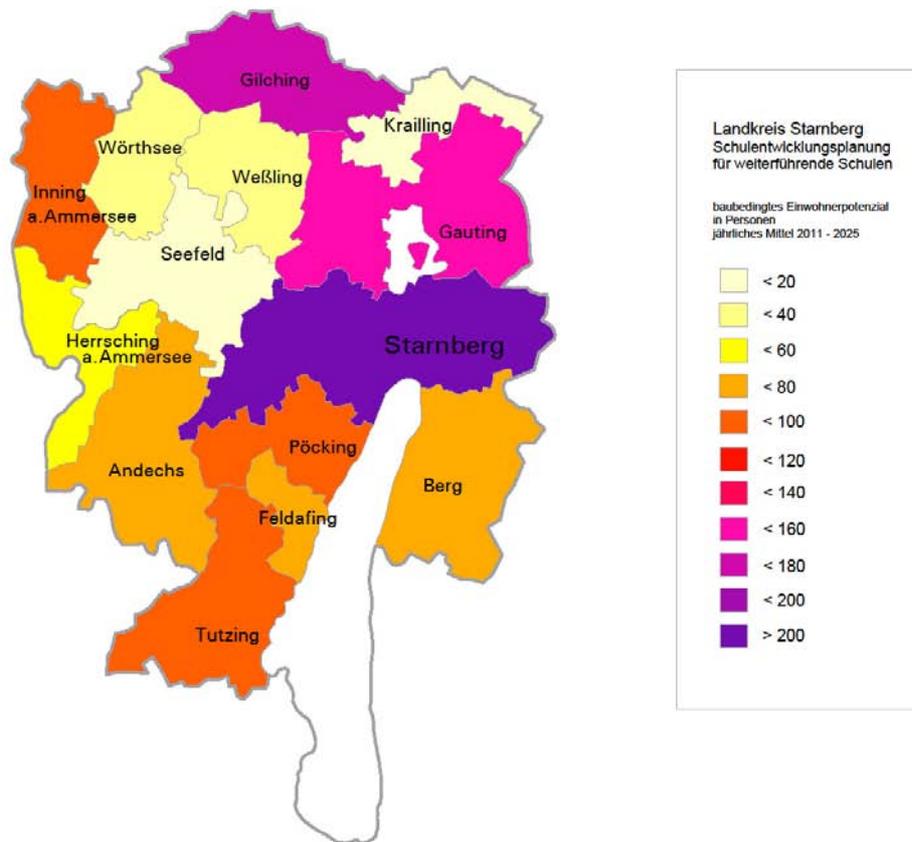


Quelle: PV München

Die Auswertung der Gemeinde-Fragebögen (Kartenmaterial im Anhang) ergab in der Summe die geplante Umsetzung von Wohnbaupotenzialen aus rechtswirksamen Flächennutzungsplänen, B-Plangebietem sowie Nachverdichtungspotenzialen im Landkreis Starnberg für umgerechnet rund 17.520 Personen bis 2025. Dies bedeutet ein jährliches baubedingtes Einwohnerpotenzial von 1.168 Personen oder rund 95% im Vergleich zu 2000-2010 (vgl. Darstellung 2-6).

4 Aufgrund hoher Abweichungen zwischen der auf Basis der Fragebögen prognostizierten Einwohnerzahlen und der Entwicklung in den vergangenen 10 Jahren sowie aufgrund mangelnder Datenbasis wurde bei den Gemeinden Berg, Gauting, Starnberg und Tutzing eine gleichmäßige Entwicklung gem. Datenbasis 2000-2010 angenommen. Die Gemeinden Wessling und Wörthsee haben das Nachverdichtungspotenzial nicht näher beziffert, sondern verbale Aussagen gemacht (gering, mittel, hoch) Diesen Aussagen mussten in der Berechnung konkrete Zahlen zugewiesen werden: gering: 5 EW p.a., mittel: 17 EW p.a., hoch: 40 EW p.a. Die Gemeinde Gilching hat zwar Aufstellungsannahmen für den Zeitraum bis 2020 getroffen, nicht jedoch darüber hinaus. Unter der Annahme einer gleichmäßigen Siedlungsentwicklung wurden die für 2012 bis 2015 prognostizierten Spitzen der Einwohnerzahlen auf das Niveau von 2013 angeglichen und die zu erwartenden Einwohnerzahlen zeitlich gestreckt bis 2025.

Darstellung 2-7 Baubedingtes Einwohnerpotenzial gem. gemeindlichen Entwicklungszielen 2011-2025

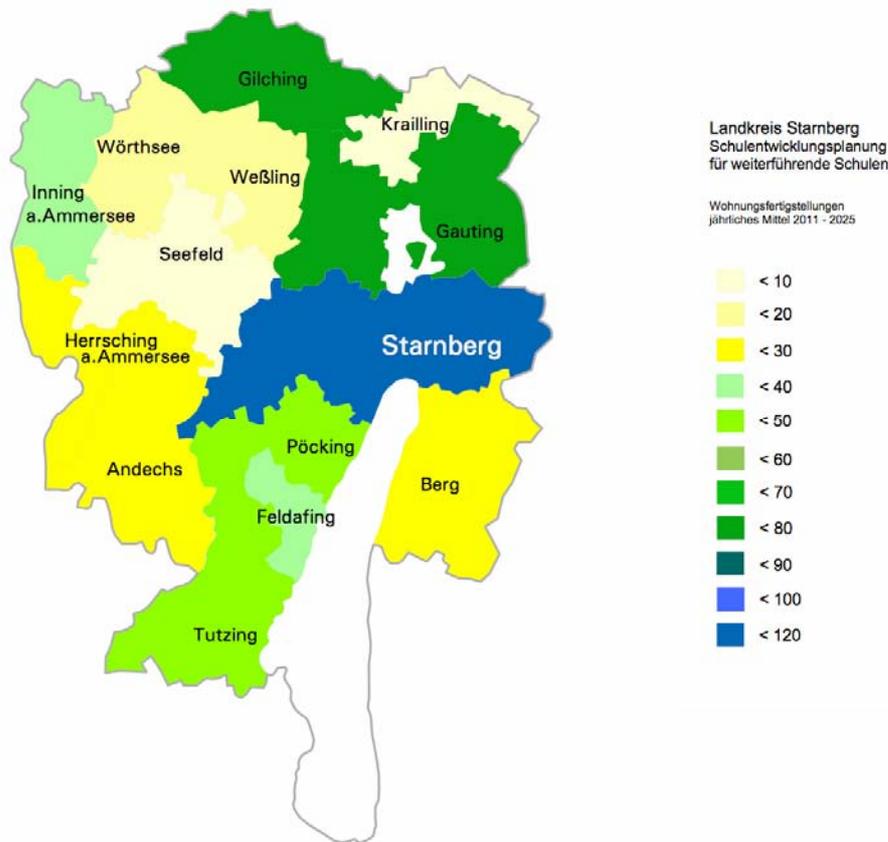


Quelle: Angaben der Gemeinden gem. Fragebogen PV München Darstellung und Berechnung: PV München

Vergleicht man die bisherige Wohnbautätigkeit mit den kommunalen Annahmen für die Zukunft, so sind damit optimistische Wachstumsannahmen zu verzeichnen. Bis 2025 stehen 530 Wohnungsfertigstellungen p.a. im Landkreis 565 Wohnungen (ebenfalls p.a.) der letzten Dekade gegenüber. In der Summe sind dies rund 7.950 Wohnungen bis zum Jahr 2025.

Dabei ist zu beobachten, dass das künftige Wachstumsmuster nicht überall dem der Vergangenheit folgt: die einwohnerstarken Kommunen Starnberg, Gauting und Gilching erwarten in etwa die Wachstumsraten aus 2000-2010. Einen künftig verstärkten Wohnungsbau erwarten sich daneben die Gemeinden Andechs, Feldafing, Inning und Pöcking; eine Konsolidierung mit weniger bis teilweise deutlich weniger baulichen Aktivitäten als in der letzten Dekade vermuten dagegen Herrsching, Krailing, Seefeld, Wessling und Wörthsee für den Prognosezeitraum bis 2025 (vgl. Darstellung 2-8).

Darstellung 2-8 Wohnungsfertigstellungen gem. gemeindlichen Entwicklungszielen 2011-2025



PV | Planungsverband
Äußere
Wirtschaftsraum
München

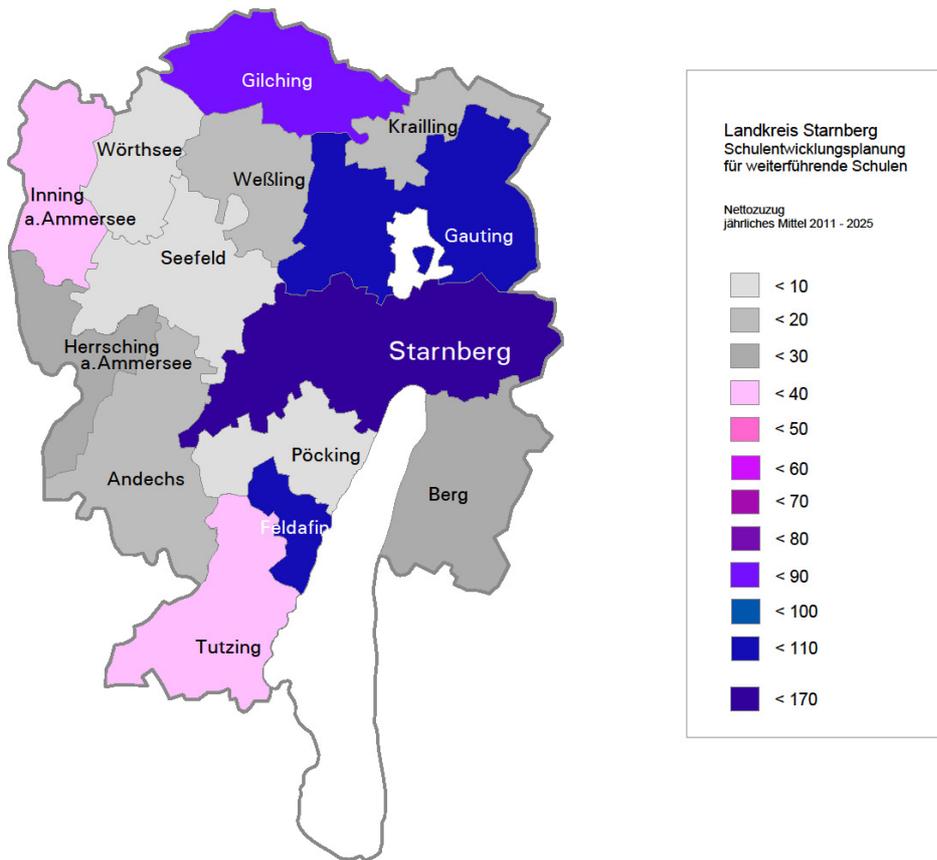
Quelle: Angaben der Gemeinden gem. Fragebogen PV München; Darstellung und Berechnung: PV München

Szenario „Weiter so...“

Nach der Auswertung der kommunalen Entwicklungsziele ergibt sich in Bezug auf die Zuwanderung künftig ein ähnliches Bild im Vergleich mit der jüngeren Vergangenheit: Zogen im vergangenen Zehnjahreszeitraum noch etwa 695 Personen pro Jahr wohnbaubedingt in die Landkreisgemeinden, so werden es künftig 90% dieses Volumens sein, bzw. 628 absolut p.a.

Der Zuzug aufgrund der Umsetzung von Wohnbauland wird damit bis 2025 mit insgesamt 9.425 Personen in den Landkreis Starnberg zu veranschlagen sein.

Darstellung 2-9 Wohnbaubedingter Nettozug in den Landkreis Starnberg 2011 bis 2025

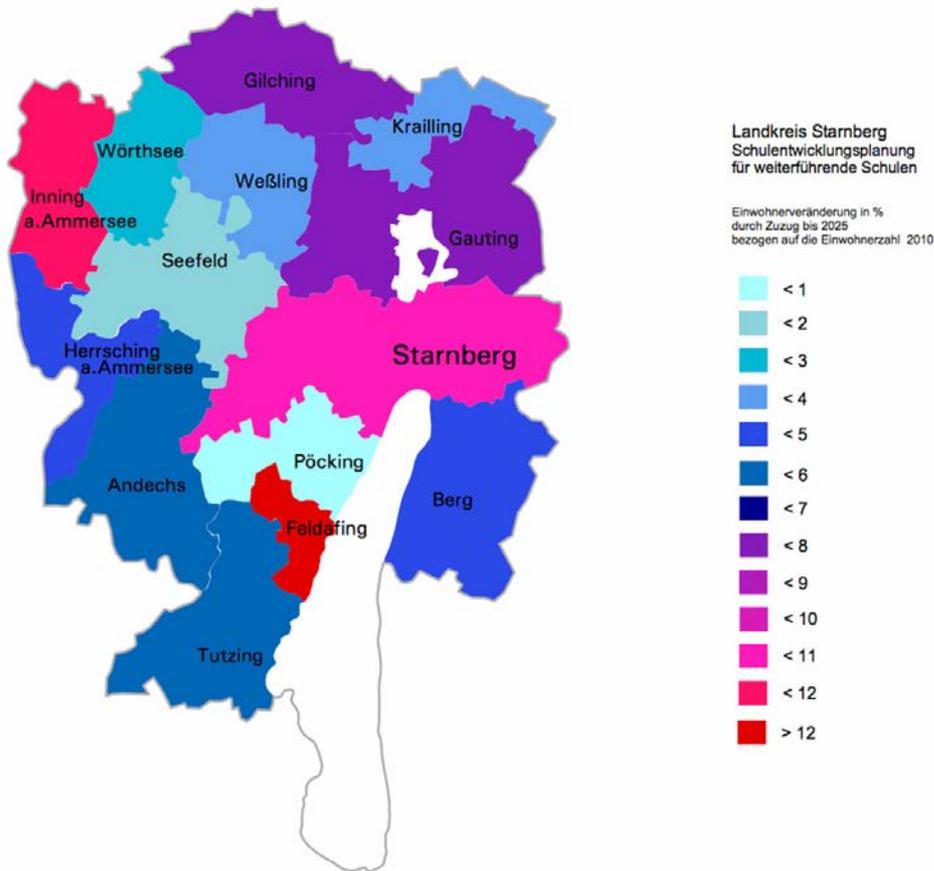


PV | Planungsverbund
Außen-
Wechselraum
München

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Darstellung und Berechnung: PV München

Teilräumlich und bezogen auf die Ausgangsbevölkerung stellt sich die Situation wie folgt dar:

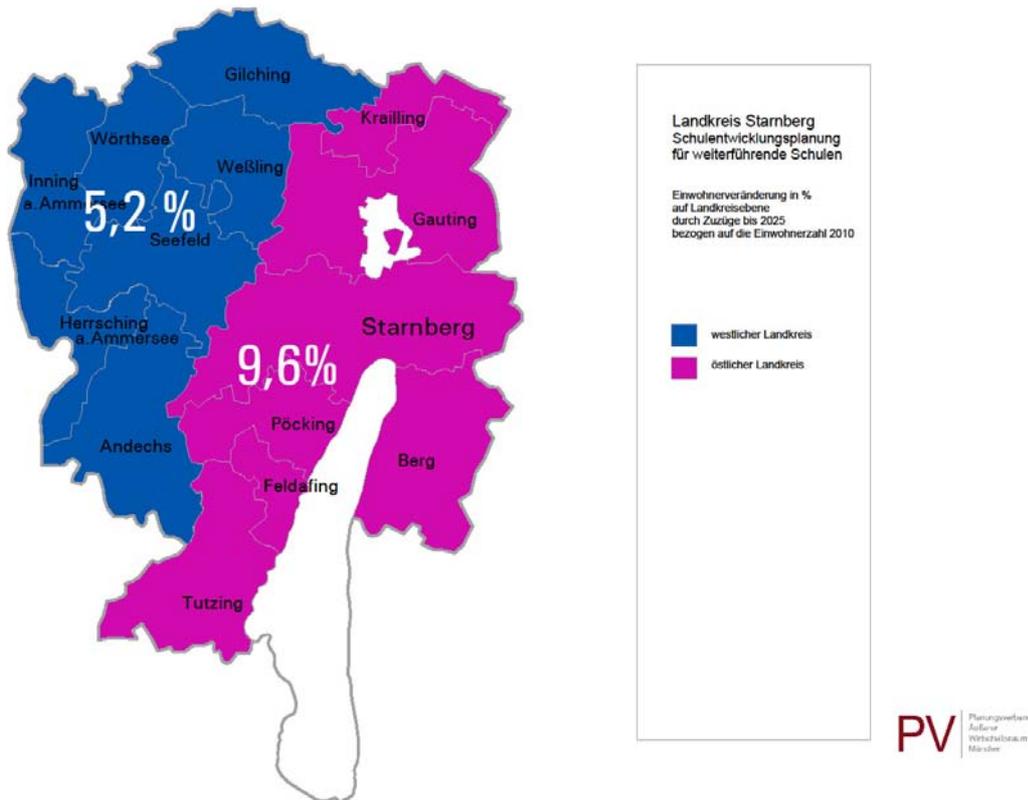
Darstellung 2-10 Kommunale Einwohnerveränderung bis 2025 in % gemessen an der Ausgangsbevölkerung 2010



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Darstellung und Berechnung: PV München

Die Gemeinden im östlichen Landkreis werden gemessen an ihrer heutigen Einwohnerzahl durch Zuzug mit 9,6% einen stärkeren Einwohneraustausch haben als die im westlichen Landkreisgebiet (vgl. Darstellung 2-11).

Darstellung 2-11 Landkreisweite Einwohnerveränderung bis 2025 in % gemessen an der Ausgangsbevölkerung 2010



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Darstellung und Berechnung: PV München

2.4 Zusammenfassung Siedlungsentwicklung

Ausgangssituation:

Schwankende Siedlungstätigkeit, insbesondere letzte 5 Jahre stark abnehmende Wohnbauentwicklung -> Wirtschaftskrise

Prognose Wohnen:

optimistisch und „weiter so...“, optimistische Wachstumsannahmen bei den künftigen Bauraten

- 94% der Bautätigkeit aus 2000-2010
- östlicher Landkreis (S6) stärker als westlicher Landkreis (S8)
- bis 2025 wird im Landkreis Wohnraum für 17.520 Personen geschaffen, d.h. für 1.168 Personen p.a. (Vergleich 2000-2010: 1.227 Personen/p.a.)

Prognose der Zuzüge:

90 % im Vergleich zu 2000-2010

- bis 2025 ziehen ca. 9.425 Personen in den Landkreis Starnberg (628 Personen p.a. zum Vergleich: 2000-2010: 695 Personen p.a.)

Darstellung 2-12 Siedlungsentwicklung in Zahlen

a) Baubedingtes Einwohnerpotenzial

	Mittel 2011 -2025	Mittel 2000 - 2010	Gesamt 2011 - 2025
Andechs	61	38	915
Berg	64	64	965
Feldafing	75	41	1.132
Gauting	159	159	2.385
Gilching	178	193	2.663
Herrsching	52	113	778
Inning	80	55	1.202
Krailling	14	43	216
Pöcking	90	46	1.347
Seefeld	16	45	247
Starnberg	235	235	3.525
Tutzing	91	91	1.362
Weßling	30	57	455
Wörthsee	22	47	326
LK Starnberg	1.168	1.227	17.520

b) Wohnungsfertigstellungen

	Mittel 2011 -2025	Mittel 2000 - 2010	Gesamt 2011 - 2025
Andechs	24	15	366
Berg	27	27	402
Feldafing	36	19	539
Gauting	72	72	1.084
Gilching	77	84	1.158
Herrsching	27	59	410
Inning	38	26	572
Krailling	7	21	103
Pöcking	43	22	642
Seefeld	7	21	112
Starnberg	107	112	1.602
Tutzing	41	41	619
Weßling	12	23	182
Wörthsee	10	22	155
LK Starnberg	530	565	7.947

c) Nettozuzug

	Mittel 2011 -2025	Mittel 2000 - 2010	Gesamt 2011 - 2025
Andechs	12	8	183
Berg	23	23	342
Feldafing	104	57	1.564
Gauting	100	100	1.496
Gilching	83	90	1.239
Hersching	28	61	422
Inning	34	23	504
Krailling	18	55	276
Pöcking	1	0	13
Seefeld	5	28	81
Starnberg	166	174	2.484
Tutzing	33	33	495
Weßling	13	24	189
Wörthsee	9	20	138
LK Starnberg	628	695	9.425

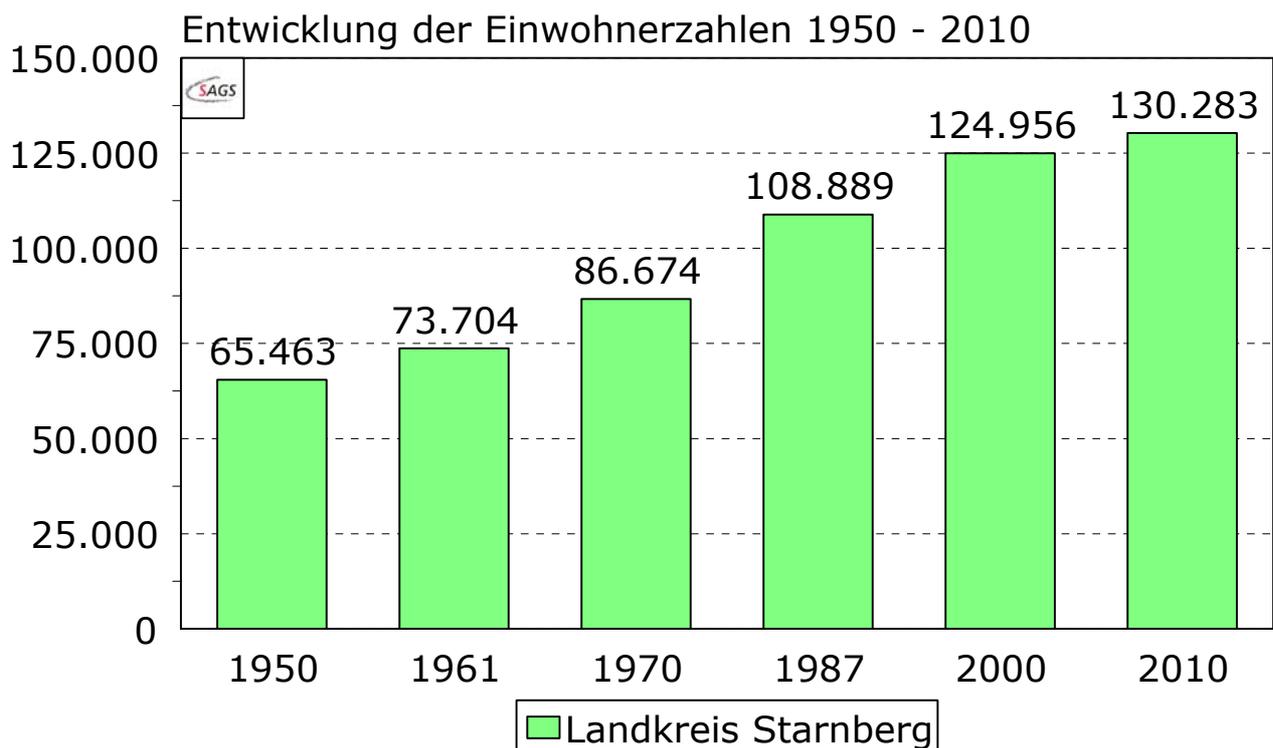
Quelle: PV München

3 Einwohnerentwicklung im Landkreis Starnberg - Analyse und Prognose unter Berücksichtigung der Zahl der Kinder- und Jugendlichen zwischen 10 und 21 Jahren

3.1 Entwicklung der Bevölkerung

Der Landkreis Starnberg gehört bekanntermaßen zu den Landkreisen in Deutschland mit den höchsten Bevölkerungszuwächsen. Bis in das Jahr 2011 hinein sind hohe Zuwanderungen in die Gemeinden des Landkreises Starnberg zu verzeichnen. Die Darstellungen 3-1a und 3-1b zeigen die Entwicklung für den Landkreis in absoluten Zahlen (Darstellung 3-1a) und im prozentualen Vergleich (Darstellung 3-1b) mit der Landeshauptstadt München, Oberbayern und Bayern. Während für Bayern – in prozentualer Betrachtung – seit dem Beginn diesen Jahrzehnts nur noch geringe Bevölkerungszuwächse festzustellen sind und auch die Entwicklung in den oberbayerischen Landkreise an Dynamik verliert, wuchs die Bevölkerung im Landkreis Starnberg von Ende 2000 – Ende 2010 noch um gut 4%. Hauptursache für den Bevölkerungszuwachs sind die erheblichen Zuwächse im Ballungsraum München. Eine Analyse der Wanderungen wird im Abschnitt 3.2 vorgenommen, eine Analyse der Geburten in Abschnitt 3.4.

Darstellung 3-1a Entwicklung der Bevölkerung 1950 – 2010 im Landkreis Starnberg



1950-1987 Volkszählungsdaten, 2000, 2010 Jahresende; Daten des Statistischen Landesamtes

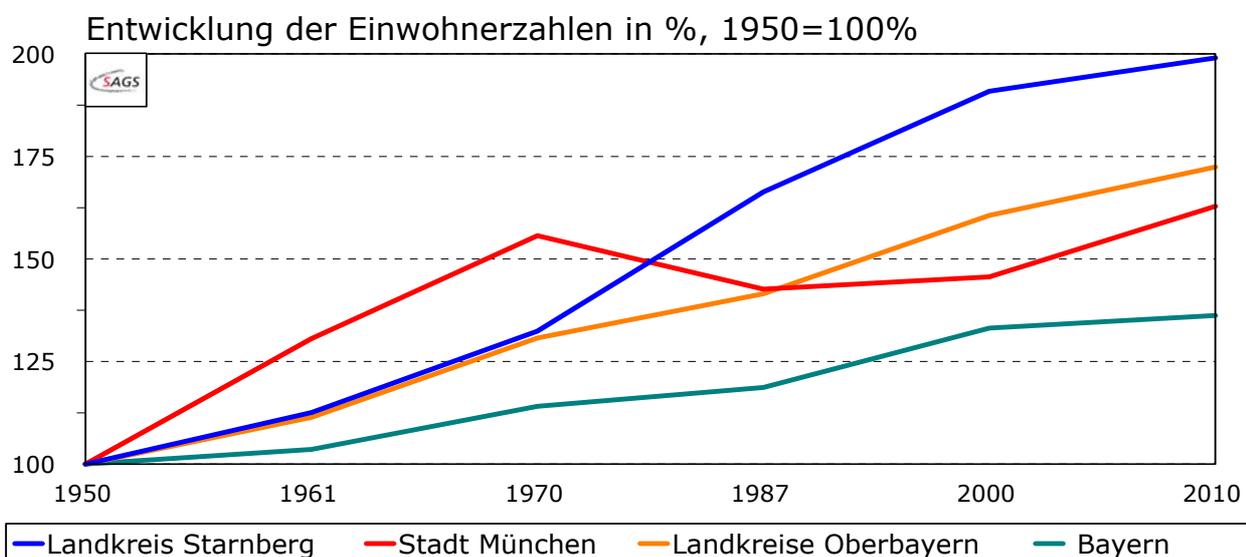
Quelle: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Stark unterschiedlich stellt sich der Bevölkerungszuwachs des Landkreises Starnberg jedoch auf Gemeindeebene dar. Die Entwicklung von Ende 2000 bis zum Jahresende 2010 wird in der Darstellung 3-2 analysiert.

Während die Gemeinden südlich der Stadt Starnberg, aber auch die Gemeinde Krailling im 10-Jahres Vergleich stagnierten, haben die Gemeinden Inning am Ammersee, Weißling und Gilching mit Zuwächsen zwischen 5% und 8% noch deutliche Einwohnerzuwächse realisieren können. Um 5% ist auch die Gemeinde Gauting und die Stadt Starnberg gewachsen. Geringer fallen die Zuwächse in den anderen Gemeinden entlang der S-Bahn zum Ammersee aus, auch die Gemeinde Berg wuchs ungefähr im Landkreisdurchschnitt, die Gemeinde Andechs dagegen überdurchschnittlich.

Aus einer Anhangstabelle kann die Entwicklung der Gemeinden in den Jahren 2000 – 2010 entnommen werden.

Darstellung 3-1b Entwicklung der Bevölkerung 1950-2010 in %, 1950=100% im Landkreis Starnberg im Vergleich zur Stadt München, Bezirk Oberbayern und Bayern



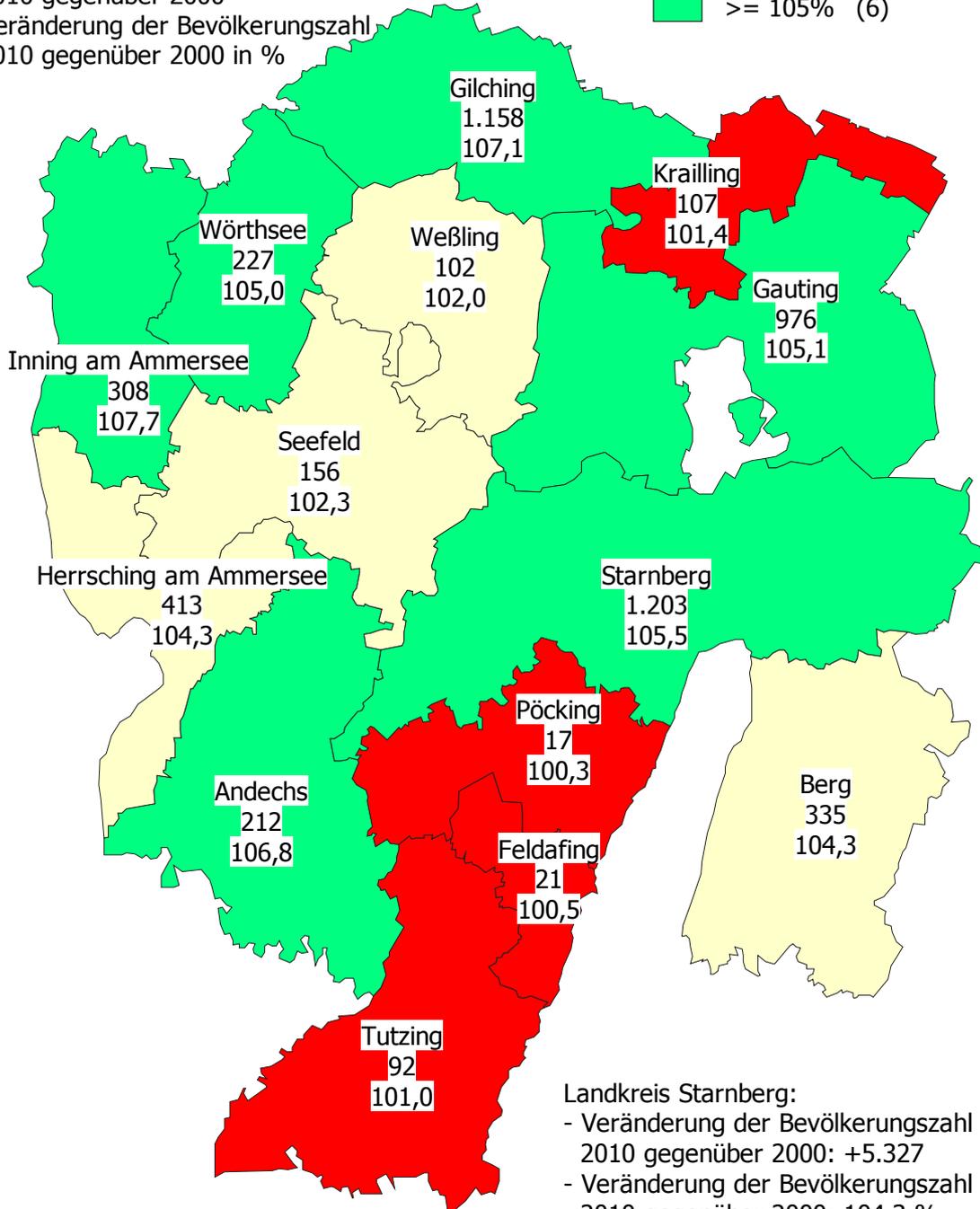
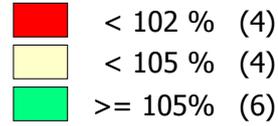
1950-1987 Volkszählungsdaten, 2000, 2010: Jahresende; Daten des Statistischen Landesamtes

Quelle: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 3-2 Entwicklung der Bevölkerung 2000 – 2010 in den Gemeinden im Landkreis Starnberg

Veränderung der Bevölkerungszahlen von 2000 bis 2010 in %, 2000 = 100%

- Gemeindenamen
- Veränderung der Bevölkerungszahl 2010 gegenüber 2000
- Veränderung der Bevölkerungszahl 2010 gegenüber 2000 in %



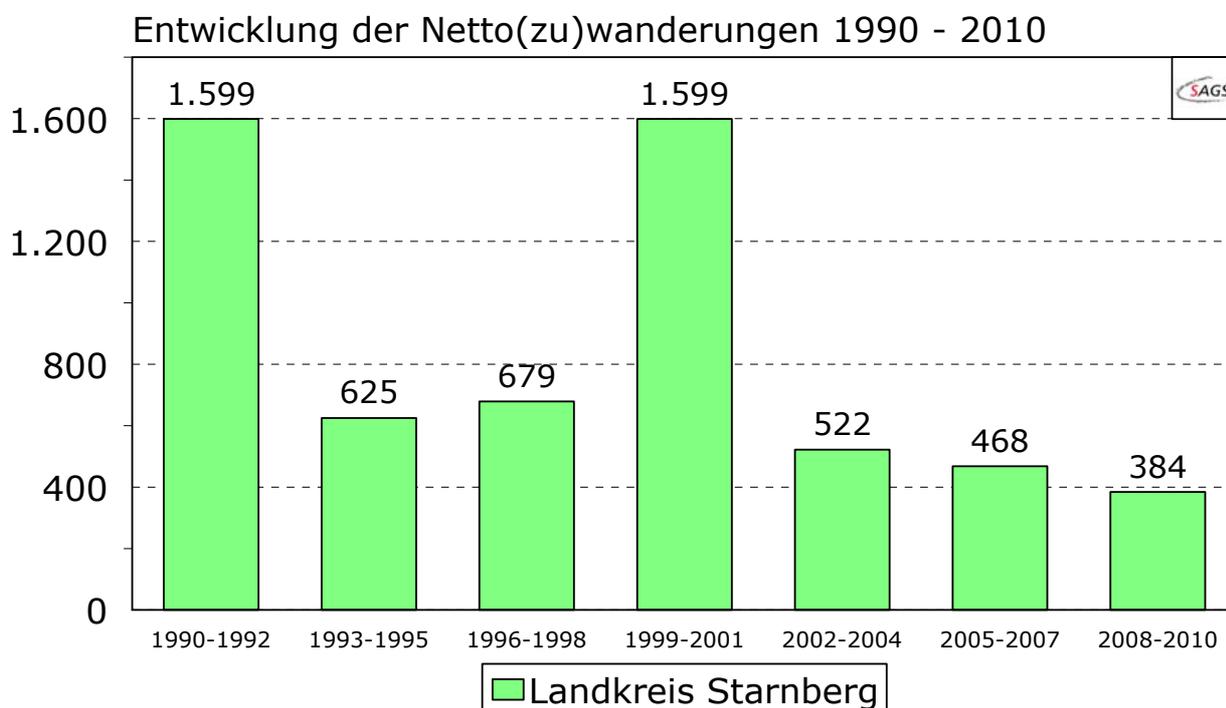
Landkreis Starnberg:
 - Veränderung der Bevölkerungszahl 2010 gegenüber 2000: +5.327
 - Veränderung der Bevölkerungszahl 2010 gegenüber 2000: 104,3 %, 2000 = 100%

Quelle: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

3.2 Entwicklung der Wanderungen

Von besonderer Bedeutung für die Fragestellungen einer Schulbedarfsplanung ist neben der Höhe bisheriger (vgl. Darstellung 3-3) und zukünftiger Wanderungen die Verteilung der Wanderungen nach dem Alter. Wie hoch ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen an den Zu- oder Abwanderungen? Zur Beantwortung dieser Frage analysiert die Darstellung 3-4 die Altersverteilung der Zu- und Fortzüge von 2006-2010 im Jahresmittel, im Landkreis Starnberg im Vergleich zur Stadt München. Darstellung 3-5 analysiert für einzelne Alterskohorten von Kindern und Jugendlichen die Entwicklung der Nettozuwanderungen.

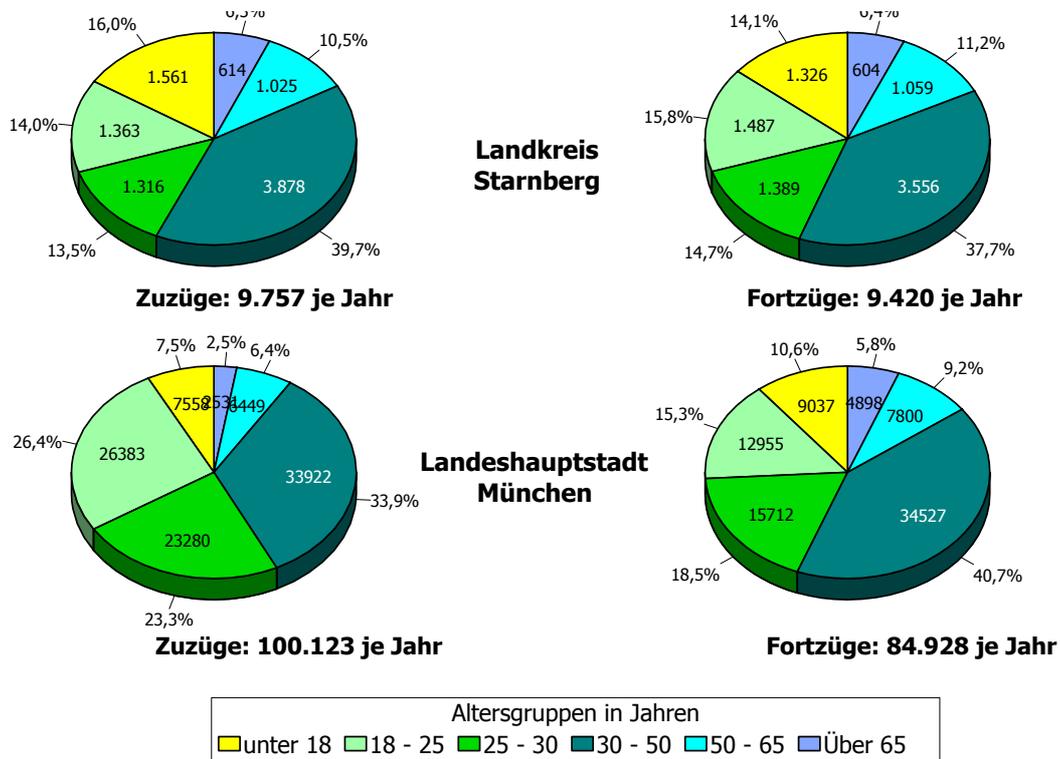
Darstellung 3-3 Entwicklung der Zahl der Wanderungen 1990-2010 im Landkreis Starnberg in dreijährigen Durchschnitten



Dabei zeigt sich (Darstellung 3-4), dass aus Sicht des Landkreises Starnberg von den Zuwanderern ca. jeder 7. noch minderjährig ist. Der Anteil der unter 18-Jährigen an den Fortzügen ist dagegen etwas niedriger. Die Senioren (über 64 Jahre) spielen dagegen eine eher untergeordnete Rolle. Insgesamt sind in den letzten sechs Jahren jährlich ca. 1.175 Kinder und Jugendliche in den Landkreis mehr zu- als weggezogen. Ein beachtlicher Teil der Zuwanderungen der Minderjährigen (zusammen mit ihren Eltern) stammt dabei aus der Landeshauptstadt München (vgl. Darstellung 3-4).

Wie die Analyse der Darstellung 3-5 zeigt, entfällt der Wanderungsgewinn zu drei Viertel auf die unter 6-Jährigen, der Anteil der Kinder über 11 Jahren liegt dagegen bei nur 8%. Damit ist festzuhalten, dass die Zuwanderung von Kindern und Jugendlichen vor allem auf die Altersgruppe der nichtschulpflichtigen Kinder entfällt. Somit sind die Auswirkungen von höheren oder niedrigeren Nettozuwanderungen für die Frage der Bedarfsentwicklung von weiterführenden Schulangeboten vor allem von mittelfristig bis langfristiger Bedeutung. Kurzfristig haben somit auch hohe Nettozuwanderungen auf die Schulbedarfsplanung nur geringere Auswirkungen.

Darstellung 3-4 Altersverteilung der Zu- und Fortzüge im Jahresmittel, 2006-2010 im Landkreis Starnberg im Vergleich zur Stadt München



Quelle: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 3-5 Nettozuwanderungen der unter 18-Jährigen in den Landkreis Starnberg, 2006-2010 in Personen, absolut und in %

Alter/Jahr	2010	2009	2008	2007	2006	2006-2010
unter 6 Jahre	87	161	172	159	134	713
6- unter 12 J.	58	17	102	75	45	297
12- unter 18 J.	30	-66	57	35	6	62
Unter 18 Jahre	175	112	331	269	185	1072
unter 6 Jahre	50%	144%	52%	59%	72%	67%
6- unter 12 J.	33%	15%	31%	28%	24%	28%
12- unter 18 J.	17%	-59%	17%	13%	3%	6%

Anmerkung: Auf Basis der demographischen Fortschreibung ergaben sich im Jahr 2009 negative Wanderungssalden für die Altersgruppe der 12- unter 18-Jährigen. Als Folge dessen ergeben sich für die Altersgruppe der unter 3-Jährigen Anteile von über 100%.

Analyse der Jahrgänge ohne Berücksichtigung der Sterblichkeit und Wanderungen im Geburtsjahr

Quelle: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

3.3 Annahmen der Bevölkerungsprognose

Für die Geburtenentwicklung wurde auf Gemeindeebene von einer konstanten altersspezifischen Geburtenziffer ausgegangen (vgl. auch Darstellung 3-8 und 3-9 in Kapitel 3.4), für die Sterblichkeit wurde eine Fortschreibung der aktuellen Sterbetafel (2008/2010) des Statistischen Bundesamtes (Destatis) in Anwendung gebracht, die eine weitere Zunahme der Lebenswartung entsprechend den mittleren Veränderungsraten gegenüber der Volkszählungssterbetafel (1986/1988) simuliert. Zusätzlich berücksichtigt wurde hier die geringere Sterblichkeit (bzw. höhere Lebenserwartung) im Landkreis Starnberg.

Dem Kapitel 2 sind methodische Aspekte der Generierung der Annahmen für die zu erwartenden Nettozuwanderungen für die Gemeinden des Landkreises Starnberg zu entnehmen

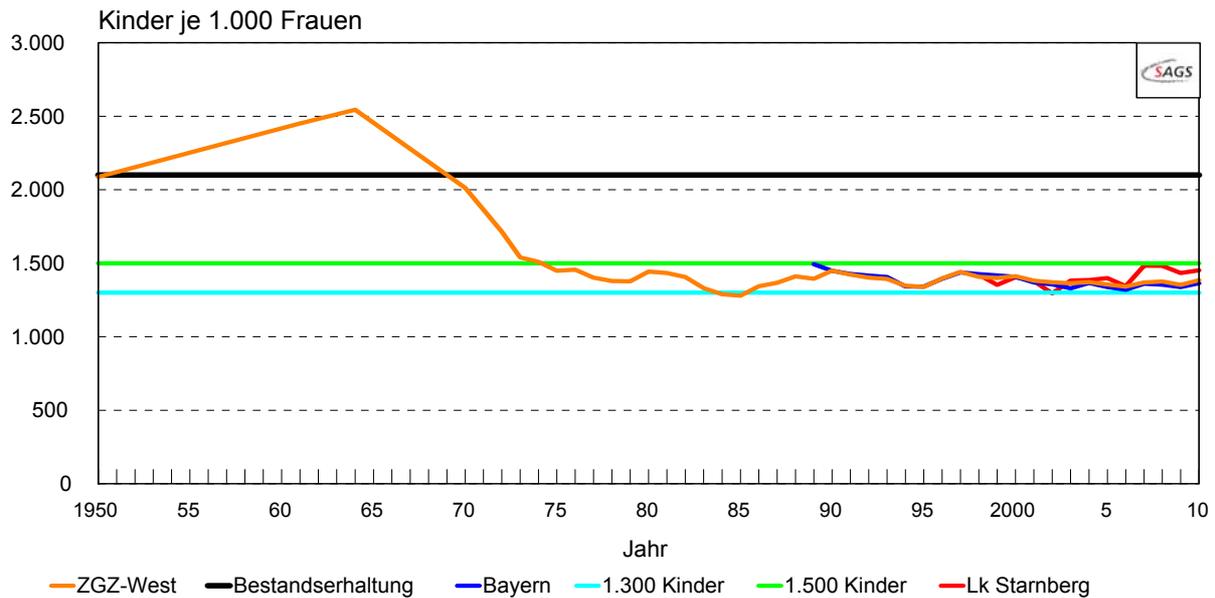
Die zur Anwendung gekommenen Wanderungsannahmen hinsichtlich der Nettowanderungssalden können auf Gemeindeebene der Darstellung 2-12c entnommen werden.

Für die Altersverteilung sowohl der Fortzüge als auch der Zuzüge wurde dabei die Altersverteilung der letzten Jahre auf Gemeindeebene zu Grunde gelegt. Auch die Gesamthöhe der Zu- wie der Fortzüge wurde unter Berücksichtigung der erwarteten Nettozuwanderungen (Modellannahmen) in Anlehnung an das bisherige Wanderungsgeschehen modelliert. Zu beachten ist dabei, dass in den Jahren 2006-2010 im Mittel pro Jahr 9.420 Personen aus den Gemeinden des Landkreises fortzogen und gleichzeitig 9.757 zuzogen. Dies ergab ein mittleres Wanderungssaldo von 337 Personen.

3.4 Bisherige und zukünftige Entwicklung der Geburten im Landkreis Starnberg

Darstellung 3-6 zeigt die Entwicklung der zusammengefassten Geburtenraten (ZGZ) in Deutschland, Bayern und dem Landkreis Starnberg. Generell lässt sich in den alten Bundesländern in den letzten dreißig Jahren eine relative Stabilität der Geburtenziffern feststellen. Seit Mitte der Siebziger Jahre schwankt die „Zusammengefasste Geburtenziffer“ (ZGZ) in den alten Bundesländern zwischen rund 1,3 und 1,5 Kinder je Frau, wobei der bayerische Wert nur unwesentlich über dem Bundesdurchschnitt der alten Bundesländer lag. Ein teilweise in den Medien kommunizierter (relevanter bzw. signifikanter) Anstieg auch der Zahl der Kinder je Frau lässt sich bisher empirisch durch die amtlichen Statistiken (auch für das Jahr 2010) nicht belegen. Für den Landkreis Starnberg ist in den letzten Jahren immerhin eine leichte Aufwärtsentwicklung der Zahl der Kinder je 1.000 Frauen zu verzeichnen, so dass aktuell die Geburtenraten im Landkreis Starnberg zuletzt gut 6% höher liegen als im bayerischen Vergleich.

Darstellung 3-6 Vergleichende Entwicklung der Zusammengefassten Geburtenraten (ZGZ), 1950-2010 im Landkreis Starnberg



Quelle: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 3-7 zeigt nun die Geburtenentwicklung seit 1990 auf Gemeindeebene in 3-Jahresdurchschnitten im Vergleich. Während in Bayern insgesamt seit dem 3-Jahreszeitraum 1990-1992 ein Rückgang der Geburtenzahlen um über 22% zu verzeichnen war, liegen nur einige wenige Gemeinden (Tutzing, Pöcking und Feldafing) im Landkreis Starnberg hier noch darunter. In der Regel verlief die Entwicklung der Geburten in den Gemeinden im Landkreis Starnberg jedoch gegen den allgemeinen Trend zum Teil durchaus positiv. Nachdem auch im Landkreis Starnberg die zusammengefassten, altersspezifischen Geburtenraten in den Gemeinden unter dem für die Bestandserhaltung nötigen Wert von 2,1 liegt (vgl. Darstellungen 3-6 und 3-8) ist die positive Geburtenentwicklung auf die mittel- und langfristigen Folgen der Zuwanderung zurückzuführen. Spitzenwerte erreichen hier die Gemeinden Andechs, Gilching, Inning a.Ammersee und Wörthsee deren absolute Geburtenzahlen sogar gestiegen sind. Diese Gemeinden liegen auch beim Bevölkerungszuwachs vorne (vgl. Darstellung 3-2).

Darstellung 3-7 Vergleichende Entwicklung der Geburtenzahlen, 1990-2010 in den Gemeinden des Landkreises Starnberg in 3-Jahresdurchschnitten

Mittlere jährliche Geburtenzahlen	1990-1992	1993-1995	1996-1998	1999-2001	2002-2004	2005-2007	2008-2010	2008-2010 in % von 1991-1993
Landkreis Starnberg	1.152	1.165	1.186	1.180	1.151	1.106	1.053	91,4%
Berg	75	81	78	76	73	74	60	80,4%
Andechs	33	34	39	33	28	32	36	108,1%
Feldafing	37	36	34	34	37	34	28	76,6%
Gauting	178	169	179	187	175	173	165	92,5%
Gilching	154	164	158	164	156	153	159	103,2%
Herrsching a.Ammersee	87	81	83	98	82	75	82	93,9%
Inning a.Ammersee	36	42	39	39	38	35	37	101,9%
Krailling	59	59	66	64	71	68	52	87,6%
Seefeld	70	67	64	69	71	63	63	90,0%
Pöcking	55	40	48	49	43	47	41	74,5%
Starnberg	198	213	231	205	209	203	188	94,9%
Tutzing	84	85	78	75	82	67	62	73,4%
Weßling	46	52	43	45	45	39	39	85,5%
Wörthsee	41	44	44	43	41	46	42	101,6%
Stadt München	12.449	12.046	12.561	12.329	12.762	13.416	14.343	115,2%
Bayern	134.823	129.240	128.807	119.991	112.173	106.333	105.086	77,9%

Quelle: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Auch aus Sicht der altersspezifischen Geburtenraten gibt es im Landkreis Starnberg deutliche teilträumliche Unterschiede wie die Darstellung 3-8 zeigt. Als grobe Faustregel lässt sich ableiten, dass in einigen Gemeinden im Norden die Geburtenraten höher sind als in vielen Gemeinden, die direkt am Starnberger See liegen.

Spitzenreiter ist die Gemeinde Wörthsee mit einer zusammengefassten Geburtenrate von 1,79, am niedrigsten fiel die zusammengefasste Geburtenrate in Tutzing mit 1,29 Kindern je Frau aus.

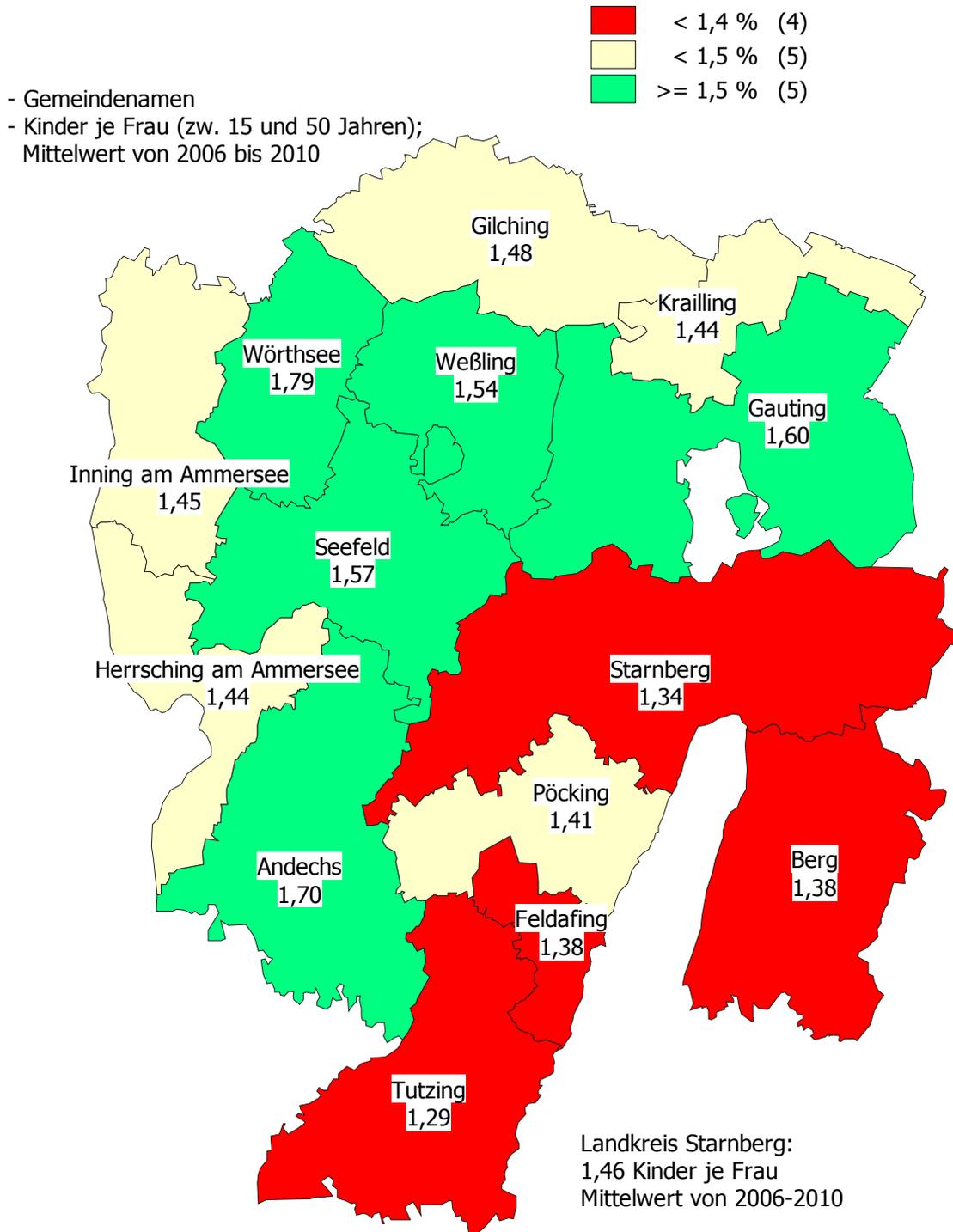
Die Darstellung 3-9 verbindet die bisherige Entwicklung der Geburten im Landkreis Starnberg mit der prognostizierten Entwicklung auf Basis des Wanderungsmodells (weitere Ergebnisse der Bevölkerungsprognose werden im nächsten Abschnitt dargestellt).

Dabei wird deutlich, dass - wie schon in den letzten rund fünfzehn Jahren - die absolute hohe Zahl der Geburten im Landkreis Starnberg nur durch weitere Zuwanderungen gehalten werden kann. Dabei müssen die negativen Wanderungssalden der 18 bis unter 30-Jährigen durch positive Zuwanderungssalden der 30 bis unter 50-Jährigen mindestens ausgeglichen werden (vgl. Darstellung 3-4).

Ein genereller Anstieg der Geburten würde sich nur durch eine grundlegende Änderung des Geburtenverhaltens ergeben. Die Analyse der bisherigen, nationalen wie regionalen Entwicklungen, gibt zu einer solchen Annahme keinen Anlass.

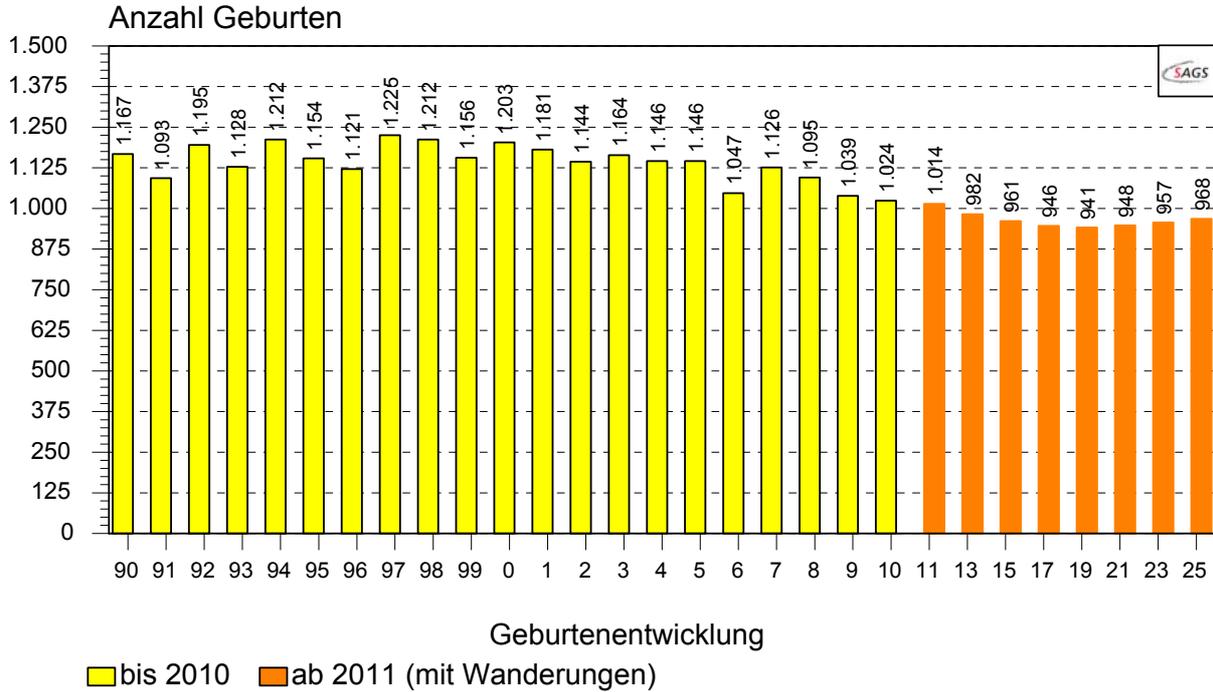
Darstellung 3-8 Zusammengefasste Geburtenraten (ZGZ) in den Gemeinden des Landkreises Starnberg

Zahl der Kinder je Frau (zwischen 15 und 50 Jahren)
Mittelwert von 2006 bis 2010 (ZGZ)



Quelle: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

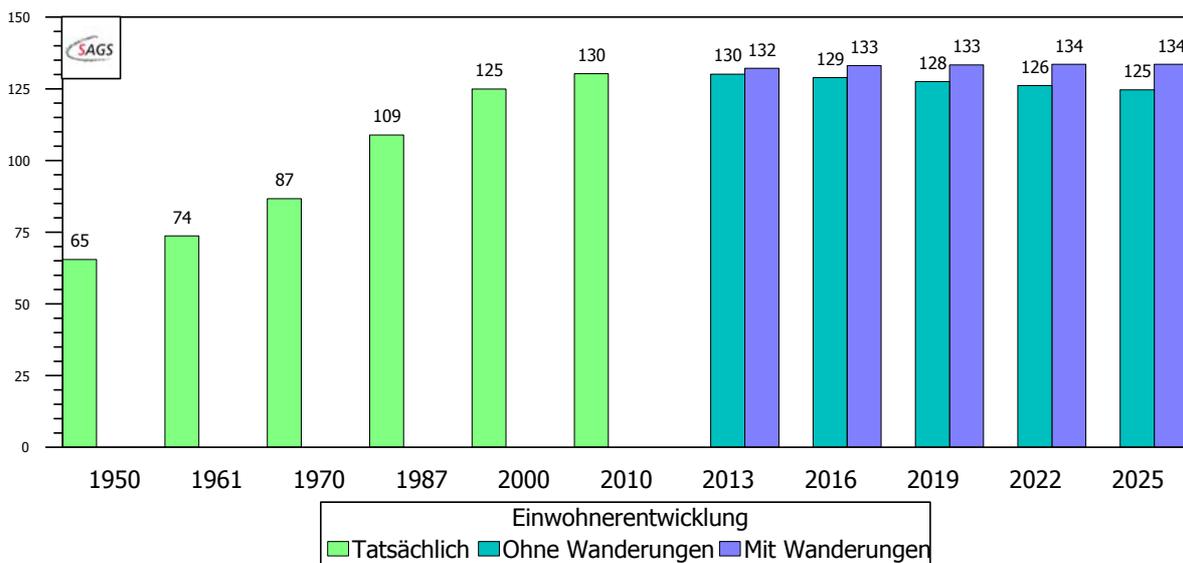
Darstellung 3-9 (Prognostizierte) Entwicklung der Geburten im Landkreis Starnberg 1990-2025



Quelle: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

3.5 Prognostizierte Entwicklung der Zahl der Einwohner unter besonderer Berücksichtigung der Zahl Kinder und Jugendlichen im Schulalter im Landkreis Starnberg

Darstellung 3-10 (Prognostizierte) Entwicklung der Einwohner im Landkreis Starnberg 1950-2025



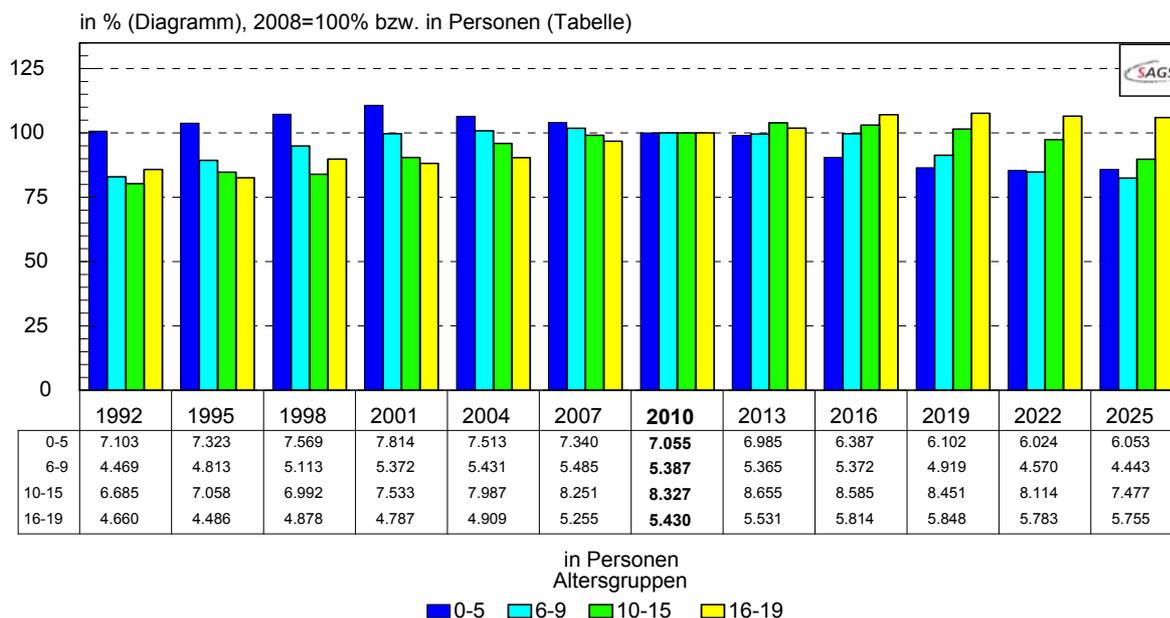
Quelle: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Im Wanderungsmodell steigt die Zahl der Einwohner im Landkreis Starnberg noch um bis zu 4.000 Einwohner bis zum Jahr 2025 gegenüber 2010. Ohne (weitere) Zuwanderungen wird die Zahl der Einwohner bereits in wenigen Jahren wieder unter 130.000 sinken. Bis Ende des Prognosezeitraums würde die Zahl der Einwohner um über 5.000 Einwohner gegenüber 2010 abnehmen

Aufgrund der Ergebnisse der im Kapitel 2 und 3 dargestellten Wanderungsannahmen zeigt die Darstellung 11 die Entwicklungen verschiedener Altersgruppen. Die Altersgruppe der 6-9 Jährigen bildet dabei näherungsweise die Entwicklung der Grundschüler (ohne die Effekte der auslaufenden Vorverlegung des Schuleintrittsalters) ab, die Altersgruppe der 10-15 Jährigen die der Sekundarstufe I, die Altersgruppe der 16-18 Jährigen die der Sekundarstufe II (inklusive der FOS-Schüler).

In den 20er Jahren dieses Jahrhunderts ist auch im Landkreis Starnberg – falls nicht immer höhere Zuwanderungen zu verzeichnen sind – mit einer „Trendwende“ zu rechnen. Der allgemeine Geburtenrückgang wird zeitversetzt zu einem langsamen Rückgang auch der Zahl der älteren Kinder und Jugendlichen führen. Die Altersgruppe der 16-19-Jährigen nimmt jedoch im Prognosezeitraum noch zu und liegt auch im Jahr 2025 über den aktuellen Werten.

Darstellung 3-11 Entwicklung verschiedener schulrelevanter Altersgruppen, Wanderungsmodell im Landkreis Starnberg 1990 - 2025

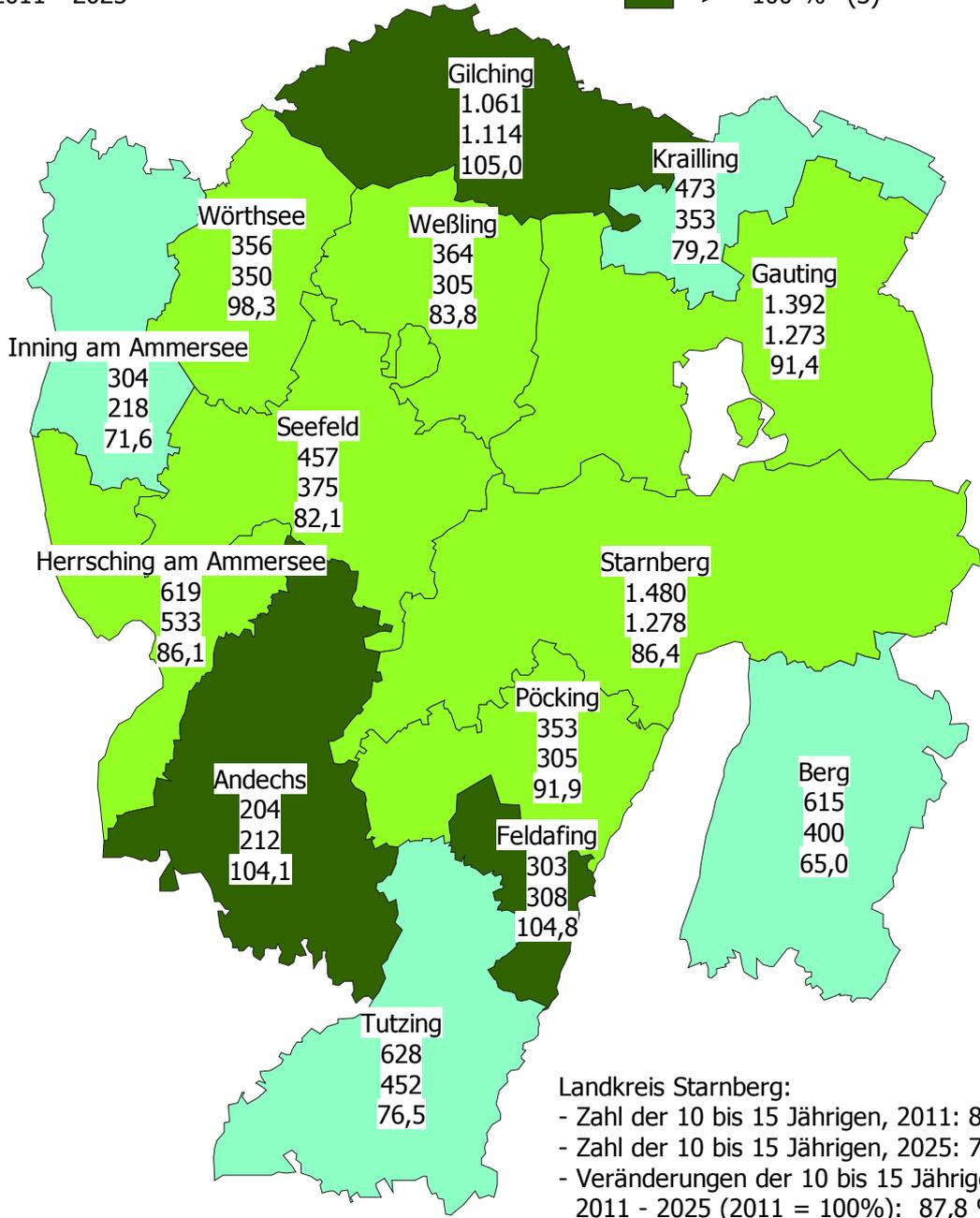


Quelle: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Entsprechend der bisherigen – teilweise unterschiedlichen – Entwicklung der Bevölkerung in den einzelnen Gemeinden ergeben sich als Ergebnis der Prognose auch unterschiedliche Entwicklungen für die Zahl der Kinder und Jugendlichen in den Gemeinden des Landkreises Starnberg. Die Darstellung 3-13 gibt diese Entwicklung für die Gruppe der 10-15-Jährigen, die Darstellung 3-14 für die Gruppe der 16-19-Jährigen wieder.

Darstellung 3-12 Prognostizierte Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen von 10 bis 15 Jahren in den Gemeinden des Landkreises Starnberg 2011 – 2025

- Entwicklung der Zahl der Jugendlichen von 10 - 15 Jahren, 2011 - 2025, 2011 = 100%
- Gemeindenamen
 - Zahl der 10 bis 15 Jährigen, 2011
 - Zahl der 10 bis 15 Jährigen, 2025
 - Veränderung der 10 bis 15 Jährigen in %, 2011 - 2025
- | | |
|--|--------------|
| | <= 80 % (4) |
| | <= 100 % (7) |
| | > 100 % (3) |

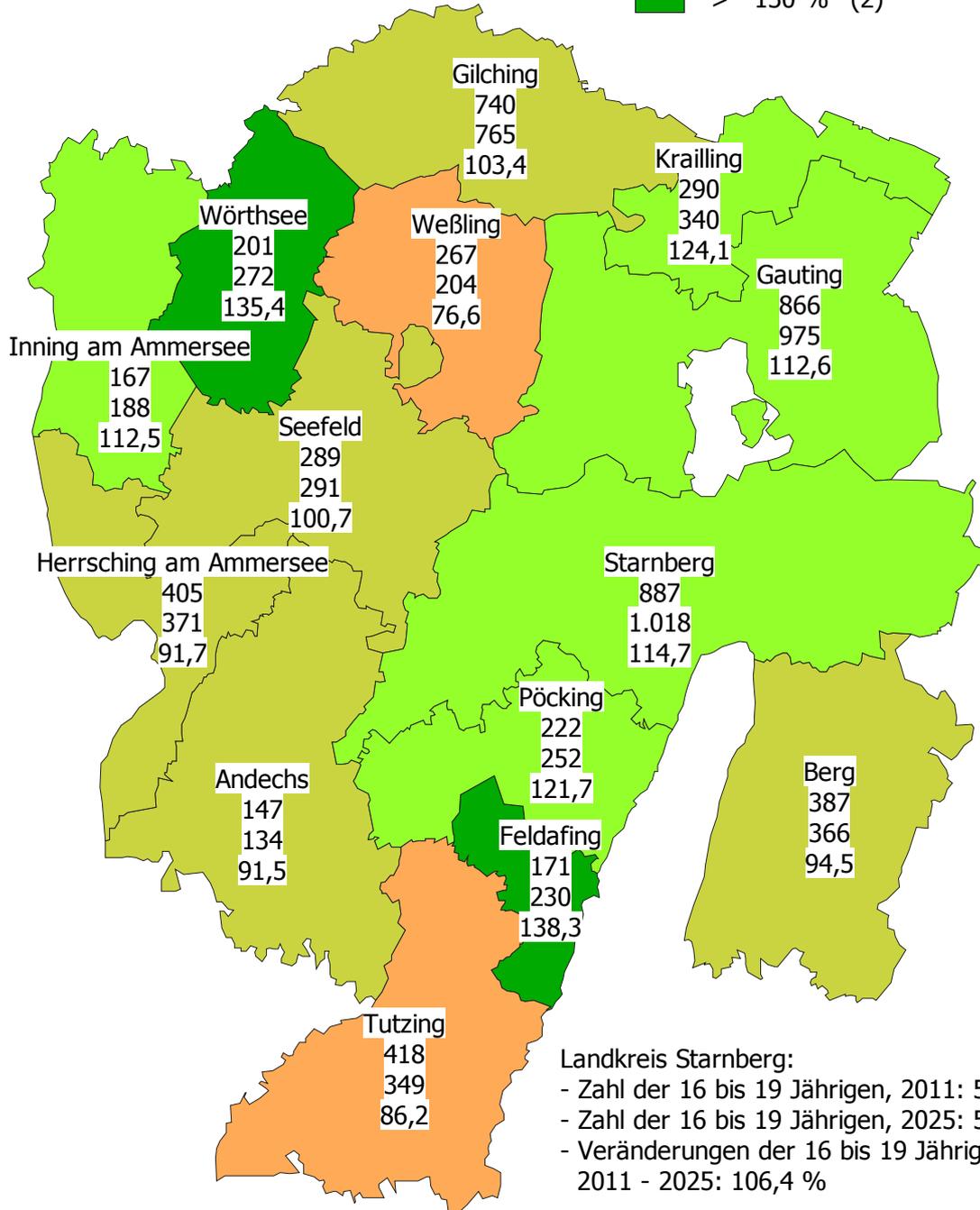
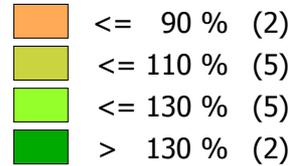


Quelle: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 3-13 Prognostizierte Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen von 16 bis 19 Jahren in den Gemeinden des Landkreises Starnberg 2010 – 2025

Entwicklung der Zahl der Jugendlichen von 16 - 19 Jahren, 2011 - 2025, 2011 = 100%

- Gemeindennamen
- Zahl der 16 bis 19 Jährigen, 2011
- Zahl der 16 bis 19 Jährigen, 2025
- Veränderung der 16 bis 19 Jährigen in %, 2011 - 2025



Quelle: Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

4 Analyse des Bildungsverhaltens unter besonderer Berücksichtigung der Besonderheiten im Landkreis Starnberg – Generierung zukünftiger Besuchsquoten

Der Landkreis Starnberg weist – wie auch der Nachbarlandkreis München – überdurchschnittliche Übertrittsquoten in den gymnasialen Bereich und in Folge dessen – unterdurchschnittliche Übertrittsquoten in den Realschul- und den (damaligen) Hauptschulbereich auf (Quelle ISB). So traten im Schuljahr 2010/2011 58,4% der Grundschüler aus der Jahrgangsstufe 4 in Gymnasien über (Bayern 39,5%), während in die Realschulen 15,9% übertraten (Bayern 27,7%). Neben dem (regionalen) Bildungsverhalten bestimmt grundsätzlich die demographische Entwicklung im Landkreis Starnberg die zukünftige Nachfrage nach Schulangeboten.

Vor diesem Hintergrund stehen somit im Bereich der Analyse der Entwicklungstrends der Realschulen und Gymnasien die regionale Verteilung, bzw. die zukünftige Verteilung der Schülerströme auf Realschulen und Gymnasien für die beiden Teilräume entlang der S-Bahnlinien im Mittelpunkt der Arbeiten. So bestehen im westlichen Teilraum entlang der S-Bahnlinie von und nach Herrsching nur eine Realschule und ein Gymnasium.

Für die Erstellung einer Prognose der Entwicklung der Schülerzahlen ist neben der Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen auch eine Analyse des Bildungsverhaltens notwendig. Zur Beschreibung des aktuellen Bildungsverhaltens im Landkreis Starnberg eignet sich am besten ein Vergleich mit dem allgemeinen Bildungsverhalten in Bayern. Auf bayerischer Ebene sind – auf Basis der jährlichen statistischen Veröffentlichung des Kultusministeriums „Schule und Bildung in Bayern“ auch differenzierte Betrachtungen im mehrjährigen Zeitverlauf möglich, für die auf der Ebene des Landkreises München nur sehr eingeschränkt Datenreihen zur Verfügung stehen.

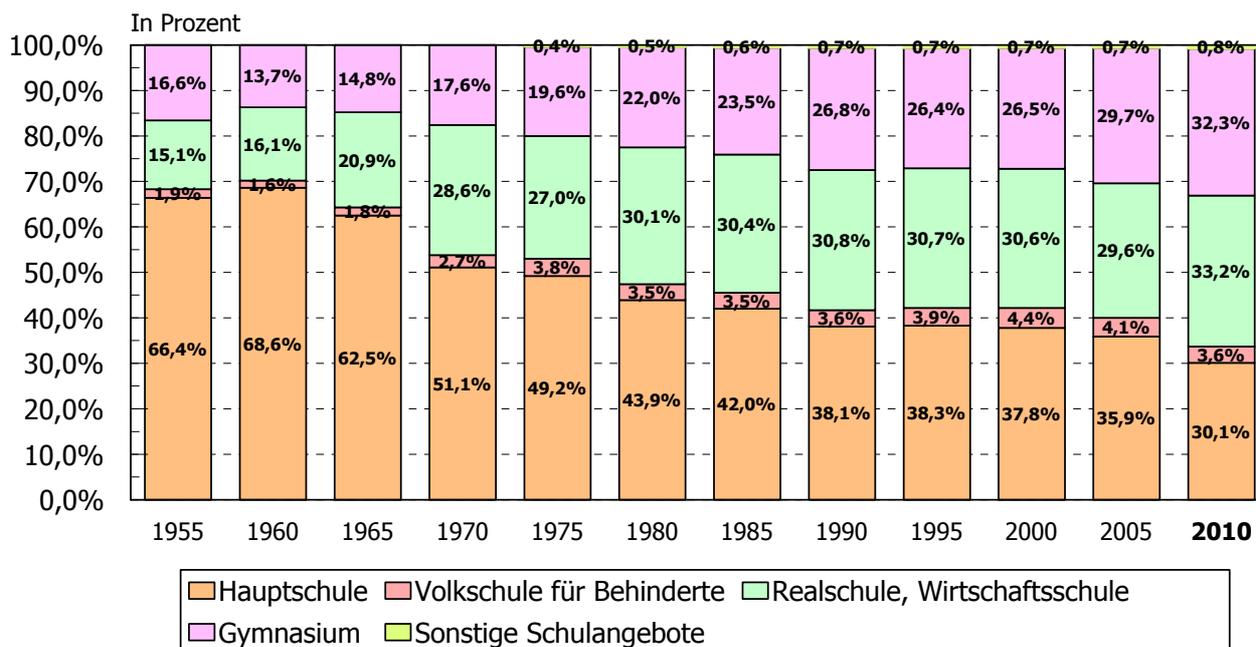
Darstellung 4-1 verdeutlicht die langfristigen Veränderungen im Bildungsverhalten der bayerischen Schüler am Beispiel der 8. Klasse⁵. Bis zu Anfang der Sechziger Jahre besuchten rund zwei Drittel der Schüler der 8. Jahrgangsstufe die Hauptschule. Seit dieser Zeit wächst der Anteil der Realschüler und Gymnasiasten bis ca. Anfang der Neunziger Jahre nahezu kontinuierlich an, so dass im Schuljahr 2010/2011 nur noch 30% der Achtklässler die Hauptschule besuchten. Der Trend zum Gymnasium scheint weiter ungebrochen, im Schuljahr 2010/2011 besuchten 32,3% der Schüler der 8. Klassen in Bayern ein Gymnasium. Die Entwicklung der sechsstufigen Realschule mit ihren Auswirkungen auf die Hauptschule zeigt exemplarisch für die 11-Jährigen die Darstellung 4-2, die die Entwicklung des Schulbesuchs nach Schularten für die letzten Jahre wiedergibt. Bereits an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Inanspruchnahme der Gymnasien im Landkreis Starnberg deutlich über den bayerischen Vergleichswerten liegt.

Die in den Statistiken des Kultusministeriums nachgewiesenen Anteile der 10 – 12-jährigen Realschüler (5. bzw. 6. Klasse) im Zusammenhang mit der Einführung der R6 gehen bisher eindeutig zu Lasten der Hauptschule; ein Rückgang der Gymnasiasten in diesen Altersjahrgängen ist bis-

5 Die 8. Jahrgangsstufe ist in besonderer Weise für einen Vergleich der Verteilung auf die einzelnen Schularten geeignet, da hier im Allgemeinen die Wahl der Schulart zum Abschluss gekommen ist.

her nicht nachzuweisen, der Anteil der Gymnasiasten ist in den letzten fünfzehn Jahren noch von 30,8% auf 37,9% gestiegen. Mittel- und langfristig dürfen natürlich die Steuerungsmöglichkeiten durch die Anwendung von unterschiedlichen Notendurchschnitten für den Übertritt an die (sechsstufige) Realschule bzw. ans Gymnasium nicht außer Acht gelassen werden. Deren mittel- und langfristige Ausgestaltung unterliegt vor allem schulpolitischen Vorstellungen wie auch generell die aktuelle Diskussion um die „Erleichterung des Übertritts“ bzw. die „Stärkung des Elternwillens“.

Darstellung 4-1 Der relative Schulbesuch in der Jahrgangsstufe 8 in Bayern von 1955 bis 2010



Quelle: SAGS 2012 auf Basis von Daten des Kultusministeriums aus "Schule und Bildung in Bayern 1995-2010"

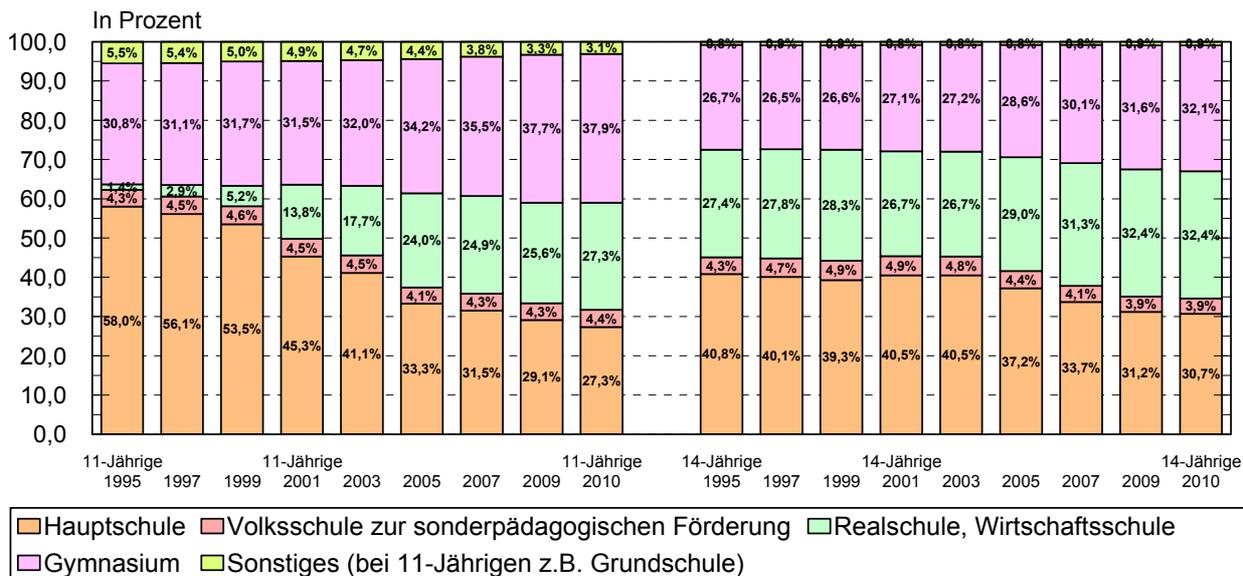
Nachdem das regionale Bildungsverhalten im Landkreis Starnberg erheblich vom bayerischen Bildungsverhalten, wie den Darstellungen 4-2 bis 4-5 entnommen werden kann, abweicht, wurde die voraussichtliche Entwicklung der Schülerzahlen für die einzelnen Schularten auf Basis der regionalen Inanspruchnahmequoten berechnet. Die regionalen Inanspruchnahmequoten wurden dabei für jede Schule und jede Herkunftsgemeinde getrennt ermittelt, um auch schulspezifische Prognosen zu ermöglichen.

Die Bildung langjähriger Zeitreihen, die über die Darstellung der Entwicklung absoluter Schülerzahlen hinausgehen ist auf Landkreisebene sehr schwierig bzw. mit großem Rechercheaufwand verbunden. Das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat jedoch freundlicherweise eine Zeitreihe der Übertrittsquoten für den Landkreis Starnberg im Vergleich zu Oberbayern und Bayern zur Verfügung gestellt, die in die Darstellung 4-3 eingearbeitet wurde. Hier zeigt sich, dass bereits in den letzten zwei Dekaden kontinuierlich die Übertrittsquoten aus dem Landkreis Starnberg an Gymnasien auf sehr hohem Niveau und über denen von Oberbayern bzw. Bayern liegen. Auch der bereits beschriebene Anstieg der Übertrittsquoten an die Gymnasien in

zeitlichem Zusammenhang mit der Einführung der sechstufigen Realschule und der Einführung des G8 findet im Landkreis Starnberg nochmals seinen Niederschlag mit Übertrittsquoten die aktuell zwischen über 55 und 60% liegen.

Im Anhang sind die dem Kreisinformationssystem des ISB aus dem Jahre 2010 entnommenen Übertrittsquoten der südbayerischen Regierungsbezirke Schwaben und Oberbayern für das Schuljahr 2010/201 dargestellt.

Darstellung 4-2 Prognostizierte Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns 1995 – 2010, ausgewählte Jahrgänge der Sekundarstufe I



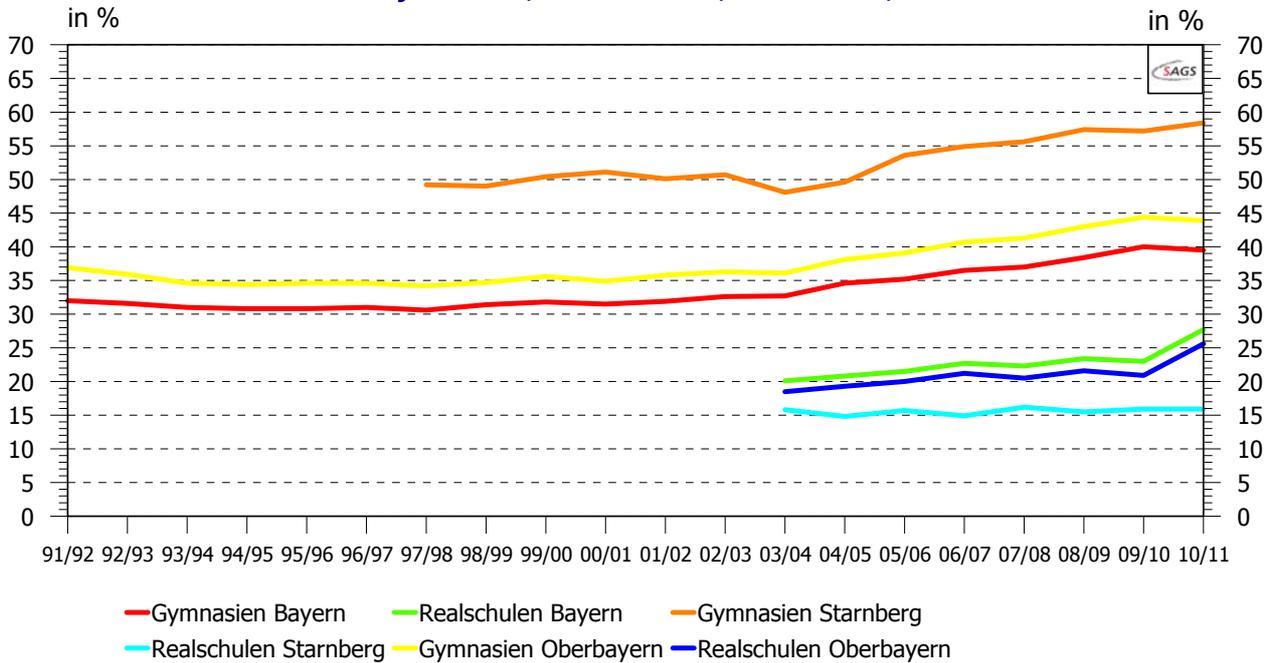
Quelle: Nach Daten des Kultusministeriums aus „Schule und Bildung in Bayern 1995-2010“;
 Darstellung und Berechnung: SAGS, 2012

Auf der anderen Seite – und durchaus in originärem Zusammenhang liegen die Übertrittsquoten an die Realschulen im Landkreis Starnberg niedriger als im (ober-)bayerischen Vergleich.

Einen Vergleich der Besuchsquoten nach dem Alter zeigen die Darstellungen 4-4 und 4-5 für die Real- und Wirtschaftsschulen bzw. für die Gymnasien. Hierbei ist zu beachten, dass für Bayern die altersspezifischen Besuchsquoten nur gemeinsam für Wirtschafts- und Realschulen ausgewiesen sind und deshalb jeweils gemeinsam dargestellt sind. Dabei weisen die Wirtschaftsschulen in Bayern in den 8. Klassen eine Besuchsquote von 3,3 Prozent auf.

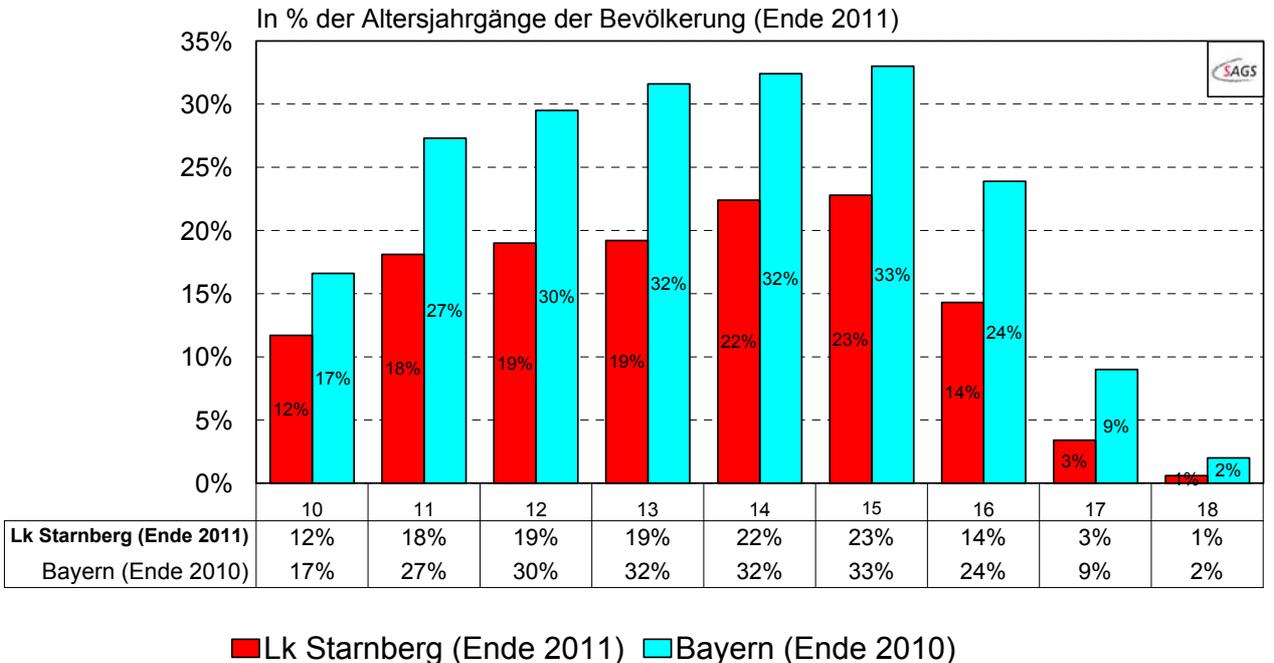
Die Unterschiede in den einzelnen Altersjahrgängen entsprechen dabei im Großen und Ganzen den Unterschieden in den Besuchsquoten. Die anschließenden Darstellungen 4-6 bis 4-8 zeigen den regionalen Vergleich im Landkreis Starnberg bezogen auf die Altersgruppe der 11-15 Jährigen für die Realschulen, die Gymnasien und die beiden weiterführenden Schularten insgesamt.

Darstellung 4-3 Entwicklung der Übertrittsquoten aus GS4 in die Jahrgangsstufe 5 der Gymnasien und Realschulen in Bayern und im Landkreis Starnberg vom Schuljahr 1991/92 bzw. 2003/2004 bis 2010/11 in %



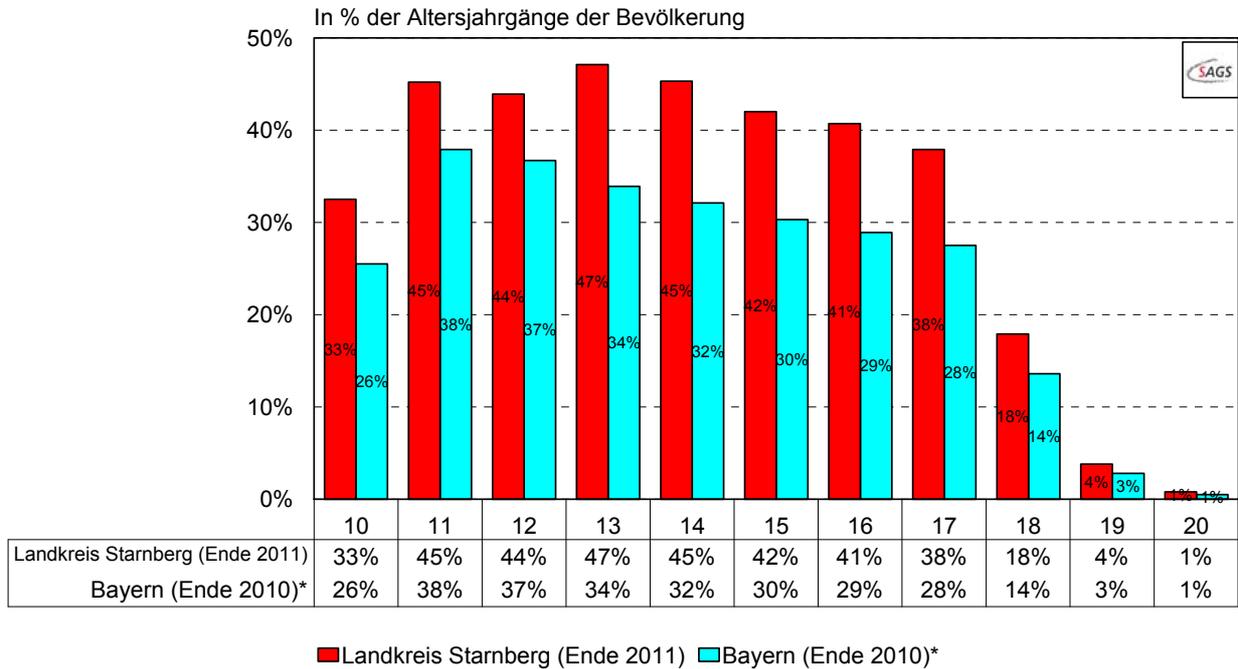
Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 4-4 Vergleich der Besuchsquoten der Realschulen im Landkreis Starnberg mit Bayern nach dem Wohnort der Schüler



Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 4-5 Vergleich der Besuchsquoten der Gymnasien im Landkreis Starnberg mit Bayern nach dem Wohnort der Schüler

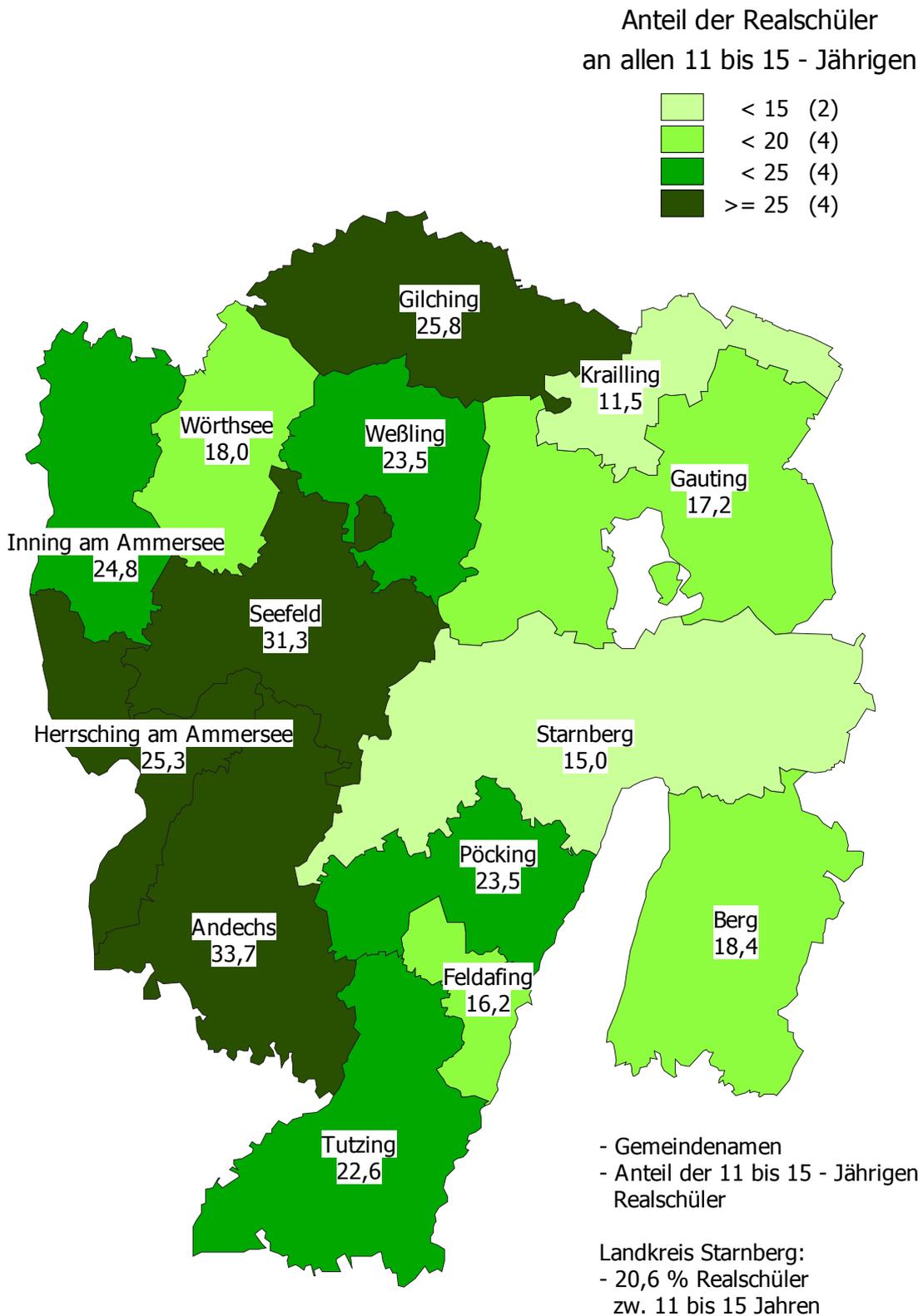


Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Analysiert man die regionalen Besuchsquoten der weiterführenden Schulen unter regionalen Gesichtspunkten so ist festzustellen, dass die Besuchsquoten der Realschulen (Darstellung 4-6) einerseits und der Gymnasien (Darstellung 4-7) andererseits stärker streuen als die Summe der beiden Besuchsquoten (Darstellung 4-8). Vergleicht man die Besuchsquoten mit den jeweiligen Schulstandorten so lässt sich die grobe Faustregel ableiten, dass wenn es am Ort oder in unmittelbarer Nähe entweder „nur“ eine Realschule oder „nur“ ein Gymnasium gibt, die Besuchsquoten der jeweiligen Schulart besonders hoch ist.

Großräumiger betrachtet fallen die hohen Anteile der Realschüler im Osten des Landkreises und die hohen Anteile der Gymnasiasten in den nördlichen Gemeinden, die selber Standort eines Gymnasiums sind, oder sehr verkehrsgünstig hierzu liegen, auf. In der Summe beider Besuchsquoten ergeben sich größere regionale Schwankungen, auffällig ist aber, dass in den südlichen Gemeinden die Besuchsquoten weiterführender Schulen regelmäßig unter dem Landkreisdurchschnitt liegen. Zu berücksichtigen ist hier jedoch die Nichtberücksichtigung des Besuchs der Munich International School und des Landschulheims Kempfenhausen.

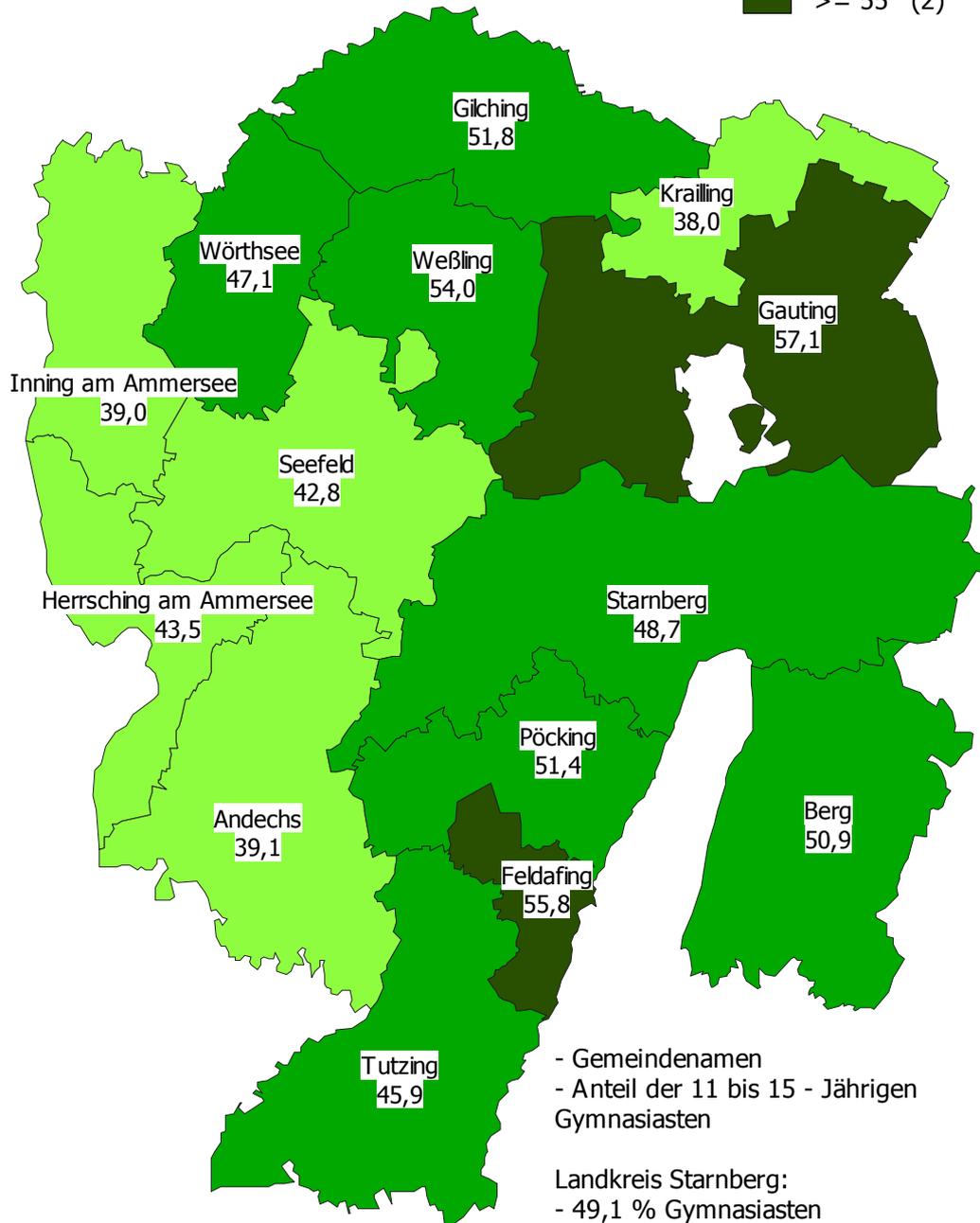
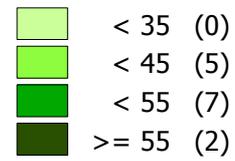
Darstellung 4-6 Anteil der Realschüler aus den Gemeinden des Landkreises Starnberg 2010/11



Auswertung der weiterführenden Schulen in der Region Starnberg. Nicht in die Berechnungen eingegangen sind einige Privatschulen, die sich nicht an der Erhebung beteiligt haben, Internate und besondere Schulangebote wie Waldorfschulen, Landschulheime oder „Internationale“ Schulen.

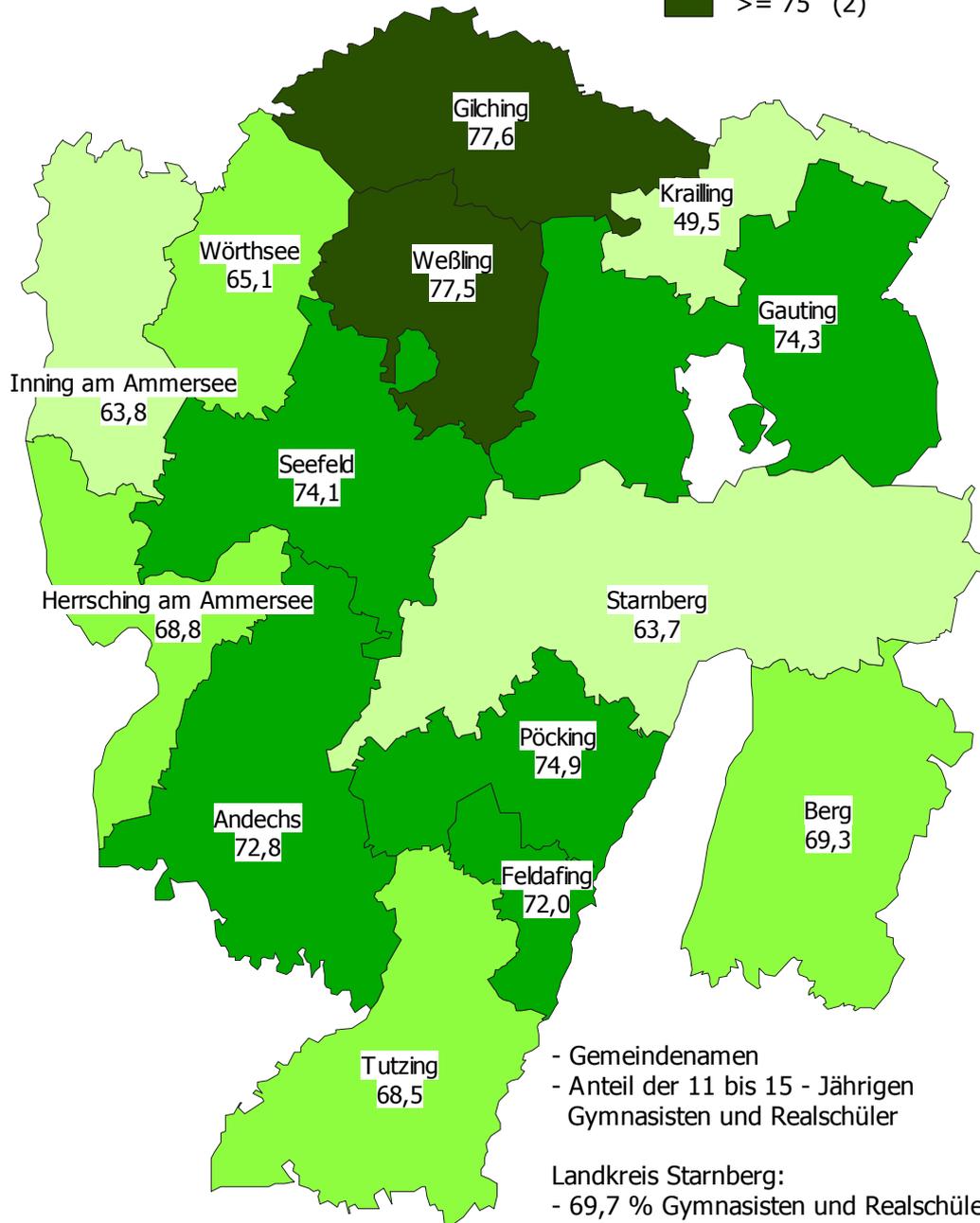
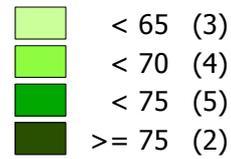
Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Anteil der Gymnasiasten
an allen 11 bis 15 - Jährigen



Quelle: SAGS 2012

Anteil der Gymnasisten und Realschüler an allen 11 bis 15 - Jährigen



Quelle: SAGS 2012

Den Darstellungen 4-1 bis 4-3 konnte entnommen werden, dass sowohl in Bayern insgesamt als auch im Landkreis Starnberg die Besuchsquoten insbesondere an den Gymnasien in den letzten Jahren erneut angestiegen sind. Inwieweit in Folge dessen die Besuchsquoten auch in den höheren Klassen ansteigen wird, hängt vor allem von der Frage ab, wie viele Gymnasiasten die eine 5. Klasse besuchen, auf dem Gymnasium verbleiben können bzw. wie viele gehen aus höheren Klassen an andere Schularten (Haupt- und Realschule) ab. Um diese Frage für die Zukunft abschätzen zu können, wurde die Entwicklung der „Verbleibsquote“ von Eingangsjahrgängen für die letzten Jahre an den Gymnasien in Bayern analysiert (Darstellung 4-9).

Darstellung 4-9 Entwicklung des Verbleibs von Geburtsjahrgangskohorten (1986-1993) in den bayerischen Gymnasien

Alter	1986 in %	1989	1993
12/11	100,0	99,1	99,1
13/11	93,9	93,1	94,8
14/11	79,4	85,8	91,2
15/11	80,4	82,6	87,3
16/11	74,9	78,9	85,2
17/11	70,4	76,0	83,8*)
18/11	67,8	73,2	80,1*)

Zwei Lesebeispiele:

Lesehinweis am Beispiel von „13/11“: von 100 11-Jährigen des Geburtsjahrgangs 1986 die (am Jahresende 1997) ein Gymnasium besuchten, waren mit 13 Jahren noch 93,9% (am Jahresende 1999) auf einem Gymnasium

Lesehinweis am Beispiel von „15/11“: von 100 11-Jährigen des Geburtsjahrgangs 1989 die (am Jahresende 2000) ein Gymnasium besuchten, waren mit 15 Jahren noch 82,6% (am Jahresende 2004) auf einem Gymnasium

*) geschätzte Zahlen

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012, nach Schule und Bildung in Bayern, Jahrgänge 1997-2008

Die Analyse der Darstellung 4-9 zeigt, dass in den letzten Jahren die Verbleibsquoten an den Gymnasien gestiegen sind, mit anderen Worten die Zahl der „Schulabbrecher an Gymnasien“ ist deutlich gesunken. Dies wird in den nächsten Jahren zur Folge haben, dass die Besuchsquoten auch in den höheren Klassen weiter ansteigen werden. Für die Prognose der Schülerzahlen an den Gymnasien und Realschulen bedeutet dies, dass die derzeitigen altersspezifischen Besuchsquoten für die Zukunft nicht unbedingt als konstant angenommen werden können, sondern insbesondere für die höheren Klassen nach oben korrigiert werden müssen. Dieser Effekt ergibt sich für die bayerischen Besuchsquoten aus dem Vergleich der Darstellungen 4-10 und 4-11.

Die Darstellung 4-10 beinhaltet zunächst die altersspezifischen Besuchsquoten für das Schuljahr (2010/2011) in Bayern, die Darstellung 4-11 gibt die angenommenen Besuchsquoten für das Schuljahr 2014/2015 wieder. Hierfür wurden die altersspezifischen Besuchsquoten unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Darstellung 4-12 nach oben korrigiert. Analog wurde für die Realschulen verfahren.

Mit Hilfe der für das Schuljahr 2016/2017 so gewonnenen Besuchsquoten wurde eine Alternativrechnung in Verknüpfung mit den Ergebnissen der Bevölkerungsprognose durchgeführt.

Darstellung 4-10 Bildungsverhalten der bayerischen Bevölkerung im Schuljahr 2010/2011 in %
 (Besuchsquoten von Realschulen und Gymnasien)

Alter	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Gymnasium	25,5	37,9	36,7	33,9	32,1	30,3	28,9	27,5	24,7	13,6	2,8
Realschule	16,6	27,3	29,5	31,6	32,4	33,0	23,9	9,0	2,0	0,4	0,1

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 4-11a Angenommenes Bildungverhalten der bayerischen Bevölkerung im Schuljahr
 2019/2020 in % (Besuchsquoten von Realschulen und Gymnasien)

Alter	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Gymnasium	25,1	39,3	38,6	37,0	35,6	34,0	33,2	32,7	20,1	4,8
Realschule	11,7	25,9	30,0	32,0	32,3	32,2	23,7	9,2	2,0	0,9

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 4-11b Angenommenes Bildungverhalten der Bevölkerung im Landkreis Starnberg im
 Schuljahr 2019/2020 in % (Besuchsquoten von Realschulen und Gymnasien)

Alter	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Gymnasium	33,5	47,0	46,2	44,2	42,6	40,6	39,7	39,0	37,9	18,9
Realschule	11,7	18,1	19	19,2	22,4	22,8	14,3	3,4	0,6	0,0

Ohne Schüler des Landschulheims Kempfenhausen und Schüler von Privatschulen außerhalb des Landkreises

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Als weiteren Effekt beeinflusst insbesondere die Vorverlegung des Schuleintrittsalters die Schulformen der Sekundarstufe I. Beginnend mit dem Schuljahr 2009/2010 traten für drei Jahre jeweils Altersjahrgänge in die Sekundarstufe I ein (bzw. traten erstmals im Schuljahr 2005/2006 in die

Grundschule ein), die dreizehn statt zwölf Geburtsmonate umfassen. Je nach Schulzweig befindet sich damit Mitte des dieses Jahrzehnts jeweils rund ein viertel Jahrgang zusätzlich in den Schulen.⁶

Die Auswirkungen der Vorverlegung des Schuleintrittsalters zeigen nachfolgend die Darstellungen 4-12 für die Gymnasien und 4-13 für die Realschulen.

Darstellung 4-12 Vorübergehender Anstieg der Schülerzahlen an den Gymnasien durch die Vorverlegung des Schuleintrittsalters

Schuljahr	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20
Einschulungsmonate der 5. Klassen	7-7	8-8	9-9	9-9	9-9	9-9	9-9	9-9	9-9	9-9	9-9
in %	0,9%	1,9%	3,1%	3,1%	3,1%	3,1%	3,1%	3,1%	2,1%	1,0%	0,0%

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 4-13 Vorübergehender Anstieg der Schülerzahlen an den Realschulen durch die Vorverlegung des Schuleintrittsalters

Schuljahr	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15	15/16	16/17	17/18
Einschulungsmonate der 5. Klassen	7-7	8-8	9-9	10-10	11-11	12-12	1-12	1-12	1-12
in %	1,4%	2,8%	4,2%	4,2%	4,2%	4,2%	2,8%	1,4%	0,0%

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

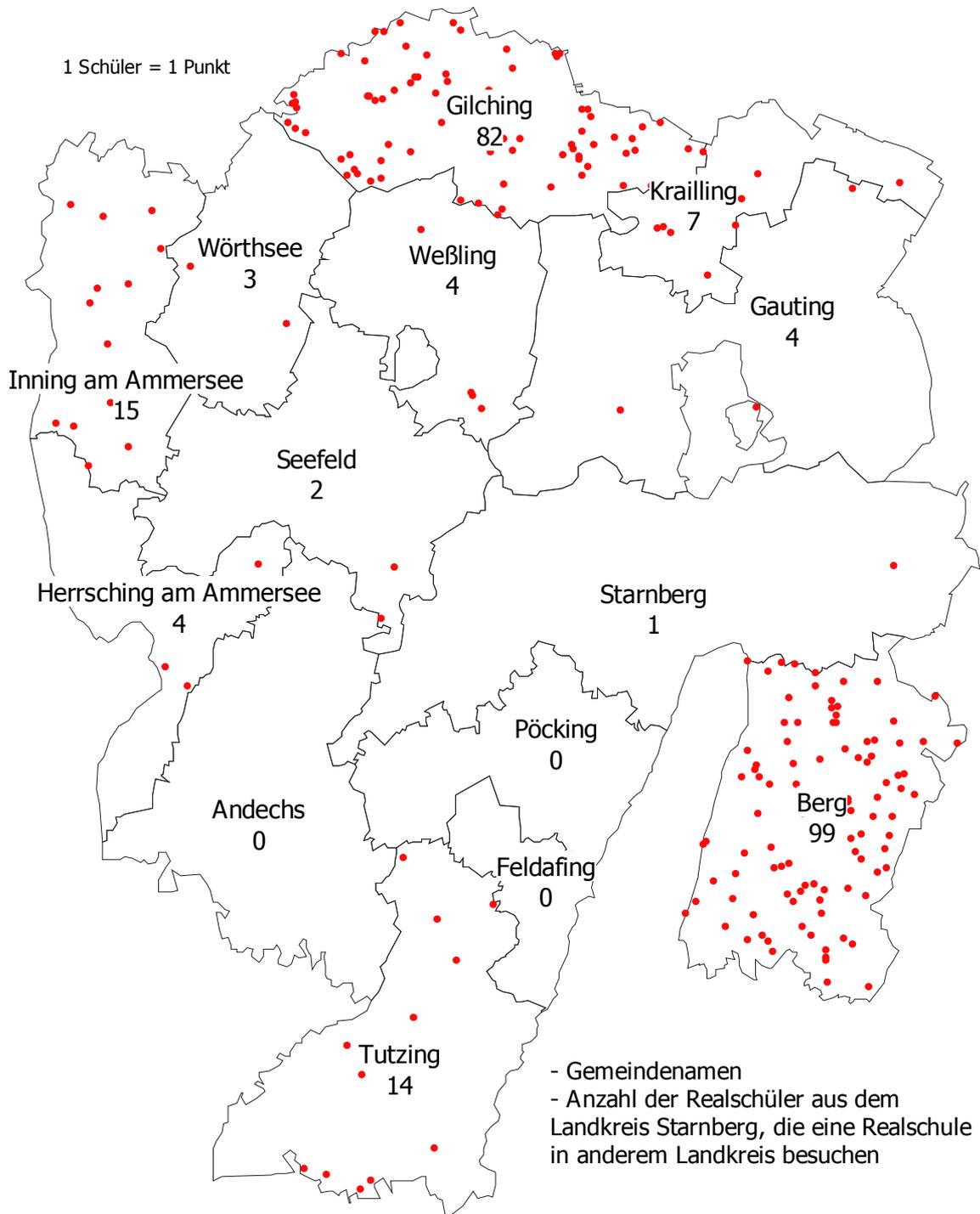
Die sich ergebenden Effekte durch die steigenden Besuchsquoten bzw. durch die Vorverlegung des Schuleintrittsalters werden bei Bedarf auf die sich aus der demographischen Analyse ergebende Schülerzahlentwicklung hinzu addiert bzw. abgezogen (vgl. gegebenenfalls Hinweise zu den Quellenangaben).

⁶ Die ursprüngliche Neuregelung zur Vorverlegung des Schuleintrittsalters des Bayerischen Landtags vom März 2005 sah vor, dass beginnend mit dem Schuljahr 2005/2006 der Stichtag für das Erreichen des Einschulungsalters vom 30. Juni auf den 31. Juli verlegt wird. Bis zum Schuljahr 2010/2011 sollte der Stichtag jedes Jahr um einen weiteren Altersmonat der Kinder vorverlegt werden. Für die folgenden Schuljahre sollte er dann am 31. Dezember des Jahres sein. Damit wären Kinder, die erst im Sommer oder Herbst eines Jahres das sechste Lebensjahr vollendet, bereits im laufenden Kalenderjahr schulpflichtig. Die im Herbst eines Jahres geborenen Kinder würden also bereits im Alter von fünf Jahren eingeschult. Diese Regelung wurde für die in den Monaten Juli bis September geborenen Kinder weitgehend akzeptiert. Eltern deren Kinder in den Monaten Oktober bis November geboren wurden, ließen ihre Kinder hingegen häufig zurückstellen. Dies führte zu einer erneuten Verlegung des Stichtages zur Einschulung auf den 30. September des jeweiligen Jahres.

Für die weitere Abschätzung der Entwicklung des Schülerpotentials aus den Gemeinden des Landkreises Starnberg wurde eine Analyse der aktuellen „Schülerwanderungen“ vorgenommen. Die Darstellungen 4-14 bis 4-15 enthalten die Verflechtungen zwischen den Schülern aus den Gemeinden des Landkreises Starnberg, die eine Realschule (Darstellung 4-14) oder ein Gymnasium (Darstellung 4-15) in einem Landkreis außerhalb Starnbergs besuchen.

Darstellung 4-14 Realschüler aus dem Landkreis Starnberg nach der Herkunft mit Besuch einer Realschule in einem anderen Landkreis

**Zahl der Realschüler aus dem Landkreis Starnberg,
die eine Realschule in anderem Landkreis besuchen**

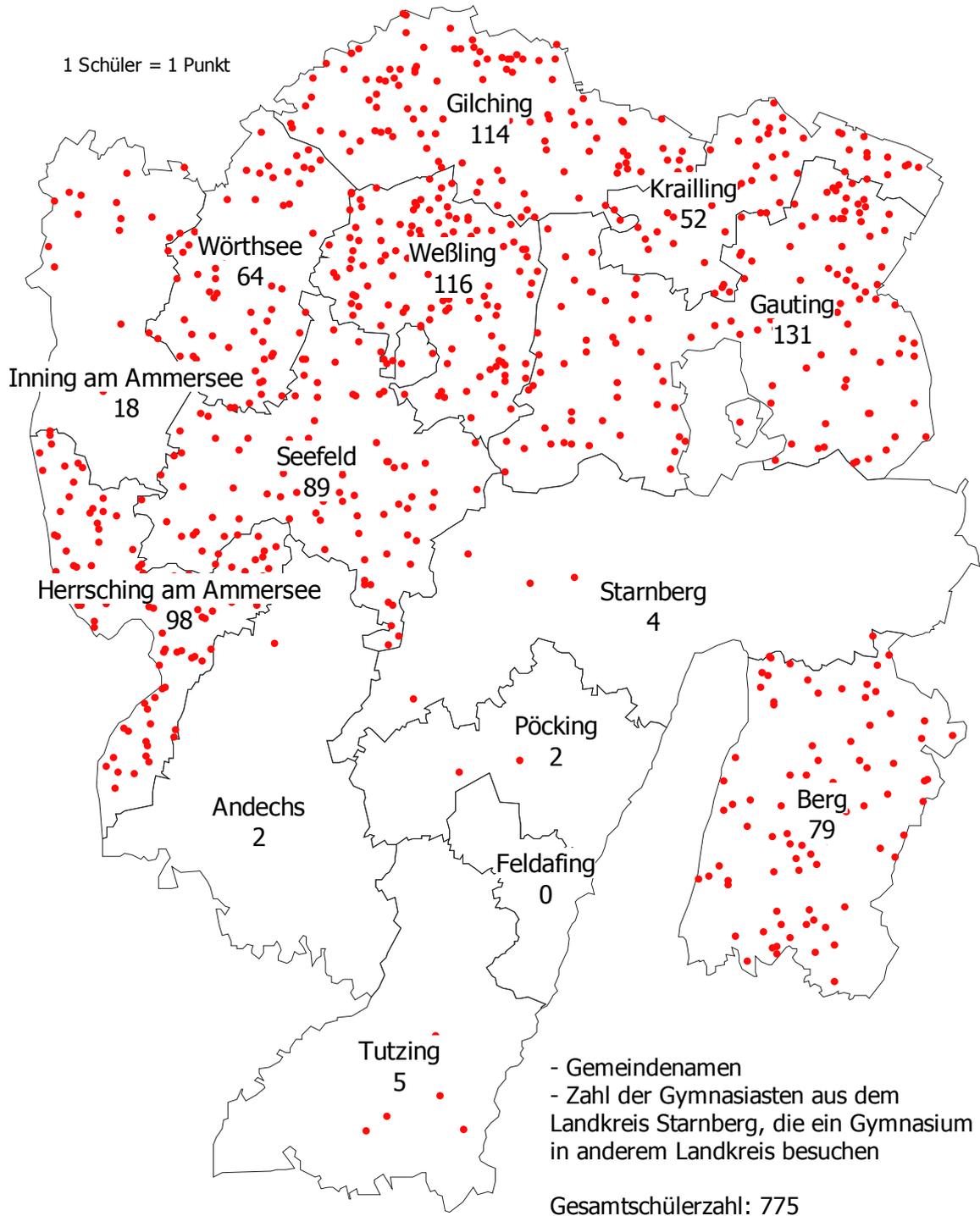


Gesamtschülerzahl: 235

Quelle: Auswertung der zu leistenden Gastschülerbeiträge durch den Landkreis Starnberg (Schuljahr 2010/2011).
Ohne Schüler, die nichtgastschulpflichtige Gymnasien außerhalb des Landkreises besuchen.
Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 4-15 Gymnasiasten aus dem Landkreis Starnberg nach der Herkunft mit Besuch eines Gymnasiums in einem anderen Landkreis

Zahl der Gymnasiasten aus dem Landkreis Starnberg, die ein Gymnasium in anderem Landkreis besuchen



Quelle: Auswertung der zu leistenden Gastschülerbeiträge durch den Landkreis Starnberg (Schuljahr 2010/2011, ohne K13). Ohne Schüler, die nichtgastschulpflichtige Gymnasien außerhalb des Landkreises besuchen. Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

5 Entwicklung der Schülerzahlen nach Schulstandorten, Simulation eines möglichen neuen Gymnasiums in Herrsching

Die Berechnung der regionalen Besuchsquoten erfolgte sowohl auf der Ebene der Gemeinden (Wohnort der Schüler) als auch auf der Ebene der besuchten Schulen. Somit steht für jede Schule eine Datenmatrix mit den Besuchswahrscheinlichkeiten in Abhängigkeit vom Wohnort der Kinder und Jugendlichen. Durch diese stark differenzierte Datenmatrix ist es möglich in Kombination mit den auf Gemeindeebene (jahrgangsscharf) erstellten Bevölkerungsprognosen sowohl Prognosen nach dem Wohnort als auch für die Schulen durchzuführen. Entsprechend werden in diesem Kapitel die prognostizierten Schülerzahlen für die einzelnen Schulen dargestellt.

Mit eingerechnet wurden die Effekte der gestiegenen Übertrittsquoten als auch der vorübergehende Anstieg durch die Vorverlegung des Schuleintrittsalters.

Der Aufbau der Darstellungen ist getrennt nach der Zahl der Schüler, die aus dem Landkreis Starnberg kommen und aus anderen Landkreisen (alle Schüler).

Für die Prognose der Gastschüler in den Gymnasien und Realschulen ist ein konstantes Verhältnis zwischen den aus dem Landkreis stammenden Schülern und den Gastschülern angenommen worden (konstanter Gastschüleranteil). Auf Grund des angenommenen konstanten Verhältnisses zwischen Landkreisschülern und Gastschülern ergibt sich eine identische, prozentuale Entwicklung für die Darstellungen 5-2a und 5-2b (Realschulen bzw. Gymnasien). Diese ist in der Darstellung 5-3 wiedergegeben.

Als Folge der divergierenden demographischen Entwicklung in den Gemeinden werden sich auch die einzelnen Schulstandorte unterschiedlich entwickeln.

Noch nicht berücksichtigt sind eventuelle Verschiebungen im Besuchsverhalten z.B. der Gymnasiasten durch den Aufbau eines (fiktiven, neuen) Gymnasiums. Vgl. hierzu aber die Simulationen in Kapitel 5.2.

Zu beachten ist, dass die Summe der Schüler über die einzelnen Schulstandorte hinweg, nicht identisch ist mit der Summe der Schüler aus dem Landkreis Starnberg (Kapitel 5). In letzterer sind auch die Schüler enthalten, die eine Schule außerhalb des Landkreises Starnberg besuchen (z.B. im Landkreis München).

5.1 Entwicklung der Schülerzahlen in den Realschulen und Gymnasien im Landkreis Starnberg bis 2025

Die Entwicklung der Zahl der Realschüler aus dem Landkreis Starnberg aus Sicht der Schulen zeigt (Darstellung 5-1), dass in Abhängigkeit der jeweiligen demographischen Entwicklung an bzw. im Umfeld der Standorte sowohl noch stärkere Zuwächse zu erwarten sind (z.B. Gauting) als auch Zuwächse eher gering ausfallen (z.B. Tutzing). Am Ende des Prognosezeitraums liegen die erwarteten Schülerzahlen in allen Landkreisschulen unter den heutigen Werten.

Darstellung 5-1 Entwicklung der Schülerzahlen der Realschulen und Gymnasien im Landkreis Starnberg absolute Zahlen 2003 - 2011, jeweils zum 1. Oktober

Schulstandort/Jahr	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Benedictus - Realschule Tutzing	473	497	549	566	558	566	556	549	522
Staatliche Realschule Herrsching	788	798	791	799	844	839	775	792	824
Staatliche Realschule Gauting	513	493	506	537	586	603	620	682	700
Summe der Realschüler	1.774	1.788	1.846	1.902	1.988	2.008	1.951	2.023	2.046
Christoph-Probst-Gymnasium Gilching	1.381	1.405	1.441	1.449	1.473	1.510	1.507	1.521	1.399
Gymnasium Starnberg	846	881	933	954	973	1.074	1.108	1.128	1.064
Gymnasium Tutzing	874	912	953	980	997	995	978	954	798
Montessori-Schule Gut Biberkor	766	772	75	79	106	125	150	160	173
Landschulheim Kempfenhausen*)			725	712	727	743	707	733	690
Otto-von-Taube-Gymnasium Gauting	801	848	948	958	1.026	1.108	1.190	1.198	1.156
Summe der Gymnasiasten (6 Gym.)	4.668	4.818	5.075	5.132	5.302	5.555	5.640	5.694	5.280
Summe Realschüler und Gymnasiasten	6.442	6.606	6.921	7.034	7.290	7.563	7.591	7.717	7.326

*) Werte für das Landschulheim Kempfenhausen für 2005-2010 berechnet, für 2011 geschätzt.

**) Daten liegen für das aktuelle Schuljahr nicht vor

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012 nach Daten des bayerischen Statistischen Landesamtes

Die Darstellung 5-2a zeigt nun die Entwicklung der Schülerzahlen für die weiterführenden Schulen aus dem Landkreis Starnberg die auch im Landkreis Starnberg wohnen, die Darstellung 5-2b dann die Entwicklung der Schülerzahlen für weiterführenden Schulen inklusive der Gastschüler. Für diese wurde von einem konstanten Verhältnis über Zeit angenommen. Über den gesamten Prognosezeitraum betrachtet ergeben sich nur geringe Veränderungen, insbesondere wenn man den „technischen“ Rückgang der Schülerzahlen durch das Auslaufen der Effekte der Vorverlegung des Schuleintrittsalters am Ende dieses Jahrzehnts berücksichtigt (Gymnasiasten ca. -3%, Realschüler ca. -4%).

Darstellung 5-2a Entwicklung der Schülerzahlen der Realschulen und Gymnasien im Landkreis Starnberg – Schüler mit Wohnort im Landkreis Starnberg, absolute Zahlen

Schulstandort/Jahr	2011	2013	2015	2017	2019	2021	2023	2025
Benedictus - Realschule Tutzing	385	387	377	362	363	354	340	322
Staatliche Realschule Herrsching	818	824	803	767	772	760	747	703
Staatliche Realschule Gauting	438	452	445	434	428	414	393	373
Summe der Realschüler	1.641	1.663	1.625	1.563	1.563	1.528	1.481	1.397
Christoph-Probst-Gymnasium Gilching	1.387	1.411	1.427	1.412	1.434	1.433	1.396	1.364
Gymnasium Starnberg	1.050	1.092	1.114	1.114	1.118	1.096	1.048	999
Gymnasium Tutzing	688	710	712	699	701	680	656	639
Montessori-Schule Gut Biberkor*)	69	71	71	70	70	67	63	60
Otto-von-Taube-Gymnasium Gauting	1.102	1.140	1.189	1.186	1.180	1.140	1.083	1.030
Summe der Gymnasiasten (5 Gym.)	4.296	4.424	4.514	4.481	4.502	4.416	4.246	4.091
Summe Realschüler und Gymnasiasten aus dem Landkreis mit Schulbesuch im Landkreis*)	5.937	6.087	6.124	5.998	6.019	5.899	5.683	5.446

*) Für das Landschulheim Kempfenhausen in der Gemeinde Berg liegen keine Daten vor.

Wanderungsmodell der Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg

Inklusive der Effekte der Vorverlegung des Schuleintrittsalters und steigender Besuchsquoten in höheren Altersjahrgängen (vgl. Kapitel 4).

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 5-2b Entwicklung der Schülerzahlen der Realschulen und Gymnasien im Landkreis Starnberg – alle Schüler, absolute Zahlen

Schulstandort/Jahr	2011	2013	2015	2017	2019	2021	2023	2025
Benedictus - Realschule Tutzing	522	527	513	490	485	468	438	398
Staatliche Realschule Herrsching	824	830	809	773	778	765	752	706
Staatliche Realschule Gauting	700	727	732	734	737	722	672	598
Summe der Realschüler	2.046	2.085	2.054	1.996	2.000	1.955	1.862	1.702
Christoph-Probst-Gymnasium Gilching	1.409	1.434	1.450	1.434	1.456	1.455	1.417	1.382
Gymnasium Starnberg	1.064	1.107	1.130	1.131	1.136	1.114	1.065	1.013
Gymnasium Tutzing	798	823	828	812	809	780	742	709
Montessori-Schule Gut Biberkor und Landschulheim Kempfenhausen*)	-	-	-	-	-	-	-	-
Otto-von-Taube-Gymnasium Gauting	1.156	1.196	1.250	1.252	1.251	1.211	1.149	1.085
Summe der Gymnasiasten (4 Gym.)	4.427	4.560	4.658	4.628	4.652	4.560	4.372	4.188
Summe Realschüler und Gymnasiasten im Landkreis	6.473	6.645	6.712	6.624	6.652	6.515	6.234	5.890

*) Für die beiden Privatschulen in der Gemeinde Berg konnte keine Prognose der Gesamtschülerzahlen erstellt werden.

Annahme eines konstanten Gastschüleranteils,

Wanderungsmodell der Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg

Inklusive der Effekte der Vorverlegung des Schuleintrittsalters und steigender Besuchsquoten in höheren Altersjahrgängen (vgl. Kapitel 4)

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 5-3 Entwicklung der Schülerzahlen der Realschulen und Gymnasien im Landkreis Starnberg – alle Schüler, in Prozent, 2011=100%

Schulstandort/Jahr	2011	2013	2015	2017	2019	2021	2023	2025
Benedictus - Realschule Tutzing	100%	101%	98%	94%	93%	90%	84%	76%
Staatliche Realschule Herrsching	100%	101%	98%	94%	94%	93%	91%	86%
Staatliche Realschule Gauting	100%	104%	105%	105%	105%	103%	96%	85%
Summe der Realschüler	100%	102%	100%	98%	98%	96%	91%	83%
Christoph-Probst-Gymnasium Gilching	100%	102%	103%	102%	103%	103%	101%	98%
Gymnasium Starnberg	100%	104%	106%	106%	107%	105%	100%	95%
Gymnasium Tutzing	100%	103%	104%	102%	101%	98%	93%	89%
Montessori-Schule Gut Biberkor und Landschulheim Kempfenhausen*)								
Otto-von-Taube-Gymnasium Gauting	100%	103%	108%	108%	108%	105%	99%	94%
Summe der Gymnasiasten	100%	103%	105%	105%	105%	103%	99%	95%
Summe Realschüler und Gymnasiasten	100%	103%	104%	102%	103%	101%	96%	91%

*) Für die beiden Privatschulen in der Gemeinde Berg konnte keine Prognose der Gesamtschülerzahlen erstellt werden.

Annahme eines konstanten Gastschüleranteils

Wanderungsmodell der Bevölkerungsprognose für den Landkreis Starnberg

Inklusive der Effekte der Vorverlegung des Schuleintrittsalters und steigender Besuchsquoten in höheren Altersjahrgängen (vgl. Kapitel 4)

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

5.2 Simulation eines möglichen Gymnasiums im Landkreis Starnberg bis 2025

Bereits in einem Gutachten des Planungsverbandes Äußerer Wirtschaftsraum München aus dem Jahr 2004 wurden Simulationen für ein zweites Gymnasium im Gebiet des Zweckverbandes für weiterführende Schulen im westlichen Teil des Landkreises Starnberg erstellt, die in einem weiteren Gutachten aus dem Jahr 2010 aktualisiert wurden.

Als Ergebnis der Simulationen konnte jeweils gezeigt werden, dass die Mindestanforderung des Bayerischen Kultusministeriums hinsichtlich einer (mindestens) Dreizügigkeit erfüllt ist. Auch der Bestand des Christoph-Probst-Gymnasiums in Gilching ist durch ein zweites Gymnasium z.B. am Standort Herrsching nicht gefährdet.

Die nachfolgende aktuelle Simulation eines möglichen Gymnasiums mit einem Standort in der Gemeinde Herrsching am Ammersee bestätigt im Grundsatz die früheren Ergebnisse.⁷

⁷ Die grundlegenden Rahmenbedingungen können den früheren Gutachten entnommen werden und sind dort ausführlich beschrieben.

Für die aktuelle Simulation wurde hinsichtlich der Umlenkung der bisherigen Schülerströme auf die Überlegungen im Gutachten aus dem Jahr 2010 aufgebaut. Zusätzlich und neu eingeführt wurde die Überlegung, dass ein neues Gymnasium in Herrsching am Ammersee Auswirkungen auf die Inanspruchnahmequoten der Realschulen hätte. Wie die Abbildung 4-6 zeigt, sind gerade in den Gemeinden Andechs, Herrsching am Ammersee, Seefeld die Besuchsquoten in den Realschulen über dem Landkreisdurchschnitt. Für diese drei Gemeinden wurde deshalb eine relative Steigerung der gymnasialen Besuchsquote um 10% unterstellt (z.B. für Herrsching am Ammersee von 43,5% auf 47,9%, vgl. Darstellung 4-7).

In einem Szenario I sind – wie der Darstellung 5-4 zu entnehmen ist – gestaffelt nach der Entfernung zu einem möglichen Gymnasium in Herrsching entsprechende Besuchsquoten angenommen. Dabei wurde die Betrachtung der Schülerströme auf die Gemeinden im Zweckverbandsgebiet beschränkt. Für ein Gymnasium in Herrsching kommen als potentielle Gastschüler vor allem Schüler aus Pähl (Landkreis Weilheim) in Frage.

Im Szenario II sind geringere Besuchsquoten für die Gemeinden Inning, Seefeld, Weßling und Wörthsee angenommen worden. Dafür wurden ein Teil der Schüler, die die Grundschulen in Traubing (Gemeinde Tutzing) und Söcking (Starnberg) besuchen dem Einzugsgebiet eines möglichen Gymnasiums in Herrsching zugeordnet (vgl. Gutachten des PV aus dem Jahr 2010).

Darstellung 5-4 Annahmen zur Inanspruchnahme eines neuen Gymnasiums in Herrsching nach dem Wohnort der Schüler

	Angenommene Besuchsquote eines Gymnasiums Herrsching nach dem Wohnort der Schüler		Erhöhung der relativen gymnasialen Besuchsquoten um 10%
	Szenario I	Szenario II	
Andechs	91%	91%	X
Gilching	3%	3%	
Herrsching a.Ammersee	91%	91%	X
Inning a.Ammersee	28%	20%	
Seefeld	48%	30%	X
Starnberg, St	-	16%	
Tutzing	-	8%	
Weßling	48%	30%	
Wörthsee	28%	20%	

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Auf Basis einer Verknüpfung der Schülerzahlprognose mit den beschriebenen Annahmen ergibt sich langfristig für das Szenario I entsprechend der Darstellung 5-5a eine Schülerzahl von 850 Gymnasiasten mit leicht fallender Tendenz in den Zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts. Im Szenario II sind 30-40 Schüler mehr zu erwarten (Vgl. Darstellung 5-5b).

Darstellung 5-5a Simulation der Zahl der Schüler eines möglichen Gymnasiums in Herrsching am Ammersee nach dem Wohnort, **Szenario I**

Szenario I	<i>2011</i>	<i>2013</i>	<i>2015</i>	<i>2017</i>	2019	2021	2023	2025
	<i>Alle</i>	<i>Alle</i>	<i>Alle</i>	<i>Alle</i>	Alle	Alle	Alle	Alle
Mögliche Schülerzahl eines Gymnasiums in Herrsching am Ammersee	856	872	864	839	847	837	809	783
Davon aus Berg	0	0	0	0	0	0	0	0
Andechs	102	102	97	94	102	107	107	107
Feldafing	0	0	0	0	0	0	0	0
Gauting	0	0	0	0	0	0	0	0
Gilching	21	22	22	22	22	23	23	23
Herrsching a.Ammersee	364	371	363	355	353	345	337	325
Inning a.Ammersee	46	48	49	47	46	44	39	36
Krailling	0	0	0	0	0	0	0	0
Seefeld	135	140	145	139	139	136	128	123
Pöcking	0	0	0	0	0	0	0	0
Starnberg, St	0	0	0	0	0	0	0	0
Tutzing	0	0	0	0	0	0	0	0
Weßling	126	128	125	118	117	114	107	104
Wörthsee	60	62	64	64	68	70	68	66

Anmerkung: bei der Darstellung der Jahre 2011 bis 2017 (kursive Werte) handelt es sich um eine fiktive Berechnung unter der Annahme, dass ein Gymnasium in Herrsching bereits aktuell besteht. Ab dem Jahr 2019 (Schuljahr 2019/2020) wird von einem vollen Ausbaustand ausgegangen. Dies würde bedeuten, dass – unabhängig von einem Schulneubau – im Schuljahr 2012/2013 fünfte Klassen gebildet werden würden oder aber in einem späteren Schuljahr eine nachträgliche Bildung dieser Klassen erfolgen würde.

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 5-5b Simulation der Zahl der Schüler eines möglichen Gymnasiums in Herrsching am Ammersee nach dem Wohnort, **Szenario II**

Szenario II	2011	2013	2015	2017	2019	2021	2023	2025
	<i>Alle</i>							
Mögliche Schülerzahl eines Gymnasiums in Herrsching am Ammersee	888	906	898	876	883	872	844	816
Davon aus Berg	0	0	0	0	0	0	0	0
Andechs	102	102	97	94	102	107	107	107
Feldafing	0	0	0	0	0	0	0	0
Gauting	0	0	0	0	0	0	0	0
Gilching	21	22	22	22	22	23	23	23
Herrsching a.Ammersee	364	371	363	355	353	345	337	325
Inning a.Ammersee	33	34	35	33	33	31	28	26
Krailling	0	0	0	0	0	0	0	0
Seefeld	85	87	91	87	87	85	80	77
Pöcking	0	0	0	0	0	0	0	0
Starnberg, St	130	136	137	136	136	133	128	122
Tutzing	31	31	30	29	29	28	26	25
Weßling	79	80	78	74	73	71	67	65
Wörthsee	43	45	46	46	48	50	49	47

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Neben der Dreizügigkeit als Mindestgröße eines neuen Gymnasiums darf gemäß den Vorgaben des Kultusministeriums kein bestehendes Gymnasium gefährdet werden. Für das bisher einzige Gymnasium im Zweckverband, dem Christoph-Probst-Gymnasium in Gilching können die Entlastungswirkungen der Darstellung 5-6 entnommen werden. Je nach Szenario ergibt sich Ende dieses Jahrzehnts eine um 370 – ca. 450 niedrigere Zahl an Gymnasiasten, in der Mitte des nächsten Jahrzehnts ergibt sich Entlastungseffekt von rund 340 – 400 Schülern.

Darstellung 5-6 Auswirkungen eines Gymnasiums in Herrsching auf das Christoph-Probst-Gymnasium in Gilching

Jahr	2011	2013	2015	2017	2019	2021	2023	2025
Basis – Prognose (Vgl. D 5-2b)	1.409	1.434	1.450	1.434	1.456	1.455	1.417	1.382
Szenario I Gymnasium Herrsching	961	979	994	988	1.009	1.012	995	978
Entlastung bei Szenario I	448	455	456	446	447	443	422	404
Szenario II Gymnasium Herrsching	1.037	1.057	1.073	1.065	1.086	1.088	1.066	1.046
Entlastung bei Szenario II	372	377	377	369	370	367	351	336

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Die Annahme höherer gymnasialer Besuchsquoten in den Gemeinden Andechs, Herrsching am Ammersee und Seefeld würde eine Reduzierung der Zahl der Realschüler aus diesen Gemeinden zur Folge haben. Diese würde anfänglich in einer Höhe von ca. 45 Realschülern liegen und bis zum Ende des Prognosezeitraums auf 40 Realschülern absinken.

6. Das Bildungsverhalten aus Sicht der FOS/BOS im Zweckverbandsgebiet, in Oberbayern und Bayern

Die Entwicklung im Bereich FOS/BOS wird in den kommenden Jahren von zwei gegenläufigen Entwicklungen beeinflusst. Der Geburtenrückgang seit Mitte der Neunziger Jahre führt zu einem grundsätzlichen Rückgang der Altersgruppe möglicher FOS/BOS Schüler. Neben der demographischen Entwicklung mit mittelfristig negativen Vorzeichen beeinflusst aber andererseits eine steigende altersspezifische Nachfrage nach FOS/BOS Schulangeboten gegenläufig die Entwicklung. Die Anteile der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die eine FOS/BOS besuchen, sind in Bayern in den zentralen Altersgruppen von 2006 bis 2010 etwa um 20% bis 25% gestiegen.⁸ Aufgrund der in der jüngeren Vergangenheit gestiegenen Besuchsquoten an den Realschulen – u.a. eine Spätfolge der Einführung der sechsstufigen Realschule und sinkender Besuchsquoten in den bisherigen Haupt- und jetzigen Mittelschulen – ist generell mit wachsenden Schülerpotenzialen im Bereich FOS/BOS (auch 13. Klassen) zu rechnen.

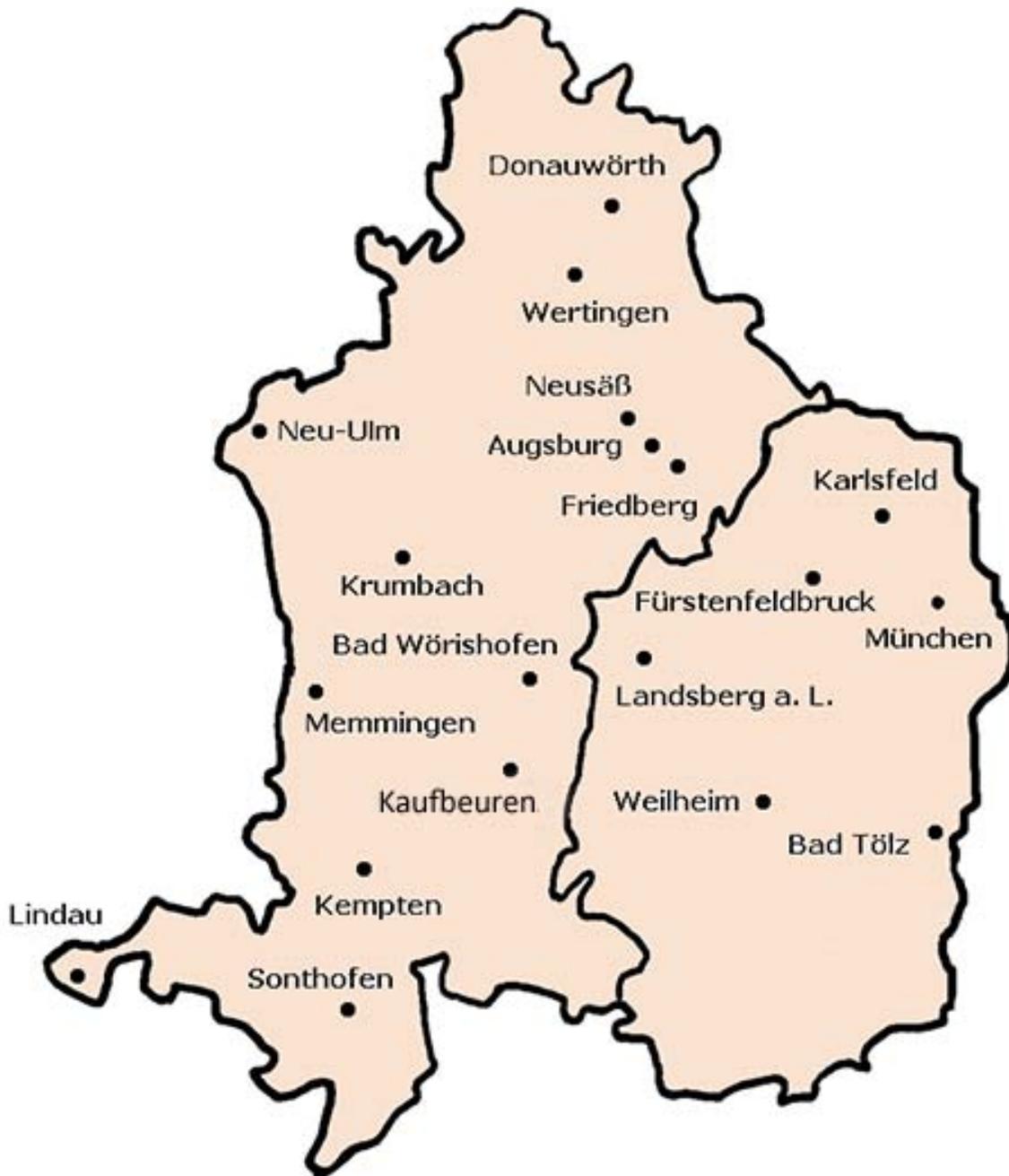
6.1 Die Entwicklung der FOS/BOS Schülerzahlen und Angebote im Zweckverbandsgebiet, in Oberbayern und Bayern

FOS/BOS Standorte sind im westlichen Oberbayern⁹ entsprechend der Siedlungsstruktur vor allem auf den die Stadt München konzentriert. Weitere staatliche Schulen finden sich in der Stadt Landsberg am Lech, in Fürstenfeldbruck, Bad Tölz und Weilheim. Private Schulangebote befinden sich – außerhalb Münchens – in Karlsfeld. Die Darstellung 6-1 zeigt die Standorte der FOS im MB-Bezirk Südbayern (Schwaben und westliches Oberbayern). Anschließend wird in Darstellung 6-2 das Angebot an den Beruflichen Oberschulen Bayern im Einzugsgebiet des Landkreises Starnberg nach Zweigen, Fachrichtungen und Jahrgangstufen aufgelistet.

⁸ Quelle: Sonderauswertung des StMUK

⁹ Das Kultusministerium hat für die Administration und Betreuung der FOS/BOS-Schulen („Berufliche Oberschulen Bayern“ – BOB) Bayern in drei Bereiche gegliedert. Der Landkreis Starnberg gehört, wie die Landeshauptstadt München und die westlichen Landkreise in Oberbayern, zum MB-Bezirk Südbayern.

Darstellung 6-1: Standorte „Berufliche Oberschule Bayern“ - Schulen im MB-Bezirk Südbayern



Quelle: www.bfn.de, Bayerisches Fachoberschul- und Berufsoberschulnetz (FOS/BOS-Netz)

Darstellung 6-2: Standorte „Berufliche Oberschule Bayern“ – im Einzugsgebiet des Landkreises Starnberg nach angebotenen Zweigen und Jahrgangsstufen

	Vorkurse/ Vorklassen	Agrar- wirtschaft	Gestaltung	Sozialwesen	Technik	Wirtschaft
Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Fürstenfeldbruck						
FOS 11				X	x	x
FOS 12				X	x	x
FOS 13				X	x	x
BOS 12					x	x
BOS 13					x	x
FOS Vorkurs	X					
BOS Vorkurs	X					
BOS Vorklasse						
Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Landsberg am Lech						
FOS 11				x	x	x
FOS 12				x	x	x
FOS 13				x		x
BOS 12					x	x
BOS 13						x
FOS Vorkurs	x					
BOS Vorkurs						
BOS Vorklasse	x					
Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Weilheim						
FOS 11				x	x	x
FOS 12				x	x	x
FOS 13				x		x
BOS 12					x	x
BOS 13						x
FOS Vorkurs	x					
BOS Vorkurs	x					
BOS Vorklasse	x					
Staatliche Fachoberschule und Berufsoberschule Bad Tölz						
FOS 11				x	x	x
FOS 12				x	x	x
FOS 13				x	x	x
BOS 12					x	x
BOS 13					x	x
FOS Vorkurs	x					
BOS Vorkurs	x					
BOS Vorklasse	x					

Quelle: FOS/BOS Schulen im Stadtgebiet München; vergleiche Schülerzahlen im Anhang

Die Darstellung 6-3a zeigt die Entwicklung der Fachoberschulen in Bayern von 1970-2010, die Darstellung 6-3b analog die Entwicklung der Berufsoberschulen jeweils nach der Zahl der Schulen, der Schüler und der Klassen. Im Zuge der – auch international geforderten – Bestrebungen, die Quote der Hochschulzugangsberechtigten zu erhöhen und im Zusammenhang mit der Zunahme der Besuchsquoten an den Realschulen (auch M-Züge der bisherigen Hauptschulen) und der Gymnasien kam es in auch im zu Ende gegangenen Jahrzehnt zu einer Reihe von Neugründungen von Fachoberschulen und Berufsoberschulen in Bayern. Im Zusammenhang mit der Zusammenfassung der beiden beruflichen Schulzweige zu den „Beruflichen Oberschulen in Bayern (BOB)“ kam es in den letzten rund fünfzehn Jahren auch zu einem starken Ausbau der Berufsoberschulen, in der Regel als Ergänzung zu bestehenden Fachoberschulstandorten.

Im Laufe des letzten Jahrzehnts kam es zu leichten Verschiebungen bei der Wahl der Fachrichtungen in den FOS/BOS-Schulen. In beiden Zweigen hat die Fachrichtung Technik Anteile verloren, wie der Darstellung 6-4 für Bayern im Vergleich von 2000 mit 2010 zu entnehmen ist. Während bei den Fachoberschulen die Fachrichtung Sozialwesen Anteile gewonnen hat, ist die Fachrichtung „Wirtschaft“ bei den Berufsoberschulen relativ stärker nachgefragt worden. Um den FOS/BOS-Schülern einen direkten Weg zur allgemeinen Hochschulreife zu eröffnen, wurden vor einigen Jahren 13. Klassen eingerichtet. Eine Sonderstellung nehmen die Zweige Gestaltung (nur als FOS) und Agrar (und Umwelttechnik) ein. Die Zahl der FOS Schulen mit dem Zweig Gestaltung ist in der Regel auf einen Standort je Regierungsbezirk beschränkt, der Zweig Agrar und Umwelttechnik ist insgesamt nur an drei Standorten in Bayern vertretenen (Landshut, Triesdorf und Neusäß).

Darstellung 6-3a: Entwicklung der Fachoberschulen in Bayern 1970-2010

	Schulen	Schüler	Davon: Fachrichtung					Klassen
			Technik	Agrar	Wirtschaft	Sozial.	Gestaltung	
1970	50	6.288	4.138	92	999	1.059	2	265
1975	58	21.235	9.486	336	5.024	5.387	1.002	856
1980	58	22.943	9.411	477	6.305	5.652	1.098	931
1985	59	21.117	9.010	292	7.131	3.538	1.146	1.026
1990	61	22.477	9.736	265	7.922	3.405	1.149	1.029
1995	62	25.073	7.073	236	9.667	6.816	1.281	1.112
2000	65	26.597	6.704	246	11.009	7.035	1.603	1.023
2005	75	31.446	7.146	284	12.880	9.647	1.489	1.244
2006	77	33.695	7.436	278	14.065	10.332	1.584	1.310
2007	83	34.207	7.547	340	13.989	10.585	1.746	1.359
2008	87	38.049	8.362	386	15.231	12.134	1.936	1.492
2009	88	40.945	8.638	395	16.455	13.405	2.052	1.599
2010	90	41.597	8.365	444	16.211	14.504	2.073	1.678

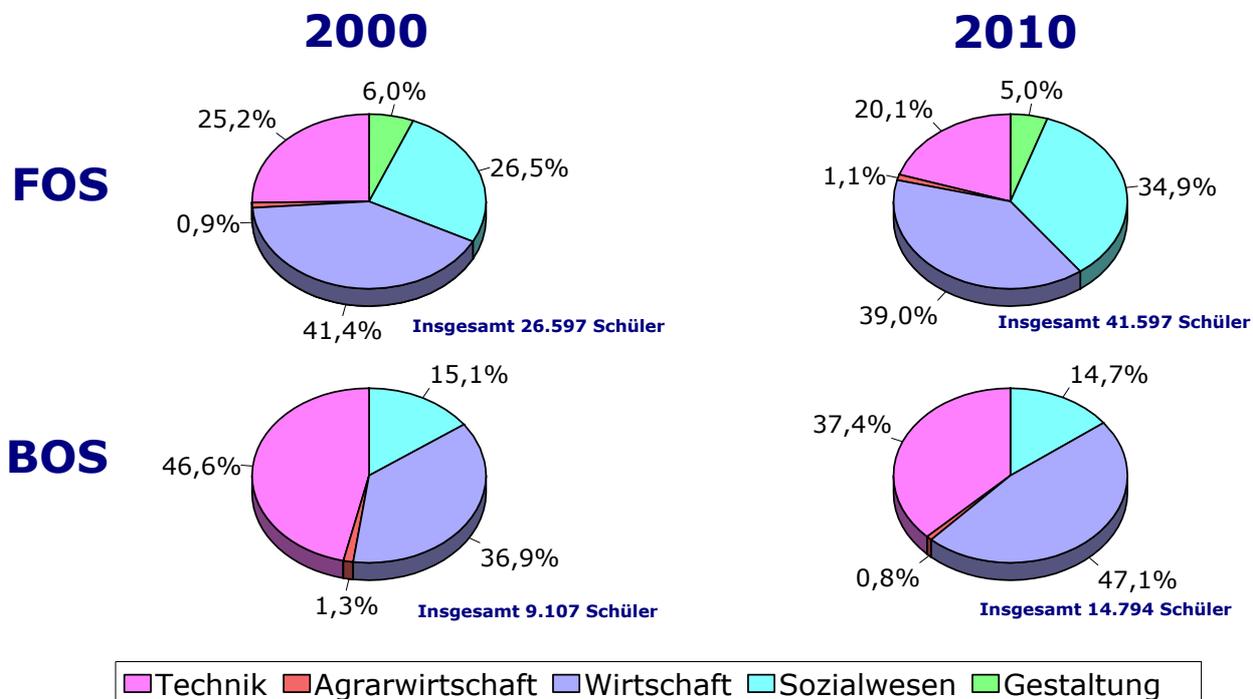
Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 6-3b: Entwicklung der Berufsoberschulen in Bayern 1970-2010

	Schulen	Schüler	Davon: Fachrichtung				Klassen
			Technik	Agrar	Wirtschaft	Sozial.	
1.970	5	223	194	2	2	29	9
1.975	20	2.047	958	29	743	317	91
1.980	21	2.906	1.480	53	919	454	125
1.985	22	2.661	1.540	48	676	397	137
1.990	23	4.335	2.147	68	1.446	674	195
1.995	23	2.785	1.169	41	1.008	567	138
2.000	52	9.107	4.242	121	3.365	1.379	383
2.005	57	11.487	4.419	92	5.151	1.825	499
2.006	58	11.480	4.356	85	5.108	1.931	494
2.007	58	11.412	4.244	95	5.120	1.953	485
2.008	58	12.065	4.571	100	5.501	1.893	497
2.009	59	14.304	5.442	114	6.662	2.086	578
2.010	62	14.794	5.528	119	6.971	2.176	638

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 6-4: Entwicklung der Fachrichtungen FOS/BOS im Vergleich 2000-2010



Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

6.2 Das Bildungsverhalten und seine Entwicklung im Zweckverbandsgebiet, in Oberbayern und Bayern aus Sicht der beruflichen Oberschulen

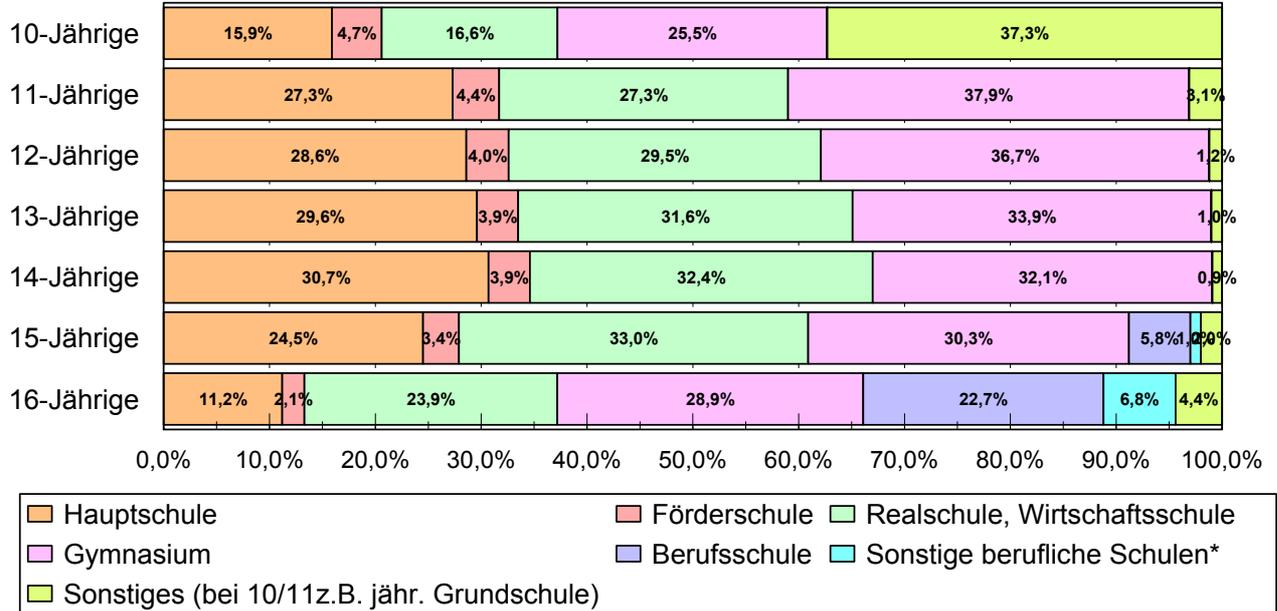
Die positive Entwicklung der Zahl der FOS/BOS-Schüler in Bayern in den letzten Jahren ist nicht nur eine Folge der gestiegenen Zahl von Jugendlichen und Heranwachsenden sondern auch eine Folge der höheren Nachfrage bzw. Inanspruchnahme von mittleren und höheren Bildungsangeboten in Bayern. Bevor die Nachfrage bzw. Inanspruchnahme von FOS/BOS-Schulen näher analysiert wird, erfolgt zuerst eine Darstellung der Entwicklungen in der Sekundarstufe I.

Die Darstellung 6-5 gibt das aktuelle bayerische Bildungsverhalten für die Sekundarstufe 1, die Darstellung 6-6 für die Sekundarstufe II wieder. Die Rubrik „Sonstige berufliche Schulen“ enthält u.a. dabei den Besuch der FOS/BOS-Schulen. Ergänzend zeigen die Darstellungen 4-2 aus dem Kapitel 4 und 6-7 die Entwicklung des Bildungsverhaltens für ausgewählte Altersjahrgänge (11-Jährige und 14-Jährige bzw. 18-Jährige).

Dem vorherigen Kapitel 6.1 konnte die bisherige Entwicklung der absoluten Schülerzahlen für die FOS/BOS entnommen werden. Für den generell zu verzeichnenden Anstieg der Schülerzahlen kommen prinzipiell drei Ursachen in Frage. Zum einen war im letzten Jahrzehnt ein demographisch bedingter Anstieg zu verzeichnen. Der zweite Faktor, steigende Besuchsquoten an den FOS/BOS Schulen wird in der Darstellung 6-8 für Bayern analysiert. Basierend auf einer Sonderauswertung des bayerischen Kultusministeriums zeigt die Darstellung den Anstieg des prozentualen Besuchs der FOS/BOS an den jeweiligen Altersjahrgängen in Bayern von 2006 – 2010. So stieg die Besuchsquote der 17-Jährigen in diesen vier Jahren von 6,9% auf 8,6%. Dies entspricht einem Anstieg der Besuchsquoten um fast 25% von 2006 auf 2010. Für alle Altersjahrgänge bis einschließlich 21 Jahre liegen die Anstiege bei über 20% in diesen vier Jahren.

Zu beachten ist, dass ein (geringer) Teil der Steigerungen auf die Einführung der 13. Klassen in der FOS zurückzuführen ist. Nachdem es sich bei der Darstellung 6-8 um eine bayernweite Analyse handelt, wirkt sich hier auch die bessere regionale Erschließung durch neue FOS/BOS-Standorte aus. Abschließend zeigt die Darstellung 6-9 die Herkunft der FOS-Schüler der 11. Klassen nach Ihrer Vorbildung. Hier dominieren die Realschulen bei steigenden Anteilen der Mittelschulen. Der Anteil der Gymnasiasten ist aktuell bei den ersten G8-Jahrgängen gegenüber den früheren G9-Jahrgängen gesunken.

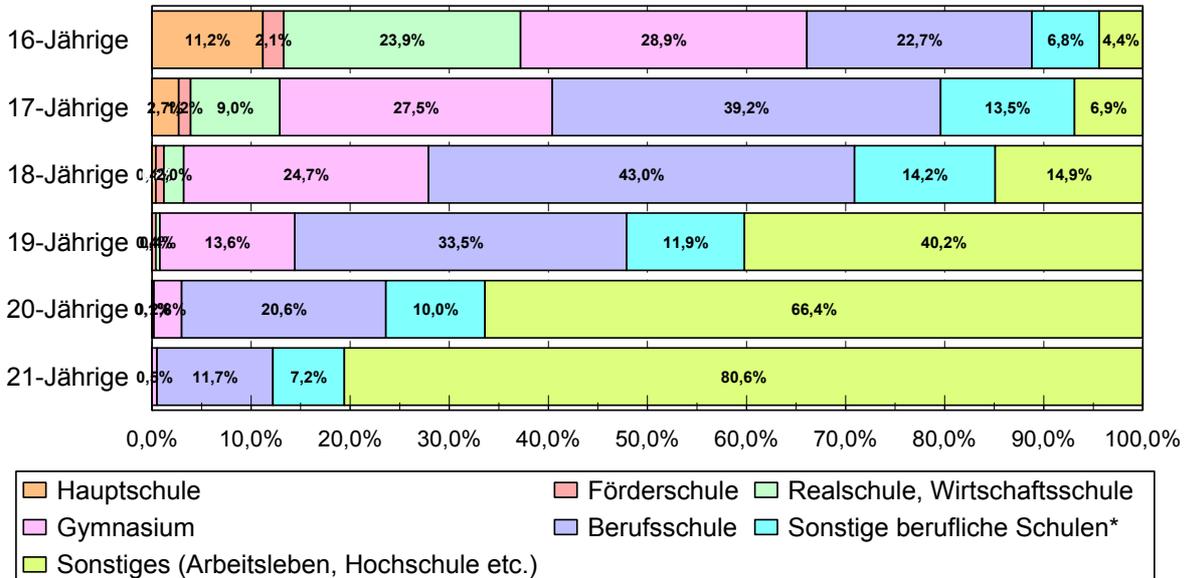
Darstellung 6-5: Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns 2010 im Alter der Sekundarstufe I



*) die Sonstigen beruflichen Schulen enthalten insbesondere den Besuch von FOS/BOS-Schulen

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

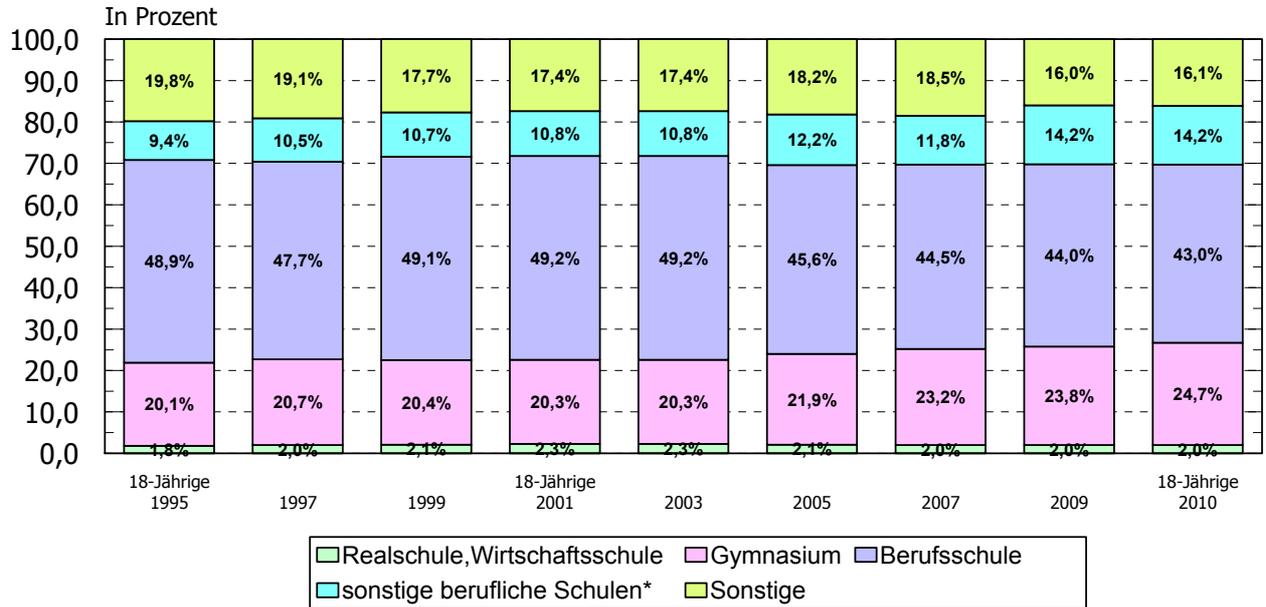
Darstellung 6-6: Bildungsverhalten der Wohnbevölkerung Bayerns 2010 im Alter der Sekundarstufe II



*) die Sonstigen beruflichen Schulen enthalten insbesondere den Besuch von FOS/BOS-Schulen

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

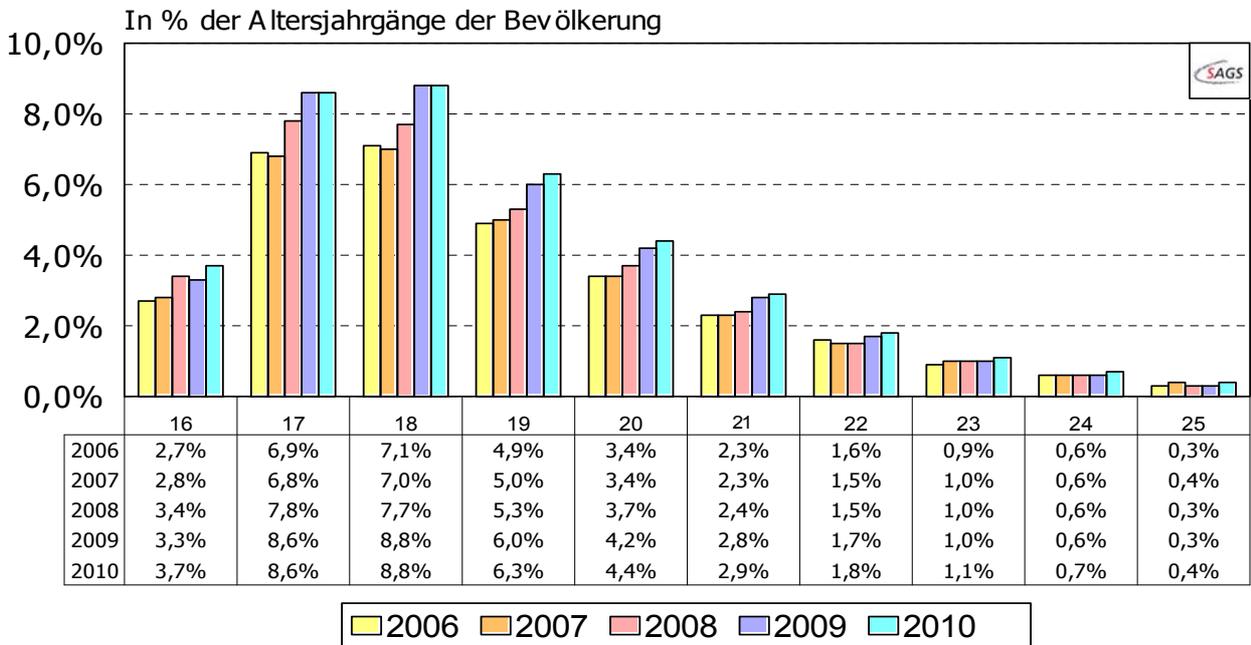
Darstellung 6-7: Entwicklung des Bildungsverhaltens der Wohnbevölkerung Bayerns 1995 - 2010, ausgewählte Jahrgänge der Sekundarstufe II



*) die Sonstigen beruflichen Schulen enthalten insbesondere den Besuch von FOS/BOS-Schulen (z.B. 2010: 8,8% von 14,2%)

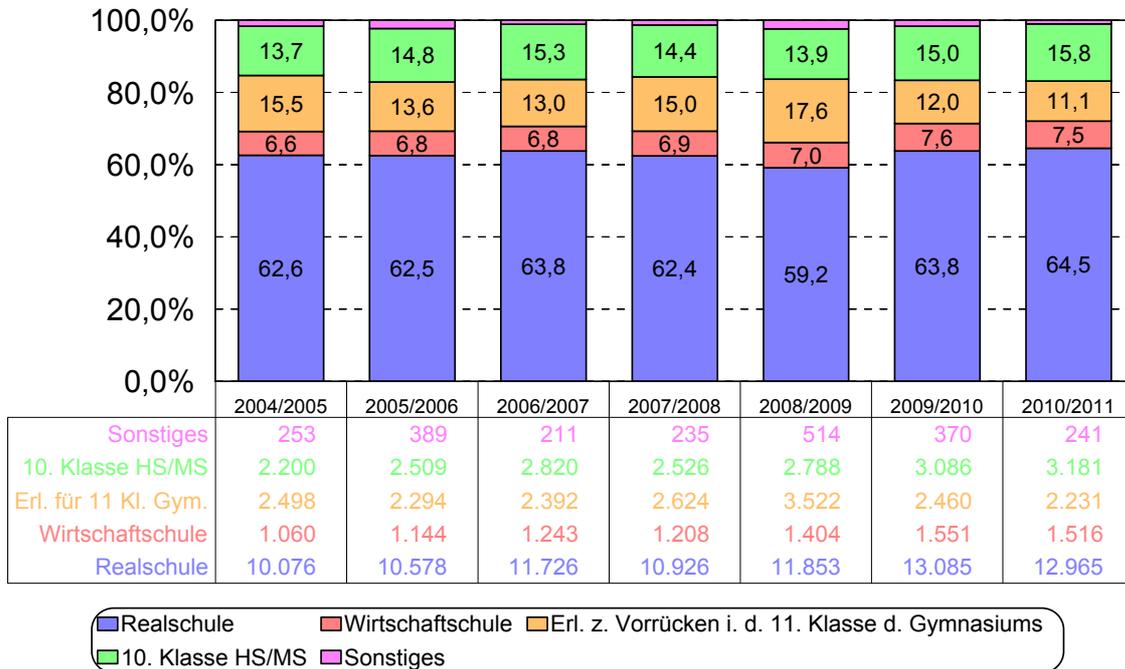
Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 6-8: Entwicklung der Besuchsquoten der Fachober- und Berufsoberschulen in Bayern 2006 - 2010



Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012 auf Basis von einer Sonderauswertung des Kultusministeriums

Darstellung 6-9: Herkunft der FOS-Schüler der 11. Klassen nach Schularten von 2004/2005 bis 2010/2011



Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

6.3 FOS/BOS Schüler aus dem Landkreis Starnberg mit Besuch von FOS/BOS Schulen in der Region

Als Grundlage für eine Analyse des Besuch der FOS/BOS Schulen aus dem Landkreis Starnberg stand eine Aufstellung der Gastschulbeiträge die der Landkreis Starnberg leistet zur Verfügung. Danach besuchen knapp 400 Schüler eine FOS oder BOS in der Region, wie der Darstellung 6-10 zu entnehmen ist.

Darstellung 6-10: Besuch von FOS/BOS Schulen in der Region von Schülern aus dem Landkreis Starnberg

	FOS	BOS	FOS & BOS
BOS Landshut-Schönbrunn		1	1
Bad Tölz	7	2	9
Landsberg	1		1
Fürstenfeldbruck	116	22	138
Weilheim	64	11	75
München, Lindwurmstraße	22	18	40
München, Orleanstraße	40	4	44
BOS München, Briennerstraße		8	8
BOS München, Heidemannstraße		9	9
FOS München, Schlierseestraße	19		19
Robert-Bosch-FOS, München	17		17
Rainer-Werner-Fassbinder-FOS, München	27		27
FOS/BOS Schüler aus dem Landkreis Starnberg (Summe)	313	75	388

Ohne den Besuch privater FOS/BOS Schulen (in München)

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

6.4 Prognose des FOS Schülerpotentials aus dem Landkreis Starnberg und aus benachbarten Landkreisen in der Region

Die Besuchsquoten der Fachober- und Berufsoberschulen in Bayern aus dem Jahr 2010 (vgl. Darstellung 6-8) wurden nun zum einen mit der Bevölkerungsprognose auf Gemeindeebene für den Landkreis Starnberg und zum anderen mit der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes für benachbarte Landkreise aus der Region verknüpft. Als Ergebnis steht eine Abschätzung des tatsächlichen FOS/BOS Potentials aus den Gemeinden im Landkreis und aus den benachbarten oberbayerischen Landkreisen zur Verfügung. Die Ergebnisse dieser Abschätzung können der Darstellung 6-11 entnommen werden. Einen Überblick über die Gesamtzahl der FOS/BOS Schüler in der Region gibt die Darstellung 6-12 wieder.

Darstellung 6-11a: FOS/BOS-Schülerpotential aus dem Landkreis Starnberg nach Wohnort

	2011	2013	2015	2017	2019	2021	2023	2025
Berg	36	38	42	42	40	37	37	35
Andechs	13	14	15	14	13	12	12	13
Feldafing	16	19	21	22	23	21	22	22
Gauting	82	86	93	99	99	93	94	93
Gilching	72	70	74	75	74	69	70	75
Herrsching a.Ammersee	39	39	40	42	41	38	36	36
Inning a.Ammersee	16	19	21	21	21	21	19	18
Krailling	26	26	30	31	34	34	34	31
Seefeld	28	27	30	32	30	30	28	29
Pöcking	20	19	22	24	23	22	23	23
Starnberg, St	87	90	100	104	102	98	98	98
Tutzing	38	40	41	38	37	36	35	33
Weßling	25	25	25	25	25	23	21	21
Wörthsee	19	20	23	24	22	22	23	25
Landkreis Starnberg	519	534	575	593	584	558	551	553
Entwicklung in %, 2011=100%	100%	103%	111%	114%	113%	108%	106%	107%

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 6-11b: FOS/BOS-Schülerpotential aus ausgewählten oberbayerischen Landkreisen

		2011	2013	2015	2017	2019	2021	2023	2025
162	München, Landeshauptstadt	4.914	4.994	5.329	5.481	5.389	5.212	5.283	5.382
173	Bad Tölz-Wolfratshausen	528	529	546	543	521	486	476	472
174	Dachau	613	616	643	634	605	569	561	563
175	Fürstenfeldbruck	839	849	880	883	850	814	809	813
180	Garmisch-Partenkirchen	363	360	367	363	333	304	295	286
181	Landsberg am Lech	516	524	550	547	508	468	452	446
184	München	1.239	1.270	1.359	1.388	1.361	1.334	1.355	1.379
188	Starnberg	519	534	575	593	561	558	551	553
190	Weilheim-Schongau	616	602	612	598	563	518	503	492
	Summe	10.147	10.278	10.861	11.029	10.691	10.263	10.285	10.386
	Entwicklung in %	100,0%	101,3%	107,0%	108,7%	105,4%	101,1%	101,4%	102,4%

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

Darstellung 6-12: Tatsächliche Schülerzahlen in den öffentlichen FOS/BOS-Schulen in Oberbayern-West im Schuljahr 2011/2012

Schulort	FOS	BOS	FOS und BOS
Bad Tölz	592	234	826
Fürstfeldbruck	939	180	1.119
Landsberg am Lech	582	139	721
München, FOS/BOS Technik staatl.	1.075	426	1.501
München, FOS/BOS Wirtschaft staatl.	776	439	1.215
München, FOS städt. Wirtschaft	793		793
München, FOS städt. Soz. U. G.	1.853		1.853
München, BOS Städtisch WV		589	589
München, BOS Städtisch Soz.		578	578
Weilheim	569	151	720
Summe	7.179	2.736	9.915

Ohne Vorkurse der BOS

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

6.5 Chancen und Perspektiven für eine FOS/BOS im Landkreis Starnberg

Die durchschnittliche Schülerzahl in den Beruflichen Oberschulen Bayerns (mit FOS und BOS-Zweigen) betrug im Schuljahr 2010/2011 durchschnittlich 700 Schüler. Mit einem FOS/BOS-Schülerpotential aus dem Landkreis Starnberg zwischen 500 und 600 Schülern kommt dieses der durchschnittlichen Schülerzahl bereits sehr nahe. Analysiert man die Situation in den Nachbarlandkreisen und in der Landeshauptstadt München, so lässt sich feststellen, dass die Gesamtsituation in der Region München grundsätzlich eine weitere FOS/BOS im Südwesten von München als möglich erscheinen lässt.

Experten der FOS/BOS-Schullandschaft sehen in der Landeshauptstadt München noch Entlastungsbedarf für die FOS/BOS Schulen. Aktuelle Planungen sehen die Errichtung weiterer FOS/BOS-Schulen in Unterschleißheim (Landkreis München), in Dachau und in Holzkirchen (Landkreis Miesbach) vor. Im Zusammenhang mit der Diskussion um eine FOS/BOS im Süden des Landkreises München wurde für den Südosten des Landkreises München der mit drei (S-) Bahnlinien erschlossenen Gemeinde Holzkirchen der Vorzug gegenüber Standorten im Landkreis München gegeben.

Für die im Südwesten des Landkreises München gelegenen Gemeinden ist der Standort Holzkirchen jedoch verkehrlich ungünstig gelegen. Aus Sicht einer möglichen FOS/BOS Schule im Landkreis Starnberg ergibt sich insbesondere aus den Gemeinden Planegg, Neuried und Gräfelfing des Landkreises München und dem Münchner Stadtbezirk 21 Pasing-Obermenzing rechnerisch das fehlende Schülerpotential für eine FOS/BOS im Landkreis Starnberg.

Zu beachten ist jedoch, dass aus Sicht der möglichen FOS/BOS Schüler aus dem Landkreis Starnberg der Besuch einer FOS/BOS-Schule in der Landeshauptstadt München im Zusammenhang mit dem Besitz einer Monatsfahrkarte trotz der längeren Fahrzeit sicherlich als besonders attraktiv einzuschätzen ist.

Im Zusammenhang mit der Gründung neuer FOS/BOS Standorte wird üblicherweise am Ende eines Schuljahres eine Probeeinschreibung an den Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien des möglichen Einzugsbereichs veranstaltet. Dieses Verfahren ist auch im Vorfeld einer möglichen Gründung einer FOS/BOS Schule im Landkreis Starnberg vorzusehen.

Im Hinblick auf die anzustrebende Ausweitung des Einzugsgebietes einer FOS/BOS-Schule über die Landkreisgrenzen von Starnberg hinaus ist ein Standort in relativer Nähe zur Landeshauptstadt München – entlang der S-Bahnachse Starnberg – Gauting – München zu empfehlen.

7. Entwicklungsperspektiven der Förderschulen im Landkreis Starnberg

7.1 Struktur der Förderschulen im Landkreis Starnberg

Im Landkreis Starnberg bestehen zurzeit drei Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung, davon eine in Gauting und zwei in Starnberg. Dabei ist die „Private Förderschule zur sonderpädagogischen Förderung in Gauting mit dem Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung“ direkt dem Mädchenheim Gauting zugeordnet.

Während es sich bei der Schule in Gauting um eine „internatsähnliche“ Schule handelt, deren Besuch primär an einen Aufenthalt im Mädchenheim Gauting gebunden ist, handelt es sich bei den beiden Schulen in Starnberg, die Franziskus-Schule der Lebenshilfe und die Fünf-Seen-Schule, um „reguläre“ Förderschulen.

Dabei ist die „Fünfseen-Schule“ in Starnberg als Förderzentrum für Kinder mit Schwierigkeiten beim Lernen, Sprechen und im Verhalten konzipiert. Sie ist unter der Trägerschaft des Landkreises Starnberg.

Die Franziskus-Schule der Lebenshilfe Starnberg ist ein „Privates Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung“. Gefördert werden schwerpunktmäßig Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung unterschiedlichen Schweregrads, zum Teil auch mit schwerer Behinderung oder Mehrfachbehinderung, mit autistischen Zügen oder Anfallserkrankungen. Trägerin der Franziskus-Schule ist die Lebenshilfe Starnberg.

Darstellung 7-1: Tatsächliche Schülerzahlen in den Förderschulen im Landkreis Starnberg in den Jahren 2003-2011

Schule/Jahr	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Franziskus-Schule Starnberg	300	319	301	290	281	280	284	279	77
Fünf-Seen-Schule Starnberg									240
Gauting	46	46	46	46	47	46	46	46	46
Summe der Förderschüler	346	365	347	336	328	326	330	325	363

Quelle: Schulbedarfsplanung für den Landkreis Starnberg, PV & SAGS 2012

7.2 Befragung von Förderschulen im Landkreis Starnberg

Mit Inkrafttreten des Gesetzes zu dem Übereinkommen der Vereinten Nationen vom 13. Dezember 2006 über die Rechte von Menschen mit Behinderungen zum 31. Dezember 2008 verpflichtete sich die Bundesrepublik Deutschland in Artikel 24 (Bildung) Absatz (1) u.a. das Recht auf Bildung von Menschen mit Behinderungen zu gewährleisten und ohne Diskriminierung und auf der Grundlage der Chancengleichheit zu verwirklichen.

In Absatz (2) wird zugesichert, dass a) Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden und dass Kinder mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderung vom unentgeltlichen und obligatorischen Grundschulunterricht oder vom Besuch weiterführender Schulen ausgeschlossen werden; b) Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen haben.

Gemäß diesem Inklusionsgebot der UNO ist in Zukunft von einer verstärkten Beschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in Regelschulen auszugehen. Derzeit (Schuljahr 2011/2012) bestehen im Landkreis Starnberg 3 Förderschulen mit 363 Schülern. Auf Basis langjähriger Analysen der bayerischen Bildungsstatistik kann bisher von einem Anteil von 4% bis unter 5% Förderschüler in den Altersgruppen der ca. 7- bis 15-Jährigen ausgegangen werden.

Um die Förderschulen innerhalb des Landkreises dem Bedarf der Kinder und der Eltern – unter Berücksichtigung des Inklusionsgebots – entsprechend weiterentwickeln zu können, wurde eine schriftliche Befragung bei Eltern, deren Kinder aktuell Förderschulen besuchen, konzipiert. Ziel war hierbei, die Eltern zu bitten, in der retrospektiven Betrachtung einzuschätzen, ob für ihr/e Kind/er der Besuch einer Regelschule im Sinne der Inklusion eine sinnvolle Alternative gewesen wäre, bzw. unter welchen Voraussetzungen dies hätte passieren können. Der Fragebogen ist in seiner Ausrichtung explorativ angelegt, da hier zumindest im Landkreis Starnberg bisher noch keine fundierten Untersuchungen vorhanden sind. Die Auswertung zielt insofern darauf ab, die Rahmenbedingungen und Zusammenhänge der Entscheidungen der Eltern zu erhellen, um Rückschlüsse auf den zukünftigen Besuch von Regelschulen einerseits und den Förderschulen andererseits ziehen zu können.

Von einer Befragung der „Mädchenheim-Schule“ in Gauting wurde abgesehen, da der Besuch dieser Schule vor allem im Zusammenhang mit der Gewährung erzieherischer Hilfen nach dem SGB VIII §34, §35a und §41 einzuordnen ist.

Für die Befragung waren insgesamt 317 Eltern angeschrieben worden. Mit 163 auswertbaren Fragebögen konnte ein beachtlicher Rücklauf von 51 % erreicht werden.

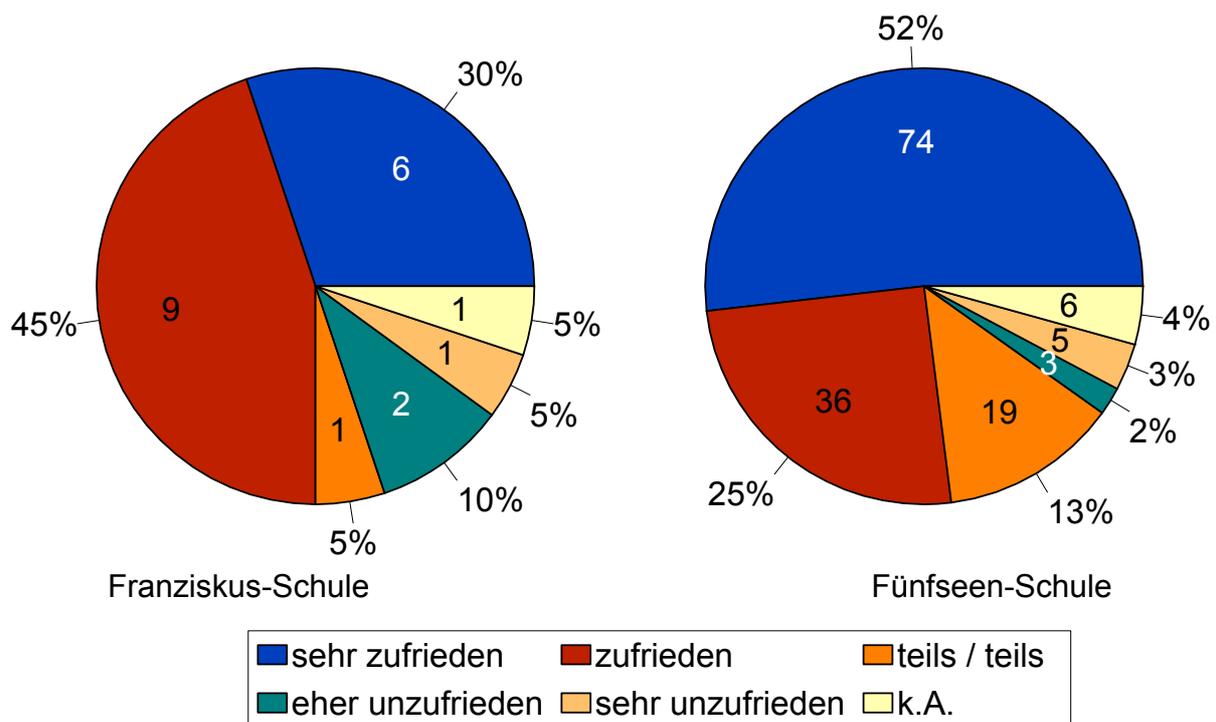
Die Befragung wurde über die „Fünfseen-Schule“ sowie die „Franziskus-Schule“ in Starnberg organisiert. Abgesehen von einer zusätzlichen Frage an die Eltern der Schüler der Franziskus-Schule nach notwendigen und erreichbaren therapeutischen Einrichtungen sind die beiden Fragebögen identisch. In die Gesamtauswertung gehen die Fragebögen von 20 Eltern von Schüler/innen der Franziskus-Schule, sowie von 143 Eltern der Fünfseen-Schule in Starnberg ein. Der Fragebogenrücklauf der Fünfseen-Schule ist damit sehr zufrieden stellend und liegt bei knapp 60%. Bei der Franziskus-Schule liegt er bei gut einem Viertel.

Die Schülerinnen und Schüler sind zwischen sieben und 21 Jahre alt, gut ein Drittel von ihnen ist zwischen 9 und 11 Jahre alt. Fast die Hälfte besucht die Klassenstufe eins bis vier der Förderschulen. Absolut am häufigsten vertreten sind die Eltern von Schülerinnen und Schülern der ersten Klassen (insgesamt 30 Eltern). Entsprechend sind die meisten Kinder seit dem Schuljahr 2011/12 in der Förderschule. Gut ein Drittel der Schülerinnen und Schüler besuchen seit weniger als zwei Jahren die Förderschule. Die anderen Eltern können bereits auf längere Erfahrungen zurück blicken.

Mehr als zwei Drittel der Eltern (113 bzw. 69%) geben an, dass ihr/e Kind/er von mehr als einer Beeinträchtigung betroffen ist/sind. Die wenigsten Nennungen verfallen dabei auf die Kategorie „allgemeine Erkrankungen“. Als häufigste Beeinträchtigung wird die Lernbehinderung genannt (von insgesamt 99 Eltern), die wenigsten Nennungen (13) fallen auf die Kategorie „(andere) Körperbehinderung“. Jeweils ungefähr ein Drittel der Schülerinnen und Schüler sind von Behinderungen der emotionalen bzw. sozialen Entwicklung oder von einer Sprachbehinderung betroffen.

Der erste Fragekomplex zielt auf die Zufriedenheit der Eltern mit dem Bildungsweg ihres Kindes auf der Förderschule, sowie darauf, ob die Eltern in der Regelschule eine Alternative gesehen hätten. Von allen Eltern sind mehr als 77 % sehr zufrieden oder eher zufrieden mit dem Bildungsweg ihres Kindes. Fast 13 % zeigen sich unentschieden, während insgesamt 11 Eltern die Kategorien „eher unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“ wählen. Dies entspricht einem Anteil von knapp 6 %. Weitere 4% machten zu dieser Frage keine Angaben. Die Verteilung der Zufriedenheit der Eltern über den Bildungsweg Förderschule an den beiden befragten Schulen finden Sie in Darstellung 7-2.

Darstellung 7-2: Zufriedenheit des Bildungsweges Förderschule



Quelle: Elternbefragung zum Thema „Inklusion“, SAGS 2012

Eine sehr hohe Zufriedenheit zeigt sich vor allem bei Eltern von Kindern, die an einer Behinderung der emotionalen und sozialen Entwicklung leiden.

Um die Zufriedenheit der Eltern genauer differenzieren zu können, hatten diese im Anschluss an die eigentliche Bewertung die Möglichkeit, ihre Einschätzung zu begründen sowie die Vor- und Nachteile der Beschulung in den Förderschulen zu beschreiben. Insgesamt 121 Eltern haben Angaben zur Begründung der Zufriedenheit gemacht. Kritik äußerten 17 Eltern an ungünstigen Lernbedingungen (vor allem mangelnde Förderung). Weitere elf Nennungen entfallen auf Unzufriedenheit mit der Organisation der Schule allgemein (z.B. häufiger personeller Wechsel), drei Eltern äußern ihre Unzufriedenheit in Bezug auf den Kontakt zwischen den Lehrkräften und den Eltern. Positives Feedback geben die Eltern vor allem im Hinblick auf die guten Lernbedingungen (66 Eltern). Deutlich weniger Eltern betonen die hohe Lernfreude oder Zufriedenheit des Kindes (16 Nennungen) bzw. das gute Schulkonzept (9).

Als Vorteile der Beschulung in der Förderschule nennen die Eltern vor allem die guten Lernbedingungen (insgesamt 127 Nennungen). Vor allem die geringe Klassenstärke wird betont (71 Nennungen), sowie die individuelle, problemzentrierte Förderung (55 Nennungen), kompetentes Lehrpersonal (31) und angemessenes Lerntempo (23 Nennungen). Die anderen Auswertungskategorien wurden im Vergleich dazu von sehr wenigen Eltern genutzt – elf Eltern betonen das gute Schulkonzept, vier die Lernfreude oder Zufriedenheit des Kindes, sechs die Lernfortschritte des eigenen Kindes.

Auch die Nachteile der aktuellen Beschulung in einer Förderschule konnten die Eltern beschreiben. Hier sind es insgesamt vier Kategorien, die von einer großen Anzahl an Eltern genannt werden. Hierzu gehören die gesellschaftliche Ausgrenzung (genannt von 30 Eltern), der Verlust sozialer Kontakte (25 Eltern), der zeitliche Aufwand (24) sowie ungünstige Lernbedingungen (25 Eltern).

Über alle Befragten hinweg sind mehr als die Hälfte der Eltern davon überzeugt, dass der Besuch einer Regelschule für ihr/e Kind/er keine Alternative wäre bzw. gewesen wäre. Dieser Anteil liegt bei den Eltern niedriger, deren Kinder nicht durch mehrere Behinderungen beeinträchtigt sind.

Über alle Eltern hinweg wäre für knapp 10 % der Eltern die Regelschule eine gute Alternative gewesen. Für ca. ein weiteres Drittel wäre die Regelschule unter bestimmten Bedingungen eine gute Alternative.

Im Weiteren wird die Grundgesamtheit der Eltern aufgesplittet: für alle Eltern, für die der Besuch einer Regelschule, wenn auch unter bestimmten Voraussetzungen, möglich wäre, beantworteten die Fragen auf den Seiten zwei und drei des Fragebogens. Alle Eltern, für deren Kinder ein Besuch einer Regelschule keine Alternative dargestellt hätte, konzentrieren sich auf die vierte Seite des Fragebogens. Entsprechend sind 80 Eltern die Grundgesamtheit für die Beantwortung der Fragen auf der zweiten und dritten Seite, 80 Eltern können die vierte Seite des Fragebogens beantworten.

Im Vordergrund stehen nun also zunächst die Eltern, die sich den Besuch einer Regelschule, unter bestimmten Voraussetzungen, vorstellen können. In sechs (bzw. für die Eltern der Schülerinnen und Schüler der Franziskus-Schule sieben) offenen Fragen haben die Eltern die Gelegen-

heit, notwendige Rahmenbedingungen genauer zu beschreiben, die den Besuch einer Regelschule möglich machen würden bzw. möglich gemacht hätten. Eine Übersicht über die genannten notwendigen Voraussetzungen für einen erfolgreichen Besuch einer Regelschule, die von den Eltern genannt wurden, findet sich in der Darstellung 7-3.

Dabei sind es weniger die strukturellen Bedingungen, die einem Besuch einer Regelschule aus Sicht der Eltern hinderlich gegenüber stehen, als vielmehr Strukturen des Schulalltages: Betreuung des Kindes, Fachkompetenz der Lehrkräfte, Unterrichtsgestaltung.

Die Nennungen der Eltern, die diese in freien Äußerungen notieren konnten, wurden zu Kategorien zusammengefasst.

Im Hinblick auf die Voraussetzungen hinsichtlich der individuellen Betreuung bzw. Begleitung des Kindes sind den Eltern vor allem die Größe der Klassen, die Begleitung durch Integrationshelfer und die individuelle Förderung oder Begleitung wichtig (jeweils acht bzw. neun Eltern nannten Äußerungen, die zu diesen Kategorien passten).

Darstellung 7-3: Notwendige Voraussetzungen für einen erfolgreichen Besuch einer Regelschule

Art der Voraussetzung	Anzahl der Eltern
Voraussetzungen hinsichtlich der individuellen Betreuung bzw. Begleitung des Kindes	43
Voraussetzungen hinsichtlich der Fachkompetenz der Lehrkräfte	45
Voraussetzungen hinsichtlich des Schulweges des Kindes	34
Voraussetzungen hinsichtlich der baulichen Gegebenheiten in der Schule	21
Voraussetzungen hinsichtlich der Unterrichtsgestaltung/Tagesstruktur	48
Weitere Voraussetzungen	33

Quelle: Elternbefragung zum Thema „Inklusion“, SAGS 2012

Bei der Frage nach den Voraussetzungen hinsichtlich der Fachkompetenz der Lehrkräfte sind die Äußerungen der Eltern sehr deutlich: jeweils 13 bzw. 11 Eltern betonen die Notwendigkeit einer speziellen Ausbildung für die Lehrkräfte, bzw. die Ergänzung durch eine sonderpädagogische Kraft bzw. einen Psychologen. Zu beachten ist, dass weitere Eltern bei „weiteren Voraussetzungen“ die Notwendigkeit „Kleinerer Klassen“, bzw. die Notwendigkeit „guten Personals“ betonen (insgesamt weitere 15 Nennungen).

Der größte Teil der Eltern, die die Frage nach den Voraussetzungen hinsichtlich der Unterrichtsgestaltung bzw. Tagesstruktur beantworten, betont die Notwendigkeit einer Ganztageschule oder Mittagsbetreuung (14 Eltern). Die weiteren Nennungen im Hinblick auf die Unterrichtsorganisation sind sehr heterogen und deuten damit auf sehr individuelle Bedürfnisse der Kinder wie auch der Eltern hin.

Als spezielle Frage hinsichtlich der Voraussetzungen wurden die Eltern der Schülerinnen und Schüler der Franziskus-Schule gefragt, ob die Einrichtungen der therapeutischen und pädagogischen Förderung für sie auch an anderen Schulorten als Starnberg erreichbar wären. Alle sechs Eltern, die zu dieser Frage einen Kommentar notierten, antworteten mit „ja“. Zum Teil war die Antwort allerdings mit einer Einschränkung hinsichtlich des durchaus höheren Aufwandes, verbunden.

Zur Abrundung des Bildes konnten die Eltern auch die Vor- und Nachteile einer Beschulung in der Regelschule beschreiben.

Die meisten Eltern nennen als Vorteil der Beschulung in einer Regelschule die gesellschaftliche Akzeptanz, die damit einhergeht (22 Nennungen), bzw. größere schulische und berufliche Perspektiven (19 Nennungen), sowie der geringere zeitliche Aufwand (16 Nennungen).

Nachteile sehen die Eltern vor allem in den schlechten oder schlechteren Lernbedingungen (33 Nennungen – vor allem gehören dazu mit 16 Nennungen die großen Klassen), 18 Eltern befürchten als Nachteile die schulische Überforderung, elf die schlechte Förderung ihrer Kinder. Weitere elf die Diskriminierung durch Mitschülerinnen oder Mitschüler.

Der Fragebogen erfasste außerdem die Einschätzung der Eltern bezüglich der Wahl einer sinnvollen und angemessenen weiterführenden Schulform ihres Kindes. Dazu stehen den Eltern drei Antwortmöglichkeiten – (Haupt-) bzw. Mittelschule, Realschule, Gymnasium – zur Auswahl. 37 Eltern würden die Beschulung ihres Kindes in einer (Haupt- bzw.) Mittelschule am sinnvollsten erachten. Den Besuch einer Realschule betrachten nur 12 der Befragten als angemessen. 6 der befragten Eltern zeigten sich außerdem als unentschlossen und könnten sich eine Beschulung ihres Kindes sowohl in einer (Haupt- bzw.) Mittelschule als auch in einer Realschule vorstellen. Ein Übertritt in ein Gymnasium wird dagegen von allen befragten Eltern ausgeschlossen.

Um ihren Kindern die entsprechende schulische Laufbahn auf einer weiterführenden Schule zu ermöglichen ist es von Seiten der Eltern notwendig, dass die Schule eine individuelle und problemzentrierte Förderung sowie verbesserte Lernbedingungen (u. a. kleinere Klassen , weniger Leistungsdruck) bereitstellt. Diese Aspekte werden von jeweils 14 Eltern betont. Ein ebenfalls größerer Teil der befragten Eltern erachtet eine verbesserte Qualifikation bzw. Ausbildung des Lehrpersonals u. a. im Hinblick auf psychologische Schulungen (10) sowie eine Anpassung des Lehrplans an den der weiterführenden Schulen (7) als notwendig. Die Befragten sind außerdem der Meinung, dass es bildungspolitischer Umstrukturierungen bedarf (z.B. Aufhebung der Altersgrenze/ Senkung der Anforderungen zum Übertritt in eine höhere Schule) (5). Lediglich drei Eltern betonen ihr Kind müsse sich ändern bzw. weiterentwickeln, um den Ansprüchen einer weiterführenden Schule zu genügen. Dazu zählen sprachliche Verbesserungen sowie Weiterentwicklungen im Sozialverhalten des Kindes.

Generell merkten die Eltern an, dass es grundsätzliche, strukturelle Veränderungen der Schulen geben müsste, um ihren Kindern eine Beschulung in einer Regelschule zu ermöglichen. Zu verwirklichen wäre das Konzept der Gesamtschule, was allerdings die Veränderung spezieller Rahmenbedingungen erfordere. Ebenso erachten 2 Eltern die Umstrukturierung des Unterrichts (u. a.

kindgerechter Unterricht) in weiterführenden Schulen als notwendig. Sinnvoll wären außerdem spezifische Vorbereitungskurse für Kinder, bereits auf der Förderschule, die einen Übertritt auf eine Regelschule planen.

Im Folgenden werden die Antworten auf Seite 4 dargestellt. Dies betraf nur die Eltern, die sich eine Beschulung ihres Kindes in der Regelschule nicht hätten vorstellen können.

Auch diese Eltern konnten die Vor- und Nachteile einer Beschulung in der Regelschule bzw. der Förderschule beschreiben.

Als Vorteile der Förderschule heben die Eltern die individuelle Förderung und Betreuung des Kindes hervor (34 Nennungen), 28 nennen kleinere Klassen oder weniger Klassen als Gründe, sich wieder für die Förderschule zu entscheiden. Etwas weniger Nennungen fielen auf die Kategorien Soziale Integration (16 Eltern), Lerngeschwindigkeit (15 Nennungen), Anzahl und Ausbildung des Personals (14 Nennungen).

Vorteile einer möglichen Beschulung in der Regelschule sehen die Eltern vor allem in der sozialen Integration im Ort bzw. den Freundschaften vor Ort (20), den besseren Berufsaussichten (17) und einem möglichen höheren Schulabschluss (17 Nennungen).